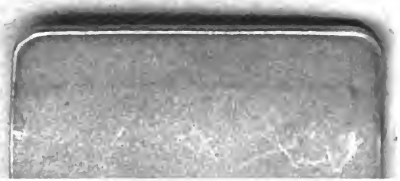
Asc.
3793
k 6

Acc. 3793 Pinamonti

(6)



Digitized by Google

Kleine religiöse Bibliothek in Miniaturausgaben.

Sämmtliche
ascetische Schriften

von

P. Johann Pinamonti
aus der Gesellschaft Jesu.

Sechstes Bändchen.

Digitized by Google

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen:

St. Aloysius, Gebetbuch. 15 kr. od. 5 sgr.
Augustinus, Bekenntnisse. 40 kr. od. 12 1/2 sgr.
Bonaventura, Psalmen u. Lobgesänge zu Ehren d. sel. Jungfrau Maria. 3 kr. od. 1 sgr.
Garzia, Andacht zum heil. Joseph. 18 kr. od. 5 1/2 sgr.
Geist d. heil. Philippus Nerius. 21 kr. od. 7 sgr.
Hausen, d. Heiligkeit d. Priesters. 36 kr. od. 11 1/4 sgr.
Kempis' Nachfolge. Lateinisch u. Deutsch. 30 kr. od. 10 sgr.
— dasselbe. Lateinisch. 18 kr. od. 6 1/4 sgr.
— dasselbe. Deutsch. 12 kr. od. 3 3/4 sgr.
Lehr- u. Andachtsbüchl. f. Seminaristen. 27 kr. od. 8 3/4 sgr.
Leonardo da P. Maurizio, h. Handb. 36 kr. od. 11 1/4 sgr.
Liguori, Besuchungen. 18 kr. od. 5 1/2 sgr.
— das Gebet. 18 kr. od. 5 1/2 sgr.
— Leidensstunden U. H. Jesu Christi. 24 kr. od. 7 1/2 sgr.
— Uebung d. Liebe z. Jesus Christus. 30 kr. od. 10 sgr.
— Vademecum f. fromme Priester. 24 kr. od. 7 1/2 sgr.
— Verehrung d. heil. Theresia. 18 kr. od. 5 1/2 sgr.
Nachfolge der allersel. Jungfr. Maria. 27 kr. od. 8 3/4 sgr.
Nachfolge des heil. Joseph. 18 kr. od. 6 sgr.
Offizium Mariä. 12 kr. od. 4 sgr.
Palast der göttlichen Liebe. 12 kr. od. 3 3/4 sgr.
Pinamonti, geistl. Ueb. d. h. Ignatius. 36 kr. od. 11 1/4 sgr.
— das zerknirschte Herz. 15 kr. od. 5 sgr.
— die Stellung der Reichen. 18 kr. od. 6 sgr.
— der untrügliche Spiegel. 18 kr. od. 6 sgr.
Roothan, geistl. Betrachtung zu verrichten. 15 kr. od. 5 sgr.
Sales, kleine Philothea v. Buchfelner. 12 kr. od. 4 sgr.
Scupoli, der geistliche Kampf. 30 kr. od. 10 sgr.
Stöger, Maria auf d. Himmelsthrone. 24 kr. od. 7 1/2 sgr.
Tagzeiten, vier, z. Ehren d. s. J. Maria. 6 kr. od. 2 sgr.
Theologie, seraphische, a. d. Schriften d. h. Bonaventura. 24 kr. od. 7 1/2 sgr.
Thomas v. Aquin, Himmelsleiter. 15 kr. od. 5 sgr.
— — — Engel der Schule, 30 kr. od. 10 sgr.
Verehrung der h. 14 Nothhelfer. 12 kr. od. 3 3/4 sgr.

Digitized by Google

Der

Weg zum Himmel,

geebnet

durch die Darlegung der sich entgegenstellenden Hindernisse

und

der Weise, selbe zu überwinden.

Nach dem Buche der „geistlichen Uebungen" in zehn Lesungen geordnet.

Von

P. Johann Peter Pinamonti
aus der Gesellschaft Jesu.

Aus dem Italienischen übersetzt
von

P. Franz Ehmig,
Pfarrer.

Regensburg, 1855.
Verlag von Georg Joseph Manz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Eine der größten Wohlthaten, welche uns das unerschaffene Wort erwiesen, besteht in der Hinwegräumung jener Hindernisse, welche sich auf dem Wege des Heiles entgegenstellen. Diese wurde lange Zeit vorausverkündet, zuerst von Isaias, der uns kund thut, daß bei der Ankunft des Herrn die krummen Wege gerade und die unebenen eben werden sollen. Was krumm ist, das soll gerade, und was holperich ist, zu einem ebenen Wege werden. Diese große Wohlthat hat uns der Herr auf eine doppelte Art erwiesen; erstlich dadurch, daß er uns eben diese Hindernisse durch seine Lehre und sein Beispiel bekannt machte; und dann dadurch, daß er uns mit seiner Gnade ausrüstete, um sie zu überwinden. Zur Ausführung dieses

Digitized by Google

lieblichen Planes für unser Heil wurde dieses kleine Büchlein verfaßt, um uns das, was das Seligwerden erschwert, bekannt zu machen, und um uns zugleich zu lehren, auf welche Art wir es überwinden sollen. Dieses scheint ein für die Bedürfnisse der Christenheit sehr passender Stoff und wir wollen uns bemühen, ihn klar zu behandeln, weßhalb wir ihn in drei Punkte abtheilen. Im ersten werden wir das Hinderniß auseinander setzen; im zweiten den Nachtheil, den es dem Seelenheil verursacht, im dritten das Mittel, uns davon loszumachen. Das, was die andern alle nach sich zieht, nämlich die Mattigkeit des Glaubens, soll den Vortritt haben.

Digitized by Google

I. Lesung.

Ueber das Hinderniß, welches die Mattigkeit des Glaubens auf dem Wege des Heiles entgegenstellt.

Es ist nicht zu zweifeln, daß, wenn Jemand einen Rechtsstreit hätte, von dessen Entscheidung ohne fernere Berufung alle seine Habe, seine ganze Achtung und selbst sein Leben abhinge, er sich mit dem glücklichen Ausgang seines Streites mit allen Gedanken und Gefühlen beschäftigen, und kein, wenn gleich noch so beschwerliches Mittel unversucht lassen würde, wenn es nur vermögend wäre, ihm den Sieg zu verschaffen. Was wäre jedoch ein solcher Streit anders, als ein Kinderspiel im Vergleich mit jenem Rechtsstreite, der einem jeden Christen bevorsteht, da er zwischen

Digitized by Google

zwei Ewigkeiten gestellt, über den Ausgang seiner Angelegenheit ungewiß bleibt und nicht weiß, ob er den Gott der Barmherzigkeit gewinnen wird, der sich stets bemühen wird, ihn oben im Himmel glücklich zu machen, oder aber einen Gott der Gerechtigkeit, stets beflissen, ihn unten in der Hölle zu quälen. Dessen ungeachtet bemerkt man unter Christen gemeiniglich nicht nur keine Sorgfalt, diesen großen Rechtsstreit zu gewinnen, man sieht im Gegentheil, daß man diesem Siege stets neue Hindernisse in den Weg legt, gerade so, als wenn man es darauf anlegte, ihn zu verlieren. Da indessen im Buche der geistlichen Uebungen von der besten Art geredet wurde, das Seelenheil zu führen, so scheint es, daß man zur Lesung für diese Tage keinen passenderen Stoff finden könne, als die Auseinandersetzung der Hindernisse, welche sich dem Heile mehr entgegenstellen und welche die Quelle der übrigen Hindernisse, insbesondere des größten von allen, nämlich der Sünde, sind. Diesen Gegenstand werden wir hier mit Fleiß besprechen, abgesehen davon, daß er

bereits bei den Erforschungen angedeutet wurde und werden ihn zur Verminderung des Ueberdrusses in drei Punkte eintheilen. Im ersten werden wir das Hinderniß auseinandersetzen; im zweiten den Nachtheil, welchen er dem Seelenheile verursacht; und im dritten das Mittel, uns davon loszumachen. Wir wollen mit dem, was alle andern nach sich zieht, nämlich der Mattigkeit des Glaubens, zuerst beginnen.

Der Glaube ist eine Tugend, welche theils im Verstande, der vom himmlischen Lichte erleuchtet, die von Gott geoffenbarten Dinge als ganz wahr ansieht, theils im Willen ihren Sitz hat, da auch er, vom Herrn getrieben, den Verstand beugt und ihm befiehlt, sie für ganz wahr zu halten, wie sie es auch wegen des göttlichen Ansehens wirklich sind. Die Schwäche des Glaubens besteht demnach in dieser doppelten Unordnung, daß nämlich einer Seits der Verstand die uns geoffenbarten Geheimnisse und Beweggründe des Glaubens schlecht auffasset, daß anderer Seits der Wille sie wenig liebt und wenig auf

ihre Kenntniß bringt. Ihr werdet zuweilen Christen finden, welche Christen sind mehr durch die Geburt, als durch die Wahl ihres Willens; sie sind gläubig, weil sie die Taufe empfangen haben, aber im Uebrigen dringen sie so wenig in das Erhabene der göttlichen Geheimnisse ein; sie kennen die Vortheile, welche unser heiliger Glaube vor allen Sekten voraus hat, so wenig; sie richten sich in ihrem Leben so wenig nach den Grundsätzen des Evangeliums: daß man kaum weiß, wodurch man sie von den Ungläubigen unterscheiden solle. Was hast du hier und in welcher Eigenschaft kommst du her, sagt der Prophet Isaias 22, 16. Wer bist du, der du, so zu sagen, nur mit Einem Fuße in der Kirche stehest? denn ich erkenne dich an nichts Anderm für einen Christen, als an deinem Namen. Es ist also der Glaube vieler Christen geschwächt: Die Wahrheiten haben bei den Menschenkindern abgenommen, Ps. 11, 1.; denn obwohl sie die Geheimnisse glauben, so glauben sie solche doch nur mit einem verwirrten und

Digitized by Google

von der Fähigkeit des Verstandes wenig aufgehellten Glauben, so daß sie selbe auf dieselbe Art kennen, wie der Blinde die Menschen für Bäume ansah. Ich sehe die Menschen wie wandelnde Bäume. Marc. 8, 24. Ein Gott, geboren in einem Stalle, um uns die Verachtung der hinfälligen Güter zu lehren; ein Gott, der dreißig Jahre in einer Hütte lebt, um uns die Demuth zu lehren; ein Gott, der barfuß auf den Strassen Palästinas wandert, um uns den Weg zum Himmel zu zeigen; ein Gott, der am Kreuze stirbt, um die Sünde zu vernichten, macht auf ihr Herz gar keinen Eindruck. Eben sie, die einen Seneka bewundern, welcher sterbend die Belege seiner Philosophie diktirt; sie, die einen Trajan bewundern, weil er sein Diadem hergab, um Binden für seine verwundeten Soldaten daraus zu machen: eben sie sind da ohne Gefühl, wo sie die Zeugnisse des Evangeliums hören und vernehmen, daß der Sohn Gottes sein unschuldiges Fleisch jeder Art von Schmerz hingab, um die Wunden unserer Seele zu heilen. Die

Wahrheiten haben bei den Menschenkindern abgenommen. Auf dieselbe Art, ja noch mehr ist der Glaube des Christenvolkes gering und karg, da er doch nicht nur die Richtschnur des Denkens, sondern auch die Richtschnur des Handelns sein soll; weil eben die, welche Jesum Christum als den Lehrer der uns geoffenbarten Geheimnisse anerkennen, sich seinen Grundsätzen im Leben nicht unterwerfen; und wenn sie aus seinem Munde vernehmen: Selig sind jene, welche aus Liebe zu ihm leiden, welche aus Liebe zu ihm arm werden, welche aus Liebe zu ihm auf Freuden verzichten, welche aus Liebe zu ihm Beleidigungen verzeihen, so empört sich ihr Herz gegen diese und andere ähnliche Unterweisungen, indem sie sagen, diese Dinge seien wohl wahr in Bezug auf Gott, aber nicht in Bezug auf die Welt. Mit dieser blinden Unterscheidung glauben sie den Gründen der unerschaffenen Weisheit genügend geantwortet zu haben. Daher nimmt ihr Glaube das Wesen des Queckſilbers an, welches mit dem Golde im Verbande bleibt, aus-

Digitized by Google

genommen im Feuer. So beugt ſich ihr Glauben dem Anſehen des göttlichen Meiſters, ſo lange dieſes Anſehen ihre Leidenſchaften nicht angreift, widrigen Falls verlaſſen ſie ihn alſogleich.

Welchen Nachtheil dieſe Art des Glaubens dem Heile verurſacht.

Wer kann die Uebel ſchildern, welche für das Chriſtenthum aus der Schwäche ſeines Glaubens entſpringen? Man kann ſagen, daß alle daraus entſpringen und daß dieſe Unordnung der Haupturſprung der Verdammniß zahlloſer Seelen iſt. Weil es Niemand zu Herzen nimmt, gehen ſie ewig zu Grunde, ſagt der heilige Job 4, 20. Er ſagt nicht: ſie werden zu Grunde gehen, weil ſie nicht glauben; ſondern: weil ſie es nicht zu Herzen nehmen; weil es Niemand zu Herzen nimmt. Eben ſo bedauern die Gottloſen, welche in der Hölle gezwungen ſind, ihre Thorheit zu bekennen: Wir Unſinnige, nicht, daß ſie nicht geglaubt, ſondern daß ſie es nicht zu Herzen genommen haben. Die Sonne der Ein-

Digitized by Google

ſicht iſt uns nicht aufgegangen. Sap. 5, 9. Gehen wir aber mehr in's Einzelne ein, ſo läßt ſich alles Uebel, welches der geringe Glaube der chriſtlichen Welt verurſacht, auf zwei Punkte zurückführen: auf den entgehenden Gewinn und auf den hervorgehenden Nachtheil, auf das Aufgeben der Tugend, und das Treiben jedes Laſters.

Erſtlich fehlt der Chriſtenheit wegen des Mangels an Glauben der große Reichthum jeder Tugend, welcher ſie ſchon in den erſten Zeiten ſo reich machte. Man kann ſchon in etwas aus der Liebe, welche die Königin iſt und alle Tugenden im Gefolge mit ſich führt, auf dieſen großen Reichthum ſchließen. Damals war die Liebe gegen Gott ſo entzündet, daß ſich nach dem Zeugniſſe des Tertullian ſo viele Chriſten freiwillig zu allen Martern anboten, daß Antoninus, der Prokonſul von Aſien und Tiberinus, der Landpfleger Paläſtinas an Adrian und Trajan ſchrieben: Es ließen ſich nicht ſo viele Henker auftreiben, als erfordert werden, um allen den Chriſten, welche ſich freiwillig zur

Digitized by Google

Marter anbieten, den Tod zu geben. Eben so war auch die Liebe zum Nächsten so glühend, daß Clemens berichtet, er habe viele Christen gekannt, welche, nachdem sie Alles, was sie besassen, den Armen als Almosen gegeben hatten, sich selbst verkauften und Sklaven wurden, um etwas zu haben, was sie mittheilen könnten. Wo findet man nun im gemeinen Wesen der Christenheit diese Freigebigkeit? Welche ist die Hauptursache, als die Schwäche des Glaubens? Stutzet einem Baume die Aeste ab, so treibt er um so kräftiger; hauet ihm aber seine Wurzeln ab, oder schwächet sie, so werden alsbald alle seine Aeste welken. Der Glaube ist für die Seele das, was für den Baum die Wurzel ist; er ist der Ursprung ihres Lebens; er ist das, was sie nährt; das, was sie wachsen macht; das, was ihre Früchte bewirkt; darum wird er die Wurzel der Unsterblichkeit genannt. Zu kennen deine Gerechtigkeit und Kraft, ist die Wurzel der Unsterblichkeit. Sap. 15 3. Eben so lebt der Christ, wenn er lebt aus dem Glauben. Mein Gerechter

aber wird aus dem Glauben leben. Röm. 1, 17. Wird er von der Hölle angefallen, so vertheidigt er sich mit dem Glauben. Diesem widerstehet fest im Glauben. 1. Pet. 5, 9. Hat er das Unglück zu fallen, so fängt er im Glauben wieder an, aufzustehen mittelst der Buße. Indem er durch den Glauben ihre Herzen reinigt. Act. 15, 9. Mit einem Worte, durch den Glauben erwirbt man alle Tugenden. Lasset in euerem Glauben Tugenden sehen, sagt der heilige Petrus. In der Tugend die Wissenschaft, in der Wissenschaft die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit die Geduld, in der Geduld die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit die brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe die Liebe. 2. Pet. 1, 5—7. Wird nun diesem Glauben die Wurzel abgehauen oder wenigstens ihre Kraft geschwächt, so hören alle Tugenden auf oder ermatten wenigstens, indem nicht nur die Frucht, sondern selbst der Schein eines Christen, welchen die Blätter ausmachen, verloren geht.

Digitized by Google

Man kann behaupten, daß der Verluſt des Gewinns das geringere Uebel iſt, im Vergleiche mit dem größern Uebel, welches in dem unverkennbaren Schaden beſteht, der daraus hervorgeht. Als der heilige Petrus auf dem Meere einherging und anfing zu ſinken, ſchob er die Schuld auf den entſtandenen Wind: Als er den heftigen Wind ſah, fürchtete er ſich. Matth. 14, 30.; der Herr aber tadelte alſobald ſeinen geringen Glauben. Du Kleingläubiger, warum haſt du gezweifelt? Eben ſo beſchuldigen die Chriſten in Betreff ihres böſen Lebens entweder die Heftigkeit der Verſuchung, oder ihre eigene Schwachheit; die wahre Urſache ihrer Unordnung aber muß man in der Mattigkeit ihres Glaubens ſuchen, ohne welche ſie der Teufel niemals in die klägliche Knechtſchaft der Sünde, in die er ſie bringt, verſetzen könnte. Würde ſich wohl der Falke, aufgewachſen in freier Luft, geſchaffen, um viele Beute zu machen, mit großer Kraft und Muth verſehen, an eine Stange binden laſſen, würde er in ſeinen Feſſeln geduldig verharren, ohne zu ver-

ſuchen, ſie zu zerreißen, wenn ihm nicht zuvor die Augen bedeckt würden? Wie wäre es möglich, daß ſich ein Chriſt, der da weiß, daß die Sünde eine Beleidigung Gottes, und mithin das größte Uebel iſt; daß ein Chriſt, welcher bekennet, daß das unerſchaffene Wort geſtorben ſei, um die Sünde zu vernichten, das iſt, daß er gleichſam ſich ſelbſt vernichtet hat, um dieſes Ungeheuer zu vernichten, indem er am Kreuze unter unſäglichen Schmerzen die Vereinigung, welche zwiſchen ſeiner heiligſten Seele und ſeinem heiligſten Leibe beſtand, gewaltſam aufhob und drei Tage lang die Thätigkeit dieſes göttlichmenſchlichen Lebens, wovon ein Augenblick mehr Werth hatte, als die Leben aller Geſchöpfe, unterbrach; daß ein Chriſt, ſage ich, von ſeinem Glauben verpflichtet, dieſe Wahrheiten für ganz gewiß zu halten, in der Wirklichkeit eine ſo ſchiefe Vorſtellung von der Sünde machen könnte? Viele halten ſie für einen Jugendſtreich, für eine verzeihliche Gebrechlichkeit, für ein Uebel von geringer Bedeutung. Sie achten ſie nicht nur für nichts, wenn ſie ſie ſelbſt

Digitized by Google

begehen oder andern in der Ausführung behilflich sind, sondern begehen sie oft zum Zeitvertreib, machen sie zum beliebten Gegenstand der Unterhaltung, sie rühmen sich derselben, als wären die Flecken der schamlosesten Verirrungen nichts anderes, als die Flecken des Marmors, wodurch sie mehr Aufsehen und Achtung erregen. Die nicht gerade so verkehrt denken, haben doch geringe Scheu vor der Sünde, sind darüber Monate lang in der Seele ohne Unruhe, häufen Sünde auf Sünde, bis irgend ein Fest zum Beichten ihnen geeignet scheint; so daß eben die, welche erschrecken würden, wenn sie auch nur Eine Nacht mit einer Eidechse im Bette schlafen sollten, einen großen Theil ihres Lebens mit der Sünde auf der Seele zubringen, ohne dieß zu fühlen. Sind dieß die Söhne des Lichtes, wie der Apostel alle Gläubige nennt? Sind dieß die Schüler des unerschaffenen Wortes? Sind dieß die Kinder der Heiligen, die Erben so vieler Millionen Martyrer, unserer Vorgänger, welche mitten unter allen Arten von Qualen Leben und Blut daran gaben, um keine Sünde zu

Digitized by Google

begehen, auch nicht dem Scheine nach, was doch zu entschuldigen gewesen wäre, wie wenn sie den Glauben bloß mit dem Munde verläugnet, im Herzen aber bewahrt hätten? So ist es; die Schuld ruht aber ganz auf dem schwachen Glauben, der uns jenen unglückseligen Zeiten näher bringt, von denen der Herr sagt, es sei zweifelhaft, ob er, wenn er wieder auf Erden kommen wird, Glauben finden werde, der unter so vielen Leiden gepflanzt und mit seinem göttlichen Blute gedünget worden ist. Wenn des Menschensohn kommen wird, meinst du, daß er Glauben finden werde? Luk. 18, 8. Wie leicht wird es nun dem Teufel, in diesem Trüben zu fischen! Ein Christ kömmt in einen Zustand, wie beinahe eines Ungläubigen! Diese unvollkommene und oberflächliche Erkenntniß der göttlichen Dinge bewegt ihn eben so wenig zum Handeln, als wenn er sie gar nicht hätte; und wie der heilige Augustin sagt, obwohl sie Gläubige im Lichte sind, so sind sie doch wenig von den Heiden unterschieden, welche in den Finsternissen wandeln,

Digitized by Google

weil ſie die Augen geſchloſſen halten. Was nützt es dem Thoren, Reichthümer zu haben, da er doch keine Weisheit kaufen kann? Prov. 17, 16. Was nützt es für ſie, einen ſo reichen Schatz zu beſitzen, wie es der chriſtliche Glaube iſt, wenn ſie es nicht dahinbringen, ſich durch ihren Lebenswandel das ewige Leben zu verſchaffen, indem ſie ihn unter der Erde verborgen halten?

Mittel, dieſes Hinderniß zu entfernen.

Gibt es wohl für ein ſo verzweifeltes Uebel kein Heilmittel? Es gibt allerdings eines, wenn es der, welcher ſich in dieſem kläglichen Zuſtande befindet, ernſtlich anwenden will. Erſtlich muß man Gott beſtändig um dieſe große Gabe des Glaubens bitten: Vermehre in uns den Glauben. Man muß den heiligen Geiſt bitten, daß er der Gabe des heiligen Glaubens, die er uns in der Taufe gemacht hat, die Gabe des Verſtandes hinzufüge, welche uns lehre, mit Klarheit in die göttlichen Geheimniſſe einzudringen. Beobachtet, wie es der heilige David machte, welcher,

Digitized by Google

obwohl von vielem Lichte erleuchtet, dennoch Gott bei jeder Gelegenheit in seinen Psalmen um neues Licht bat. Bildet euch ein, ihr wäret jener Blinde nahe bei Jericho, der, obwohl er als Bettler manche Dinge benöthigte, dennoch den Erlöser um nichts bat, als daß er sehe. Was willst du, daß ich dir thun soll? — Herr, daß ich sehe, Luk. 18, 41.; es genügt mir, o Herr, vor allem, wenn ich nicht mehr blind bin. Ich sage nicht, daß ihr den Herrn nur um diese Gnade bitten sollet, sondern ich sage, daß ihr mehr als andere Dinge verlangen sollet, erleuchtet zu werden, um die vom Glauben uns geoffenbarten Wahrheiten zu erkennen, weil diese Gnade alle übrigen mit sich führt. Wird eine solche Bitte von euch mit Demuth, vermöge welcher ihr euch als unwürdig ansehet, erhört zu werden, und mit Beharrlichkeit, vermöge der ihr nicht ablasset, zu bitten, vorgetragen: so dürft ihr auf einen günstigen Erfolg bei dem Herrn rechnen, der deßhalb vom Himmel auf die Erde herabkam, um uns aus der Finsterniß zu befreien:

Digitized by Google

Der uns von der Macht der Finsterniſſe errettet hat. Coloſſ. 1, 13.

Ferner haben wir bereits geſagt, daß alle Mattigkeit des Glaubens theils vom Verſtande, der die göttlichen Wahrheiten ſchlecht erkennt, theils vom Willen, welcher ſie wenig liebt, herrühre; als Heilmittel iſt es demnach nöthig, die Seele aufzuklären und das Herz zu ſtärken. Indeſſen wäre es auch dienlich, wenn ſich die Chriſten auf die Betrachtung geiſtlicher Dinge verlegeten; dieſe Erwägung würde ihnen alles Gute verſchaffen, auf eben die Art, wie das Licht der Sonne die heilſamſten Einflüſſe mit ſich führt. Habe deine Gedanken bei den Geboten des Herrn; ſei ſehr beſchäftigt mit den Befehlen desſelben und er wird dir ein Herz geben, ſpricht der Herr. Eccli. 6, 37. Da jedoch nicht alle aus ſich ſelbſt fähig ſind, zu betrachten, ſo iſt dieß das allgemeine Mittel, wenn man mit Aufmerkſamkeit und Nachdenken jene guten Bücher lieſt, welche die Geheimniſſe des heiligen Glaubens erklären. Ich ſagte: mit Auf-

Digitized by Google

merksamkeit und Nachdenken lesen; denn wenn man ein Senfkörnlein ganz hinunterschluckt, spürt man nichts anderes, als wäre es ein Sandkörnlein; kaut man es aber langsam, so spürt man es so stark, daß man selbst weint. Es ist gewiß eine schauderhafte Sache, wenn man bemerkt, wie wenig die Christen von Jesus Christus wissen, wie wenig sie von seiner Herrlichkeit, von seiner Macht wissen, wie sehr er verdiene, vom menschlichen Geschlechte von ganzem Herzen bedient und geliebt zu werden, daß er die Quelle aller unserer Glückseligkeit sei, daß er uns von unendlichen Uebeln befreit, daß er uns unendlich viel Gutes erwiesen habe, und dieses nicht bloß durch seine Fürbitte und sein Ansehen, sondern durch seine Leiden und seinen Tod. Was wissen nun die Christen gewöhnlich von diesem göttlichen Gegenstande, der all ihr Nachdenken beschäftigen sollte, wie der Apostel sagt: Ich halte dafür, daß ich nichts weiß, als Jesum Christum, und zwar den Gekreuzigten. 1. Cor. 2, 2. Sie wissen nur so viel davon

und verstehen so viel davon, als hinreicht, um mit seinem hochheiligen Namen ihre Lügen zu bekräftigen und um damit ihrem Zorn Luft zu machen. Man darf sich darüber nicht wundern, da sie über diese Dinge niemals unterrichtet wurden. Die öffentlichen Festtage, welche zur Betrachtung der göttlichen Geheimnisse und zum Danke gegen den Herrn angewendet werden sollten, verwendet man beinahe ganz zur Unterhaltung, zum Vergnügen, zum Gütlichthun bei Gastmahlen, zum Putz, wohl auch dazu, den Herrn ungescheuter zu beleidigen. Woher soll nun das Licht eindringen, wenn alle Fenster geschlossen sind? Thut also, was ich euch vorschlage; behelfet euch mit guten Büchern, und ihr werdet eine fühlbare Umwandlung euers Herzens bemerken; verschafft euch solche Bücher, welche diesen Zweck besser befördern, nämlich, um die Geheimnisse unserer Erlösung besser zu verstehen, wohin das Werk Ludwigs von Granada und besonders die Unterweisung über das Glaubensbekenntniß, die Werke des P. Eusebius Nierenbergh, besonders die

Wunder der göttlichen Liebe und sein Katechismus, gehören; um viele Wahrheiten zu fassen, das Leben einzurichten, die Werke des Paul Segneri, insbesondere sein: Unterrichteter Christ und andere dergleichen. In Betreff dieser Wahl müsset ihr euch, um nicht zu irren, mit euerm geistlichen Vater berathen, da es das wichtigste Geschäft der Seele ist. Gewiß; wir verehren jetzt auf den Altären viele Heilige, welche ihre Heiligkeit mit dem Lesen eines guten Buches anfingen, wie der heilige Augustin, der heilige Ignaz von Loyola, der heilige Johannes Columbinus und ähnliche. Aber ohne Zahl mehr werden jetzt in den hölliſchen Flammen gepeiniget, welche, wenn sie gute Bücher benützt hätten, sich zum Herrn bekehrt haben würden und jetzt unendliche Freude im Paradiese genießen würden. Gott zieht uns an sich, theils durch Drohungen, theils durch Wohlthaten; und nach seiner Menschwerdung fügte er diesen zwei Mitteln noch ein anderes, sehr wirksames hinzu, seine Beispiele. Was nützt aber alles dieses, wenn ihr nicht darüber nach-

Digitized by Google

denkt und dieſes keines Blickes würdiget? Was nützt einem Schiffe die Seekarte, wenn ſie der Steuermann nicht entfaltet? Was nützt der Kompaß, wenn man ihn ſtets verdeckt? Ihr werdet etwa ſagen: Wir haben für dieſes keine Zeit! Wenn dem nun ſo iſt, ſo kann man euch mit gutem Grunde dasſelbe entgegnen, was einſt Diogenes einem antwortete, der ſich entſchuldigte, keine Zeit zu haben, um die Philoſophie zu ſtudiren: Wozu lebeſt du alſo? Was thuſt du denn alſo, ich ſage nicht auf Erden, ſondern in der heiligen Kirche, wenn du nicht ſo viel Zeit haſt, um das Seligwerden zu erlernen? Du haſt doch Zeit, gefährliche Bücher zu leſen, wenigſtens eitle Bücher, Komödien, Romane, Erzählungen, und du haſt keine Zeit, ein Buch zu leſen, das dich den Weg zum Himmel lehrt und dich an die Schuld gegen Gott erinnert? Ihr beklaget euch über den Streit, den euch die böſen Gedanken verurſachen; aber warum ſäet ihr nicht gute in euere Seele, damit ſie jene bekämpfen und unterdrücken? Schädliche Kräuter wachſen von ſich ſelbſt, aber

Digitized by Google

heilsame Kräuter wachsen nicht von sich selbst. Ihr sollet von dieser heiligen Lesung alle Tage so viel vornehmen, als euerm Führer zuträglich scheint; hütet euch aber, mit dem Auge flüchtig durchzulaufen, um die Neugierde zu befriedigen, statt die Seele zu weiden; denn ein Verschlingen ungekauter Speise war noch niemals zur Ernährung dienlich, wohl aber das allmählige Zerkauen. Betet, bevor ihr die Lesung beginnet und wenn sie beendet ist, damit euch Gott jene Wahrheit, welche er euch in dem Buche vor Augen legte, in's Herz schreibe.

Die andere Unordnung in Bezug auf die geringe Betheiligung des Willens für die geoffenbarte Wahrheit, aus der, wie wir gesagt haben, die Mattigkeit des Glaubens entspringt, wird behoben, wenn man diesem Willen die Beweggründe vorhält, welche uns zum Glauben bestimmen; Beweggründe, so deutlich, daß sie der Prophet überaus glaubwürdig nennt: Deine Zeugnisse sind überaus glaubwürdig, Ps. 92, 5., das heißt, sie sind weit offener, als das, was wir vernünf-

tiger Weise verlangen können, um uns zu bestimmen, den Verstand dem heiligen Glauben zu unterwerfen; so daß, obwohl die von uns geglaubten Geheimnisse dunkel sind, doch der Grund, warum wir sie als himmlisch glauben müssen, einleuchtend ist. Da aber das Durchfliegen nicht für Alle eine leichte Sache ist, so will ich hier nur ein einziges erläutern, welches für Alle gelten soll, weil es in einer solchen Thatsache besteht, welche nur von Thoren geläugnet werden kann.

Die ganze Geschichte bezeuget, daß vor der Predigt der Apostel die ganze Welt Götzenbilder anbetete, das jüdische Volk ausgenommen, daß die ganze Erde voll gottschänderischer Tempel, verruchter Opfer und lügenhafter Götter war. In allen Geschöpfen, von den höchsten des Himmels, Sonne, Mond und Sterne, bis herab zu den niedrigsten der Erde, Schlangen und Krokodille, wurde die Gottheit von diesem und jenem Volke verehrt, nicht nur von den wilden, sondern von den gebildetsten; ja, was noch schlimmer war, man verehrte die Gottheit selbst in den Lastern

Digitized by Google

der Menschen, und die Laster wurden selbst zu Geheimnissen erhoben. Wer daran zweifeln wollte, würde darthun, daß er weder die Geschichte, noch die Bücher jener Zeit gelesen habe. Ist nun der Glaube die Richtschnur des Handelns, so ist leicht zu schließen, daß aus dem gottlosesten Glauben, der sich auf Erden finden läßt, das lasterhafteste Leben entspringen mußte, welches unter Menschen anzutreffen ist. In diesem Zustande der Verzweiflung unternahm es Jesus Christus, die Abgötterei zu zerstreuen, und auf ihrem Sturz die christliche Religion zu erbauen. Damit wir uns überzeugen, daß er der Urheber alles dieses sei, genügt es, diese drei Punkte zu betrachten: erstens die Größe des Werkes, zweitens die Hindernisse ihrer Ausführung, drittens die Werkzeuge, durch welche er es zu Stande brachte.

Die Größe des Werkes erhellet offenbar aus dem Alterthum des zerstörten Götzenthums, da es länger, als zweitausend Jahre auf Erden herrschte; ferner aus der Allgemeinheit, da es bei allen Völkern und bei allen Ständen und Personen so

Digitized by Google

sehr gemein war, daß selbst jene wenigen, welche es als falsch erkannten, wie die Philosophen, dennoch behaupteten, es gezieme sich, äußerlich dem Volke in dem angenommenen Aberglauben gleichförmig zu werden. Wer sieht es daher nicht ein, wie schwer es war, dieses böse Gewächs, welches seine Wurzeln auf der ganzen Welt ausgebreitet hatte, welches alle Laster nährte, welches alle Leidenschaften entzündete, welches alle Fürsten mittelst der Waffen, alle Gelehrten mittelst ihrer Schriften vertheidigten, und unter welchem das gesammte Menschengeschlecht leicht und friedlich ruhte, auszurotten? Besonders, da beim Ausjäten desselben zugleich die christliche Religion gepflanzt werden mußte, eine Religion nämlich, welche Dinge lehrt und befiehlt, welche für den Verstand äußerst schwer zu glauben und für den Willen sehr schwer zu befolgen sind. Sie lehrt, daß ein Mensch, welcher vom geistlichen und weltlichen Gerichte zur Kreuzigung zwischen zwei Mördern verurtheilt wurde, wahrer Gott sei; daß er von einer Jungfrau geboren wurde; daß er von selbst

Digitized by Google

vom Tode wieder auferstand; daß er eines Tages wieder kommen wird, um alle Menschen zu richten, nachdem er sie alle in einem Augenblick auferweckt und ihnen eben die Leiber, welche sie früher hatten, obwohl sie von der Zeit, von wilden Thieren und vom Feuer zerstört sind, wiedergegeben haben wird. Diese und ähnliche Geheimnisse, eben so unbegreiflich für gelehrte Menschen, wie für das Volk, legte man zu glauben vor. Den Geheimnissen ähnlich sind die Gebote, welche zur Befolgung vorgelegt wurden: man solle sich selbst wie einen Feind hassen; man soll den wie sich selbst lieben, der uns beleidigt; man solle für den bitten, der uns verfolgt; man soll dem, der uns auf die eine Wange schlug, die andere darreichen; lieber sterben, als in einen bösen Gedanken einwilligen; man solle alle seine Sünden, auch die schändlichsten, dem Priester entdecken; endlich solle man diesen Glauben so hoch schätzen, daß man lieber bereit sei, Gattin, Kinder, Freunde, Habe und selbst das Leben in Flammen, unter wilden Thieren, und Geißeln und Foltern

Digitized by Google

und unter allen Peinen hinzugeben, als daß man ihn im Herzen, ja selbst mit der Zunge aufgibt. Wie schwer und rauh mußte anfangs eine Lehre dieser Art, welche bei uns durch den Gebrauch einheimisch geworden, nicht nur dem unwissenden Volke, sondern um so mehr den Gelehrten, den Rednern, Philosophen, den Rathsherren, den Staatsmännern und Leuten, welche dem Vergnügen ergeben waren, welche gewöhnt waren, ihre Leidenschaften zu befriedigen, welche gewöhnt waren, nichts zu glauben, als was ihnen die Sinne vorhielten und aus keinem höhern Beweggrunde, als wegen der Ehre zu handeln, vorkommen?

Doch vielleicht verabredeten sich die Fürsten insgesammt, das Evangelium als wahr anzunehmen. Dieß ist es eben, was zweitens dieses Werk als göttlich darstellt, da sich die ganze Welt erhob, um es zu hindern und zwar vergeblich. Während eines Zeitraumes von beinahe dreihundert Jahren gaben sich fast alle römische Kaiser Mühe, dieses neue Gesetz überall mit solcher Grausamkeit auszurotten, daß sie

Digitized by Google

der hölliſchen Wuth der Teufel gleich zu ſein ſchien und mit ſolcher Metzelei, daß der Prophet die Zahl der Martyrer gröſſer anſchlägt, als den Sand: Ich werde ſie zählen und ſie werden über den Sand zahlreich ſein. Pſ. 138, 18. Es genüge, zu bemerken, daß man unter der Regierung des Diokletian durch ein öffentliches Geſetz erlaubte, die Chriſten nach Belieben umzubringen, ihnen ihre Habe zu rauben, ſie wie Feinde des menſchlichen Geſchlechtes zu behandeln und als die Anſtifter der allgemeinen und beſonderen Drangſale. Der Gewalt fügte man Liſt hinzu, indem man die Chriſten als Hexenmeiſter, als Zauberer, als Feinde des Himmels verſchrie. Zur Liſt nahm man noch Verheißungen und Schmeichelei, indem man den Erwachſenen Würden und Auszeichnungen, den Jünglingen Vergnügen, den Jungfrauen vortheilhafte Ehen, den jungen Leuten Liebſchaften verſprach; dennoch verbreitete ſich unſere heilige Religion niemals ſo glücklich, als damals, wo man ſie durch Härte und Liſt verfolgte, ſo daß, den Chriſten das Leben

Digitized by Google

nehmen, eben so viel war, als mit ihrem Blute den Glauben düngen. So mußte der härteste unter allen Verfolgern, Diokletian, das Kreuz Christi unter allen Völkern verehrt sehen; es mußte ihn um so mehr erbittern, daß es eine große Anzahl seines Hauspersonals verehrte, seine Gemahlin Serena, seine Nichte Susanna, seine Vettern Claudius und Maximinus, seine Neffen Cajus und Gabinius, Sebastian, der Hauptmann seiner Leibwache, sein Haushofmeister Gastolus, seine Kammerdiener Gorgonius und Dorotheus; daß selbst ein Theil seines kaiserlichen Palastes in eine Kirche verwandelt wurde, um jene Religion zu üben, welche der Unglückselige mit der Ermordung des Menschengeschlechtes auszurotten suchte.

Verlanget ihr noch deutlichere Beweise, daß der christliche Glaube ein Werk Gottes sei, da zu seiner Ausbreitung solche Dinge behilflich waren, welche ihn hätten vernichten sollen? Wir müssen aber auch die Werkzeuge dieses bewunderungswürdigen Werkes betrachten. Zwölf Fischer und einige Andere dieses Gleichens, arm, unwissend, furchtsam, aus dem verhaßtesten

Digitized by Google

Volke auf Erden, von einer Sprache, die man nur in Judäa verstand, theilten die Welt unter sich und unterwarfen sie Jesu Christo in wenigen Jahren. Hätten die Verkündiger des evangelischen Gesetzes alle Wissenschaften und alle Beredsamkeit Griechenlands und Roms besessen; wären sie mit einer halben Million Soldaten in's Feld gerückt wie Alexander; hätten sie Völker angelockt, wie Cyrus, der nach der Aussage Plutarchs seinem Gefolge versprach, dem, der ein Bauerngut besaß, ein Landgut; dem, der ein Landgut besaß, eine Stadt; dem, der eine Stadt besaß, ein Land zu schenken: so wäre es noch immer ein großes Wunder gewesen, so viel Leute von jedem Stande, Geschlechte, von jedem Alter und Gewerbe zu finden, die ihren Verheißungen glaubten, ihren alten Glauben aufgaben und den neuen selbst mit ihrem Blute vertheidigten. Welch ein Wunder ist es also, daß Männer, von allem menschlichen Einfluß entblößt, und die den Sinnen nur Kreuze versprechen, alles dieses zu Wege brachten? Die gesammte Weisheit des Sokrates und Plato vermochte es nicht, dem

Digitized by Google

Teufel auch nur einen einzigen Verehrer zu entziehen. Joseph vermochte mit höherer Weisheit und mit einer allgemeinen Gewalt in Aegypten nicht einmal eine einzige Familie zur Verehrung des wahren Gottes zu bekehren. Moses vermochte nicht, mit der Gabe der erstaunlichsten Wunder und bei dem beständigen Verkehre mit Gott sein Volk im wahren Glauben zu erhalten, daß es nicht seine Kniee vor dem Kalbe, wie vor Gott beuge; und zwölf Fischer können die Abgötterei zerstören auf der ganzen Erde und auf ihrem Verfall eine Religion errichten, welche den Sinnen und Leidenschaften des Menschen so sehr widerwärtig, über seine Einsicht weit erhoben, und seiner Lebensweise so widersprechend ist? Und dieses sollten sie haben ausführen können, ohne daß Gott seine Hand darüber gehalten hätte? Wer Wunder verlangt, der findet darin, daß die abgöttische Welt zur Verehrung des wahren Gottes bekehrt wurde, bekehrt beim Widerstreben der Staatsmänner, beim Widerspruche der Weltweisen, beim Knirschen der Fürsten, beim Wüthen

Digitized by Google

der Hölle, um Eisen und Feuer über den wachsenden Glauben hereinzuführen, trotz dem in wenigen Jahren verbreitet, in alle Länder der Erde, mittelst ganz untauglichen Werkzeugen für dieses große Werk, damit offenbar werde, daß der Werkmeister Gott sei, der zu seinen Werken nichts bedarf, das größte Wunder.

Füget noch hinzu, daß diese Wahrheit täglich neue Beleuchtung erlangt aus der Beständigkeit, mit welcher dieser Glaube noch nach sechzehn Jahrhunderten derselbe ist, wie er von den Aposteln und von Jesus Christus durch sie gegründet wurde, dieselben Artikel glaubt, dieselben Geheimnisse bekennt, im römischen Papste dasselbe Oberhaupt anerkennt, sich derselben Himmelsgaben erfreut, dieselben Sakramente spendet, dieselben Heiligen hervorbringt, und fortfährt, sich auf dieselbe Art unter den heidnischen Völkern zu verbreiten. Haben sich gleich überall und zu jeder Zeit neue Sekten eingeschoben, um ihn zu bestreiten, was haben sie erreicht? Sie haben sich selbst aufgerieben und reiben sich fortwährend auf, gleich den Wo-

Digitized by Google

gen, die an einen Felsen anprallen; während hingegen die katholische Religion sicher ist, daß sie die Mächte der Hölle nicht überwältigen werden.

Erwäget nun diese Gründe wohl, überzeuget euere Seele mit Freuden und beugt eueren Willen zum Bekenntnisse, daß die vom Herrn uns geoffenbarten Dinge wahr seien; unterwerfet euch gerne demjenigen, was uns eine Religion lehrt, welche so leuchtende Strahlen der Wahrheit im Gefühle trägt, daß, wenn sie falsch wäre, was unmöglich ist, Gott selbst der Urheber unseres Irrthums wäre, daß er uns nicht mit Recht strafen könnte, indem wir sehr klug handelten, sie für wahr zu halten.

Seid endlich beflissen, diesen so erwiesenen und bestätigten Glauben in's Werk zu setzen, wie es die Heiligen gethan, von denen es heißt, daß sie aus dem Glauben leben, weil sie sich in allen ihren Entschließungen nach diesen Grundsätzen richten. Was nützt es, ein Schwert mit der schärfsten Schneide an der Seite zu haben, wenn man es stets in der Scheide läßt? Man muß den Glauben nicht nur

Digitized by Google

im Herzen haben, sondern auch im Werke zeigen. Der heilige Serapion erschien mehr als einmal halb nackt, weil er den Armen sein Oberkleid geschenkt hatte; gefragt, wer ihn denn beraubt habe, zog er das Buch der Evangelien hervor, das er stets unter dem Arme trug, und sprach: Dieses ist der Räuber, der mich also beraubte, wie ihr sehet. Zu euerem großen Glücke würde es auch euch berauben, wenn auch nicht der Kleider, doch gewiß tausend überflüssiger Dinge, wenn ihr es einheimisch machen, und eueren Glauben damit beleben und aufklären wolltet. Die Heiligen haben im Glauben Reiche besiegt, Heb. 11, 33. Ist es nun die größte Thorheit, die Religion nicht für göttlich zu halten, welche das Blut unzähliger Martyrer, die Tugend unzähliger Heiligen, die Schriften unzähliger Lehrer, das Zeugniß unzähliger Wunder, selbst das Bekenntniß der Teufel bekräftiget: welche Thorheit wird es erst sein, sie für göttlich zu halten und dennoch fortzufahren zu leben, als wäre sie eine Erdichtung?

Digitized by Google

II. Lesung.

Ueber das Hinderniß, welches das Sündigen im Vertrauen auf die Beichte dem Heile verursacht.

Wie kömmt es doch, daß der Mensch, welcher in seinen Geschäften mehr zur Besorgniß, als zur Erwartung geneigt ist, in Dingen der Seele weit mehr hoffet, als fürchtet? Dieß kömmt ohne weiteres daher, weil er wenig Liebe zu seinem Seelenheile hat und daher nichts fürchtet, weil er es nicht liebet. Die Christenheit hat viele Personen aufzuweisen, welche die Sünde wie Wasser trinken, weil sie sagen: Ich werde beichten; und nachdem sie sie begangen haben, aus eben der Ursache ganz unbekümmert sind, weil sie sprechen: Ich habe gebeichtet. O nichtswürdigste Vermessenheit, woher stammest du, daß du das Dürre mit Bosheit bedeckest? Eccl. 37, 3. O ruchloseste Vermessenheit, die du das Land der Sünde bedeckest, aus welchem Abgrunde bist du heraufgestiegen? Gewiß nirgends anderswoher, als aus der Hölle.

Digitized by Google

Iſt es daher nicht billig, daß du wieder zur Erde zurückkehreſt und nicht länger fortfahreſt, die Chriſten zu täuſchen? Wir wollen trachten, dieſes große Gut durch die folgende Leſung zu erzielen?

Man fand gewiß noch keinen ſo thörichten Kaufmann, der ſeine Habe ohne Noth in's Meer geworfen hätte, in der Hoffnung, ſie wieder herauszufiſchen; dennoch findet man viele Chriſten, welche freiwillig die Unſchuld und Gnade Gottes wegwerfen, das größte Geſchenk, das uns der Herr machen kann, in der Hoffnung, dieſe himmliſchen Schätze nach Muße mittelſt der Beichte wieder zu erlangen. Sie machen ſich zu Sklaven der Hölle, im Vertrauen, ihre Ketten nach Willkür zu zerreißen; ſie gehen dem Teufel mit den Schlüſſeln ihrer Seele in der Hand entgegen, überzeugt, ſie ihm nach Gefallen wieder nehmen zu können. Eines Theils wundere ich mich nicht darüber, da dieſer Irrthum unter den Menſchen nichts Neues iſt, da vielmehr gerade dieſes die erſte Verſuchung der Welt war, wodurch der Teufel die Eva überredete, das Gebot Gottes zu

Digitized by Google

übertreten, indem er ihr die Güte des Herrn vorstellte: Ihr werdet keineswegs sterben. Gen. 3, 4. Thut nur nach euerem Gefallen, denn es wird euch nichts Uebles zustossen. Selbst Adam, der nach dem Ausspruche des Apostels nicht wie das Weib verführt wurde, wurde verleitet, sich seiner Gefährtin anzuschließen und vom verbotenen Apfel zu essen, weil er diese Sünde, obschon sie sehr schwer war, für eine leichte ansah, nach den Worten des heiligen Augustin, l. 11. in Gen., für eine Sünde nämlich, welche der Schöpfer leicht vergeben würde, wie es auch der heilige Thomas nimmt: Adam sündigte im Andenken an die göttliche Barmherzigkeit. 22, q. 163, a. 4. Adam sündigte im Vertrauen, daß es die Barmherzigkeit Gottes nicht über sich gewinnen werde, sie zu strafen, wie er gedroht hatte. Was mehr? Als der Teufel so dreist war, mit Jesus Christus in der Wüste zu kämpfen, beruhte seine Zuversicht auf den Sieg auf dieser Art von Waffen, welche er schon oft mit Glück geführt hatte; daher gab er dem

Digitized by Google

Herrn den Rath, sich hinabzustürzen, in der Hoffnung, daß die Engel alsobald herbeieilen würden, um ihn zu halten, nach dem Gebote, welches ihnen Gott dießfalls gegeben hatte: Stürze dich hinab; denn es steht geschrieben, daß er seinen Engeln deinetwegen befohlen habe, daß sie dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest. Matth. 4, 6. Man darf sich daher nicht wundern, wenn diese Versuchung unter Christen so häufig ist, wenn sie vom Feinde gereizt werden, sich in alle Laster zu stürzen und der ersten Sünde hundert andere hinzuzufügen, in der Voraussetzung, die Beichtväter würden sie lossprechen, und würden gleich den Engeln des Friedens herbeieilen, damit der Fall nicht mit unersetzlichem Verluste in die Hölle hinab statt finde. Man muß sich wundern, daß die Christen diesen handgreiflichen Irrthum nicht einsehen und daß sie auch so undankbar sind, wie das unglückselige Wolfskraut, den auserlesensten Thau des Paradieses zu gebrauchen, um

Digitized by Google

ihr Gift zu vermehren und zu bewirken, daß das Blut Jesu Christi, welches im Bade der Beichte jede Sünde auslöschen soll, dazu diene, sie anzufachen und zu vermehren. Heißt das nicht, unser Heilmittel zu einem Triumph des Teufels machen? wie sich hierüber der heilige Ambros beklagt: Unser Heilmittel dient dem Teufel zum Triumph. Lib. 2, de poenit. Betrachten wir nun den Nachtheil, den sie sich hiemit selbst verursachen.

Welchen Nachtheil für das Seelenheil diese Vermessenheit verursache.

Wer mag sich zutrauen, den Nachtheil hinreichend erklären zu können, den sie für das Seelenheil verursacht? Ich halte dafür, daß der größere Theil verworfener Christen ihre Verdammniß dieser eitlen Hoffnung zuschreiben müssen, welche sie Schritt für Schritt in den schauerlichen Abgrund der Verdammniß hinabführte; so daß sie, obwohl sie glaubten, daß dort ein ewiges Feuer für den bereitet sei, der da sündigt, dennoch sündigten, als hielten sie dieses Feuer für eine Fabel, weil sie

Digitized by Google

sich einbildeten, ein bereites und leichtes Heilmittel darin zu besitzen, daß sie dem Priester in der Beichte ihre begangenen Sünden erzählen und dafür die leichteste Buße übernehmen, und weil sie sich überreden, daß mit derselben jede Schuld bezahlt sei. Der erste Schritt ist die Menge der Sünden. Dieser Jüngling beichtet und bereut innig, auch hält er einige Tage gegen die Anfälle Stand, welche seine Leidenschaften verursachen, um ihn zu stürzen; fällt er jedoch das erste Mal wieder, dann läßt er diesen Leidenschaften den Zügel schießen, er geht dann nicht, sondern rennet auf dem Wege der Sünde. Wer mag nun die Zahl seiner Fälle zählen? es sind deren eben so viele, als es Anreizungen seiner hartnäckigen Sinnlichkeit gibt, und ich möchte sagen, als es Gefühle des Herzens und Gedanken der Seele gibt. Geben wir aber von dieser großen Menge eine genauere Rechnung an. Viele von diesen Sündern, welche sich einbilden, mittelst der Beichte leicht Vergebung zu erlangen, begehen zum Beispiele durchschnittlich jeden Tag zehn Todsünden, mittelst der Aergernisse, die

sie geben, mittelst böser Begierden und Reden, mittelst der Einwilligung in böse Werke. Diesem nach erreichen ihre Sünden in einem Monate die Zahl von dreihundert und in einem Jahre die Zahl von mehr als dreitausend; mithin klopft einer von diesen bloß in einem Jahre mehr als dreitausend Mal an die Pforten der Hölle. Und es fällt euch schwer, zu glauben, daß sie die göttliche Gerechtigkeit ihm einmal öffnen und ihn in diesen Abgrund stürzen lassen werde? Gerade dieses drohet er durch Jeremias: Dir gereicht die Heilung nicht mehr zum Nutzen; ich habe dich geschlagen mit der Wunde des Feindes, mit grausamer Züchtigung, wegen der Menge deiner Sünden. Jer. 30, 13. 14. Erwäget diese Worte gut. Der Herr sagt nicht, daß ihr nicht geheilt worden seid, sondern daß ihr keine Erleichterung aus dieser Kur gezogen habet: Die Heilung dient dir nicht zum Nutzen; selbst die vielen Kuren zusammen nützen nichts, da ihr nicht etwa nur Ein Mal, sondern sehr oft gebeichtet

Digitized by Google

habet und da demnach die Beichten, welche die Sünde tödten sollten, ihr wegen euerer Bosheit nur zur Nahrung dienten, weil ihr bei euch dachtet: Wenn ich sündige, so ist genug, wenn ich beichte; ich kann auch fortfahren, zu sündigen, denn ich brauche nur zu beichten. Darum bringt dir die Heilung keinen Nutzen. Die Erleichterung, welche ihr aus den vielen Beichten schöpfet, besteht in der Aufhäufung der Sünden ohne Zahl, ohne zu merken, daß euch diese Menge in die Hölle stürzt und bewirkt, daß euch Gott ohne Schonung behandle, mit grausamer Züchtigung, und gleich einem Feinde, der gegen den Herrn um so strafbarer sein will, je nachsichtiger der Herr gegen ihn war. Ich habe dich geschlagen mit der Wunde eines Feindes, wegen der Menge deiner Sünden.

Der zweite Schritt besteht in der Schwere dieser Sünden, die man ungescheut begeht, in der Hoffnung begeht, sie mit einem Male und auf einerlei Art durch die Anklage abzuthun; ich werde

Digitized by Google

beichten. Dieſe Rechnung läßt ſich aber oft von den Sündern nicht ausführen, weil Gott, in Rückſicht auf ihre Schwere, ihrer Laſterhaftigkeit gedenkt und ſie zu ſeiner Zeit ſtraft. Sie haben tief geſündiget, ſagt der Prophet Oſeas, das heißt: ſie haben ſich bis auf den Grund der Bosheit und in die ſchmutzigſte Hefe der Sünde verſenkt; ſie haben tief geſündiget. Sehet die Schuld, ſehet dabei die Strafe. Es wird ihrer Laſterhaftigkeit gedacht und ihre Sünden werden beſtraft werden. Gott, der da ſieht, daß ſeine Gläubigen, ſtatt ein heiliges Volk zu ſein, ſelbſt die Ungläubigen in Abſcheulichkeiten übertreffen und ſich in den Schmutz verſenken, in den ſich nicht einmal die Thiere niederlegen, bindet ſich dieſe Uebertretungen, wie wir zu ſagen pflegen, um den Finger: Ihrer Sünden wird gedacht werden, und er wird ſie nach Verdienſt ſtrafen: Er wird ihre Sünden ſtrafen.

Der letzte Schritt, womit dieſe unſelige Vermeſſenheit viele Seelen in den Abgrund ſtürzet, iſt die Sicherheit

nach der Sünde. Wenn der Gottlose in die Tiefe der Sünden gelanget, verachtet er es. Pſ. 18, 3. Wenn der Sünder auf dem höchſten Grade der Bosheit anlanget, achtet er es nicht mehr, ſo daß es ſcheint, daß einige Sünder, welche in dieſer Tiefe weiter gehen, es nicht nur verachten, ſondern ſich ſogar ihrer Sünden freuen, indem ſie ſich darüber freuen und ſelbe ſich zum Ruhm anrechnen. Sie freuen ſich, wenn ſie Böſes gethan, und frohlocken über die ſchändlichſten Dinge. Prov. 2, 14. Sie haben ihre Sünde, wie Sodoma, ausposaunt. Iſ. 3, 9. Wie können ſich denn aber Chriſten ſo weit verwickeln, ohne ihrem Glauben zu entſagen? Es ſcheint unmöglich, daß ſich auch nur Einer finden ſollte, der da weiß, daß die Sünde der Seele den Tod bringt, und daß ſie ſogar den ewigen Tod im Feuer bringt, und ſie dennoch begehe.

Kann Jemand koſten, was gekoſtet den Tod bringt? Job 6, 6. Dennoch gibt es unzählige, welche den vergifteten Kelch nicht ſchluckweiſe, ſondern auf einmal ſchlürfen, ohne ſatt zu wer-

Digitized by Google

den und ohne eine Ohnmacht zu empfinden, und dieses darum, weil sie, wie sie sagen, beichten werden; wobei das eintrifft, wovon der heilige Ambros redet: Die Leichtigkeit, Verzeihung zu erlangen, ist ein Reiz des Sündigens. Dieß ist der Nachtheil, welchen die Vermessenheit, im Vertrauen auf das Beichten zu sündigen, für das Seelenheil hat, wodurch ein Christ, nachdem er sein Leben stets in Sünden, mitunter auch in ungeheueren Sünden verlebt hat, dahin gelangt, daß er ewig in den grausamsten Peinen der Hölle leben muß. Gehen wir nun zu den Heilmitteln über.

Mittel, diese Art Vermessenheit zu heilen.

Du bist gut und in deiner Güte lehre mich deine Rechtfertigungen. Ps. 118, 68. Dieses Gebet müsset ihr oft herzlich zum Herrn als erstes Heil- und Bewahrungsmittel gegen diese bösartige Vermessenheit, die wir hier verabscheut haben, verrichten. Herr, du bist gut, du bist deinem Wesen nach die Güte selbst: Du bist gut. Bewirke demnach,

Digitized by Google

daß mich eben dieſe deine Güte lehre, dein heiliges Geſetz zu beobachten. Dieß iſt es, was der Herr beabſichtigt, wenn er gegen euch gut iſt, wenn er euch im Beichtſtuhle erwartet, wenn er euere Sünden vergibt; er beabſichtiget, daß ihr von ihm gut ſein lernet. Fürchtet ihr denn nicht, ihn zu erzürnen, wenn ihr ſeinen Abſichten ſo entgegen handelt, daß ihr um ſo ſchlimmer ſein wollt, je liebevoller er gegen euch iſt? Vergeltet man wohl das Gute mit Böſem? Jer. 18, 20. Seit wann iſt denn dieſes Geſetz in eurem Herzen verkündet worden, daß man die ausgezeichnetſten Wohlthaten mit ungeheueren Beleidigungen erwidern ſoll? Wenn ihr nicht glaubet, daß zwiſchen der Güte Gottes und der Bosheit euerer Sünde ein unendlicher, weſentlicher, unausgleichbarer Widerſpruch obwalte, ſo haltet ihr Gott nicht für Gott. Und wenn ihr dieſes glaubt, ſo iſt der Wille, daß euch ſeine göttliche Güte einen Beweggrund abgebe, einen eben ſo großen Feind, als ſeine Güte ſelbſt iſt, an's Licht zu bringen, ein Gottlieben gegen Gott, und ein Bemühen,

Digitized by Google

daß seine Barmherzigkeit mit seiner Gerechtigkeit in Streit gerathe.

Das zweite Mittel ist, Hand an die Wurzel des Uebels zu legen. Das Uebel entsteht aus der doppelten Unwissenheit: erstens, daß man nicht weiß, was die Beichte an sich sei; und zweitens, daß man nicht weiß, welche Wirkung sie in uns erzeuge. Es muß nun die Sorge dieser Thoren sein, diese zweifache Unwissenheit aus ihrer Seele zu entfernen.

Fürs erste wissen gewöhnlich diejenigen, welche im Vertrauen auf die Beichte sündigen, nicht, was das Beichten sei. Es scheint, als ob sie das Beichten für nichts Anderes hielten, als dem Priester ihre Sünden genau zu erzählen, und daß Alles abgemacht sei, wenn diese genau angegeben worden sind. Auf diese Weise bestände also aller Fleiß in der Vorbereitung zur Beichte darin, daß man die Zahl der Sünden der Seele gut einpräget und die ganze Sorgfalt nach der Beichte bestände in der Furcht, irgend eine vergessen zu haben. Wäre dieser Fleiß allein hinreichend, um mit Gott Frieden zu

Digitized by Google

ſchließen, ſo würde der Weg zum Himmel nicht mehr ſchmal ſein, wie das Evangelium ſagt, ſondern breiter als ein Platz ſein. Welche große Mühe koſtet es denn, einem Beichtvater unſere Fehltritte zu erzählen, da wir dieſes von Kindheit an gewöhnt ſind? Jene unverſchämten Sünder, welche ſich ihrer Sünden rühmen und ſelbe wie Späſſe in ihren geſellſchaftlichen Cirkeln erzählen, wären dann am beſten zu einer guten Beichte vorbereitet und die Beichte wäre ein Geſchäft, das ſich mit den Lippen abthun ließe, es wäre mehr eine Bürde für das Gedächtniß, als für das Herz. Indeſſen will das Beichten eigentlich die Bekehrung zu Gott ausdrücken; obwohl nun dieſe äußere Kundgebung der Sünde erfordert wird, damit der Prieſter losſpreche, ſo genügt ſie doch nicht und es wird weiter ein Schmerz über die begangenen Sünden gefordert, welcher dieſe drei Bedingniſſe haben muß; daß er erſtlich übernatürlich, zweitens ſehr groß, und drittens wirkſam ſei. Fehlt nun eurer Reue eine von dieſen drei Eigenſchaften, ſo iſt euere Beichte jenem

Bekenntniſſe Saul's, des Antiochus, des Judas ähnlich, welche zwar ihre Sünden erkannten und bekannten, aber keine Verzeihung erlangten, weil ſie bloß mit der Zunge und nicht mit dem Herzen bereuten. Da dieſe Dinge eben ſo wichtig ſind, als es wichtig iſt, von Gott Verzeihung ſeiner Sünden zu erlangen, ſo iſt nöthig, ſie zu erklären oder wenigſtens in's Gedächtniß zurückzurufen. Der Schmerz der Beichte muß alſo wirkſam ſein, das iſt, der Büſſer muß entſchloſſen ſein, Gott nie mehr zu beleidigen, bei keiner Gelegenheit, weder aus Liebe zu einem erſchaffenen Gut, noch aus Furcht vor einem Uebel, einer Ehegattin gleich, welche entſchloſſen iſt, ihrem Gatten in keinem Falle untreu zu werden. Ferner muß dieſer in der Beichte geforderte Schmerz ſehr groß ſein, weil ſowohl die Reue, welche uns zur Verabſcheuung der Sünde aus Liebe Gottes beweget, und welche man die vollkommene Reue nennt, als auch die Reue, welche uns beweget, die Sünde zu verabſcheuen als ein Uebel der Seele, welche ihretwegen des Paradieſes beraubt und zur Hölle

Digitized by Google

verdammt ist, und welche man die unvollkommene Reue nennt, die Sünde schätzungsweise über alles Uebel verabscheuen muß, und zwar mit solcher Frische, daß die Seele kraft dieses Aktes lieber jedes andere Uebel, welches mit der Sünde in Berührung kommen könnte, wählen, als sündigen möchte, sei es der Verlust des Vermögens, oder der Verlust der Achtung, oder der Verlust des Lebens. Obwohl es nicht nöthig ist, diesen Vergleich in's Einzelne auszudehnen, so ist es doch nothwendig, daß Gott, der auf den Grund eueres Herzens sieht, sehe, daß dieses, wenn es die göttliche Freundschaft und das göttliche Gesetz gegen die Geschöpfe abwieget, jene in der Schätzung allen Geschöpfen vorziehe. Die letzte Bedingniß endlich ist diese, daß die Reue übernatürlich sei, sowohl der Quelle nach, aus der sie entspringt, welche die göttliche Gnade sein muß, als auch der Absicht nach, warum man bereut, die darin besteht, daß man die Sünde als ein Uebel bereut, das uns der Glaube offenbart. Wer also beichtet, ohne in seinem Herzen eine

Digitized by Google

Reue dieser Art zu haben, der geht von der Beichte mit allen seinen Sünden nach Hause, und der Wahn, so gut gebeichtet zu haben, dient wohl dazu, daß man durch das Beichten keinen Gottesraub begehe, aber er bewirkt nicht, daß man, wenn man in diesem Zustande stirbt, nicht verdammt werde. Denket euch einen Priester, welcher ein Kind taufen wollte, und aus Versehen nicht Wasser, sondern weißen Wein über dasselbe gießen wollte; dieses Versehen könnte wohl den Priester entschuldigen, der es im guten Glauben begangen, aber es könnte dennoch nicht bewirken, daß das Kind getauft sei; weil die gute Meinung wesentliche Theile, welche dem Sakramente abgehen, nicht ersetzen kann, welcher im erwähnten Falle das natürliche Wasser wäre, welches die Materie der Taufe ist. Wendet nun diesen Fall auf euch an und erwäget, daß, so wie das Wasser die Materie der Taufe ist, so auch der Schmerz die Materie des Sakramentes der Buße sei. Wenn nun euere Reue von euch oder vom Beichtvater für echt gehalten wird, da Gott das Gegentheil erkennt, so wäret

Digitized by Google

ihr in einem ähnlichen Falle, wie dann, wenn ihr nicht getauft wäret. Wenn ihr nicht Buße thut, werdet ihr alle zu Grunde gehen, Luk. 13, 3., sagt der Herr; wenn ihr euere Sünden nicht würdig bereuet, werdet ihr alle verdammt werden; weil die Buße zur Abwaschung der wirklichen Sünden, die man auf sich hat, eben so nothwendig ist, als die Taufe nöthig ist, um die Erbsünde abzuwaschen. Dieses Alles vorausgesetzt, was nicht bezweifelt werden kann, bitte ich euch zu bedenken, ob es wahrscheinlich sei, daß, wer so ungescheut sündiget und sagt: Ich werde beichten, ich brauche nur zu beichten, wahre Reue über seine Sünden und sie von der Art habe, wie gesagt wurde? Mir scheint es offenbar nicht; weil er durch solche Reden zeigt, daß er nicht einmal die Nothwendigkeit erkenne, sonst wäre er ein Narr, weil es eben so viel sein würde, als wenn er spräche: Ich werde dieses Böse thun, hernach will ich es über alles Uebel bereuen, es gethan zu haben; jetzt will ich meine Seele beflecken und hernach werde ich wün-

Digitized by Google

schen, diese Makel mit dem ganzen Blute meiner Adern abzuwaschen. Ihr sehet, daß dieß ein albernes Reden ist und ihr selbst saget, wenn ihr Jemanden von irgend einem Beschlusse abrathen wollet: sehet zu, daß ihr es nicht bereuet; und wenn der Andere glaubte, er würde es bereuen müssen, so unterläßt er es gewiß. Wenn euch nun das, was ich gesagt habe, Ursache gibt, zu zweifeln, ob ihr in ähnlichen Fällen auch nur eine leichte Reue gehabt habet, so urtheilet, ob ihr vernünftigerweise überzeugt sein könnet, die größte Reue zu haben, die euch ganz umwandle, die euch vom ganzen Herzen zu Gott bekehre, die in Ansehung jedes anderen Schmerzes dem Meere gleiche in Anbetracht aller Flüsse: Groß wie das Meer, ist dein Schmerz. Thren. 2, 13.

Weiter habet ihr gehöret, daß diese Reue von der Gnade Gottes kommen müsse und daß sie seine Gabe sei. Ist sie nun eine Gabe Gottes, so ist sie ein freiwilliges Geschenk, das nicht allen Seelen zu Theil wird, weil es sonst keine Gabe wäre. Eben so ist sie eines der kostbar-

Digitized by Google

sten Geschenke, welche euch der Herr machen kann, eine der ausgezeichnetsten Wohlthaten seiner Güte, eines der größten Werke seiner Allmacht; so daß, wenn er eine andere Welt ganz aus Gold, und einen andern Himmel ganz aus Diamant schüfe und euch zum Herrn darüber setzete, er euch unendlich weniger geben würde, als wenn er euch einen Akt wahrer Reue verleiht. Scheint es euch nun wahrscheinlich, daß euch Gott alsogleich und so oft ihr es verlangt, diese kostbare Gnade verleihen müsse, diese Gnade, welche er allen den Vielen versagt, die er ihrer Verstockung überläßt; diese Gnade, um deren Erlangung die Heiligen viele Bußen gewirkt, viele Thränen vergossen und sich zu deren Aufnahme durch viele Betrachtungen empfänglich gemacht haben? Der heilige Karl Borromäus legte alle Jahre eine allgemeine Beichte ab und um diesen Schmerz über seine Sünden zu erlangen, bereitete er sich vor in der mehrwöchentlichen Zurückgezogenheit der geistlichen Uebungen, und am Tage, wo er beichten sollte, widmete er acht Stunden der Uebung der

Digitized by Google

Reueakte, und dem Flehen zum Herrn um dieſe große Gabe; und ihr, die ihr euch erſt geſtern mit neuen Sünden befleckt=tet, haltet euch heute, ohne die Schwere der Sünden etwas zu erwägen, ohne die Größe und Güte des beleidigten Gottes zu über=legen, ohne ein gutes Buch zu leſen, wel=ches von dieſem Gegenſtande handelt, bloß durch Erinnerung an das begangene Uebel und durch das Herſagen vor dem Prie=ſter, für ein Wunder von Buße, unge=achtet euere Angelegenheit vieles gegen ſich hat und ungeachtet ihr viele Gründe habet, zu glauben, daß ihr durch das Beichten das Gefäß eueres Herzens bloß von außen gewaſchen habet, daß es aber von Innen voll Sünde ſei.

Geſetzt aber es geſchehe, was ſo ſchwer zu bewirken iſt, daß der, der die Sünde beim Begehen für nichts achtet, ſie her=nach beim Beichten leicht über alles Uebel verabſcheue: ſo muß man doch die zweite Unwiſſenheit dieſen Blinden in Betreff der Wirkungen der Beichte auseinanderſetzen. Sie überreden ſich, daß die begangenen und dem Beichtvater eröffneten Fehltritte

Digitized by Google

nach der Losſprechung für den Sünder das ſeien, als wären ſie gar nicht begangen worden; ſo, daß eine jener Seelen, welche wegen tauſend oft wiederholten Unſittlichkeiten vom heiligen Petrus ein Schwein, das ſich nach der Schwemme wieder im Kothe wälzet, genannt wird, von den Füſſen des Prieſters ſich alſo entferne, als wäre ſie jederzeit ein Hermelin ohne Flecken geweſen. Es iſt aber nicht wahr; denn ſo wie die Taufe, obwohl ſie die Erbſünde tilgt, dennoch nicht die Begierlichkeit und die übrigen Wirkungen der Erbſünde aufhebt: eben ſo entfernt eine gut abgelegte Beichte, obwohl ſie die Sünde aus dem Herzen nimmt, für gewöhnlich nicht jedes Uebel, das ſie angerichtet hat; weil ſie weder die für die Uebertretungen gebührende Strafe, noch auch die Macht der böſen Gewohnheiten hinwegnimmt, obwohl ſie ſie einigermaſſen mäſſigt. Dieß iſt noch zu erklären.

Erſtlich alſo bleibt nach einer wohlverrichteten Beichte noch viel Strafe abzubüſſen, entweder in dieſem Leben durch Strenge und Trübſale, oder im andern

Digitized by Google

durch das Feuer; weil, wenn die göttliche Gerechtigkeit mit der Sünde die ewige Strafe schenkt, sie selbe nicht also nachläßt, daß sie dafür nicht eine Genugthuung verlangte, wie es auch recht ist. So sagt Job, daß er alle seine Werke fürchte: Ich fürchtete alle meine Werke, weil er wußte, daß Gott dem Sünder nicht die ganze Schuld nachläßt: Ich wußte, daß du den Fehlenden nicht schonest. 2, 28. Ihr werdet nun beichten, wie ihr hoffet, ihr werdet vielleicht auch gut beichten, aber ihr werdet auch eine gute Buße thun, nicht jene leichte, welche euch der Beichtvater auferleget, sondern eine andere, sehr schwere, welche euch Gott durch Krankheiten, durch Streitigkeiten, durch den Verlust des Vermögens, durch einen für euch oder euere Lieben beschleunigten Tod, wie es dem David erging, dem Gott nach verziehenem Ehebruche und Morde in dem Tode seines Sohnes und in der Auflehnung Absolons und des Reiches viele Trübsale zusendete. Straft er euch nicht in diesem Leben für die begangenen und noch nicht abgebüßten

Sünden, so straft er euch gewiß im anderen im Ofen eines erschrecklichen Feuers, wie es einem Soldaten widerfuhr, von dem Thomas Cantipratanus erzählt, daß er, mit wahrer Reue, aber mit vielen Schulden gestorben, den größten Trost in der Hoffnung fühlte, daß seine Leiden am Ende der Welt zu Ende gehen würden. **Lib. 2, c. 51, part. 4.**

Das ist noch das Geringste; mich erschreckt das andere unglückselige Ueberbleibsel der Sünde nach einer gut abgelegten Beichte weit mehr, nämlich die böse Gewohnheit, welche fortlebt. Der Vater starb, sagt der Ecclesiasticus, und er ist, wie nicht gestorben, denn er hat einen hinterlassen, der ihm ähnlich ist. 30, 4. Der Vater ist gestorben, und man kann sagen, er sei gleichsam nicht gestorben, weil er einen Sohn hinterließ, der ihm ähnlich ist, und in dem sich eine zahlreiche Nachkommenschaft fortsetzen wird. Diese Worte lassen sich gut auf die Sünde anwenden, welche, obgleich sie durch eine gute Beichte gänzlich stirbt, dennoch nicht gestorben scheint, da sie ihre böse Fertig-

Digitized by Google

keit lebendig zurückläßt, welche man die Tochter der sündhaften Handlung nennen kann, in so fern sie von ihr erzeugt ist und dahin strebt, sie fortzusetzen durch Erzeugung anderer Sünden. Diese böse Gewohnheit und die sündhafte Anlage dazu wächst in der Seele stets nach dem Maße der Sünden, welche hinzukommen, und setzt unser Heil stets größerer Gefahr aus. Daß sie stets wächst, über alle Vorstellung, dessen erinnert uns der Glaube in der göttlichen Schrift öfters. Die Sprüchwörter sagen: ein Sünder folge den verbotenen Freuden wie ein Ochs, nämlich langsam und widerstrebend: Er folgt ihm wie der Ochs; nebenbei heißt es auch, daß er ihnen nachgeht hüpfend wie ein muthwilliges Lamm; Wie ein muthwilliges Lamm; endlich, daß er fliegt, wie ein Vogel, um sie zur Beute zu machen: Wie ein Vogel eilet er ihr nach. Im hundertachten Psalm heißt es, daß sich der Sünder mit fluchwürdiger Sünde bekleide: Er zog den Fluch wie ein Kleid an. Diese sündhafte Fertigkeit bringt mit

wiederholten Akten immer tiefer in das Innere ein, wie das Waſſer in die Eingeweide hinein fließet: Wie das Waſſer in die Eingeweide; endlich macht es ſich gleich dem Oele ſelbſt in dem Marke der Gebeine fühlbar. Wie Oel in ſeinen Gebeinen. Im ſiebenten Pſalme heißt es, daß die Sünde uns wie ein Feind verfolge: Der Feind verfolgte meine Seele. Dabei erfaßt er uns, wirft uns zur Erde und zertritt uns: Er ergreife und zertrete auf der Erde mein Leben. Endlich macht er uns zu Staub, um uns im Winde gänzlich zu zerſtreuen: Er ziehe meine Ehre in den Staub. Mit dieſen und ähnlichen Ausſprüchen will uns der heilige Geiſt lehren, daß die Seele ſich um ſo mehr vom Heile entferne, je länger man ſündigt, und daß es der Sünder nicht ſo verliere, wie man einen Ring verliert, der feſt auf dem Orte, wohin er fällt, liegen bleibt, ſondern daß es ſo verloren geht, wie ein dummes Schaf, das ſich um ſo weiter von ſeinem Hirten entfernt, je weiter es lauft. Ich irrte, wie ein

Digitized by Google

Schaf, das verloren ging. Pſ. 118, 176. Dennoch glauben dieſe Thoren, es ſei einerlei, ob man eine oder hundert Sünden begeht, ohne zu bedenken, daß ſie, wenn ſie Sünde auf Sünde häufen, ihr Heil in einen immer ſchlimmeren Zuſtand verſetzen, indem ſich ihre Seele ſtets mehr verfinſtert, ihr Herz immer mehr verhärtet, indem die Laſt ſtets zunimmt, die Unterſtützung aber, um ſich aufrecht zu erhalten, mangelt, indem die Verſuchung ſtets mächtiger wird im Ueberwältigen, die Kräfte zum Siegen aber immer abnehmen.

Sollte euch alſo künftig der Teufel zu einem Fehltritt reizen, ſo errichtet für euere Seele, ſtatt ihr den Sturz zu erleichtern, daß ihr ſprechet: Ich werde beichten; eine unbeſiegbare Bruſtwehr, und ſprechet: Wer weiß, ob ich gut beichten werde? Wer weiß, ob dieſe Sünde nicht die letzte iſt, die Gott verzeihen will? Wer weiß, ob er mir die Gabe wahrer Reue gewähren wird, welche er unzähligen mir ähnlichen Sündern verſagt hat, und die nun in der Hölle brennen? jene Gabe, um deren Erlangung die Kirche ſo

Digitized by Google

dringend flehet: Daß du uns zur wahren Buße bringen wollest! Wer weiß, ob er mich nicht allmählig der bösen Gesinnung überlassen und mich Schritt für Schritt zur endlichen Unbußfertigkeit gelangen lassen wird, wenn ich mich gewöhne, den Herrn nicht zu fürchten? Ein weises und verständiges Herz enthält sich von Sünden. Eccl. 3, 32. Das heißt aber wahrhaft weise sein: Ein weises Herz, das Anliegen seiner Ewigkeit nicht einer so offenbaren Gefahr aussetzen, wie die ist, wenn man eine unfruchtbare Beichte ablegt, und wenn man die Hoffnung auf das Seelenheil, das man an ein starkes Seil knüpfen konnte, an einen morschen Strick bindet, der in Stücke geht, wo ihr sodann auf den Grund des Meeres des ewigen Feuers versinket. Einsehen, was die Sünde sei, was die Beichte sei, welche Wirkungen sie in uns hervorbringe und welche Vorbereitung sie erheische: Ein weises und verständiges Herz enthält sich von der Sünde; heißt: sich von der Sünde enthalten. Wer das Gegentheil thut, verschluckt die Sünde, ohne

Digitized by Google

ſie zu kauen, im Vertrauen, ſie zu ſeiner Zeit wieder auszuſpeien; er zeigt ſich vollkommen wahnſinnig, indem er ein unendliches Uebel begeht und ſich ſelbſt etwas verheißet, was doch nur in der Hand Gottes ſteht, nämlich, die Zeit, um zu bereuen, und die Hilfe, um würdig zu bereuen, als wäre der Herr nicht der größte Feind, den die Sünder haben, nicht der furchtbarſte und mächtigſte, um ſich zu rächen, und derjenige, der gegen jede Sünde einen unendlichen Haß trägt.

Seid ihr zum Unglück gefallen, ſo wendet euch, ſtatt euch in dem Kothe zu wälzen, zu Gott, und bittet alſogleich demüthig um Verzeihung, ohne die Zeit der Beichte abzuwarten, und ſorget, ſo viel ihr könnet, durch viele Akte der Reue mit ihm Frieden zu ſchließen. Iſt es nicht eine unerträgliche Vermeſſenheit, daß ihr, die ihr jeden Augenblick ſterben könnet, auch nur einen Augenblick in der Todſünde bleibet, daß ihr ſo zu ſagen an einem Faden, wie es das Leben iſt, über dem Abgrunde aller Uebel, nämlich über der Hölle, ſchwebet? Ihr verharret aber

Digitized by Google

also nicht nur einen Augenblick, sondern Monate um Monate, und wartet, um euch daraus zu entfernen, bis Ostern oder Weihnachten kommt? Indessen lachet und schlafet ihr, als hättet ihr einen Stock beleidigt, der keine Beleidigung empfindet und keine Hände hat, um sich zu rächen. Es ist noch nicht lange, daß sich ein Jüngling, dessen Herz von den Banden eines unsittlichen Weibes gefangen war, und der vom Vater, von den Verwandten, vom Beichtvater stark zurechtgewiesen wurde, sich entschloß, mittelst einer allgemeinen Beichte seine Fesseln zu sprengen. Er überdachte nun die Zahl seiner Sünden und schrieb sie auf ein Papier; er begleitete jedoch seine Gewissenserforschung mit geringer Reue und als er zu beichten ausging und vor der Thüre jener bösen Frau vorüberkam, ließ er sich verleiten, bevor er in die Kirche ging, hier einzutreten, um diese neue Sünde mit den früheren zugleich abzuthun. Als er jedoch im Begriffe war, seiner thierischen Leidenschaft zu fröhnen, überraschte ihn sein Nebenbuhler, ein anderer Jüngling, der ihn wüthend mit Einem Schlage tödtete,

Digitized by Google

worauf man ihn dann mit dem Verzeichnisse seiner Sünden fand, um sie dem Beichtvater zu entdecken. Wäret ihr diesem Unglücklichen gleich in der Vermessenheit, Gott zu beleidigen, in der Hoffnung auf Verzeihung, könntet ihr ihm nicht auch eines Tages in der Strafe ähnlich sein? Verdammt werden ist ein so großes Uebel, daß ein einziger Vorfall wie dieser, deren täglich viele vorkommen, uns mit Schauder erfüllen und uns von jeder Sünde zurückhalten sollte.

III. Lesung.

Ueber das Hinderniß, welches die Geringachtung der Sünden der Unsittlichkeit dem Seelenheil verursachet.

Mit reiflicher Ueberlegung beobachtet der heilige Thomas, daß der heilige Völkerlehrer Paulus uns in Betreff einer andern Sünde ermahnt, uns nicht verführen zu lassen, wo es sich um die Unsittlichkeit handelt. Er schreibt so an die Korinther und sagt: Lasset euch nicht von euerer Leidenschaft täuschen, sondern wisset,

Digitized by Google

daß der, welcher sich von der Fleischeslust fesseln läßt, das Reich Gottes nicht besitzen werde. Irret nicht, denn weder die Hurer, noch die Ehebrecher, noch die Weichlichen werden das Reich Gottes besitzen. 1. Cor. 6, 9. 10. Dasselbe wiederholt er den Galatern: Lasset euch nicht täuschen, Gott läßt nicht mit sich scherzen; was der Mensch säet, das wird er ernten: Irret nicht, Gott läßt sich nicht spotten; was der Mensch säet, das wird er ernten; wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleische das Verderben ernten; wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten. Gal. 6, 8. Noch deutlicher spricht er zu den Ephesern: Fasset diese Wahrheit wohl, sagt er, und lasset euch nicht von leerem Geschwätze hintergehen. Kein Hurer oder Unreiner ist Erbe des Reiches Jesu Christi: Das sollet ihr wissen und verstehen, daß kein Hurer und Unreiner das Reich Christi und Gottes erben wird. Es verführe euch

Niemand mit leeren Reden. In diesem Sinne redet der Apostel, sagt der heilige Thomas, und machet uns aufmerksam, daß wir uns nicht verführen lassen, wenn von dem Laster der Unkeuschheit die Rede ist. Es ist zu bemerken, daß er in Betreff der fleischlichen Laster bloß die Verführung zu meiden lehrt; weil, fährt der heilige Lehrer zu sagen fort, die Menschen vom Beginne der Welt an ihren Scharfsinn aufgeboten haben, Gründe aufzufinden, um die Fäulniß ihrer Fleischlichkeit zu beschönigen: Weil die Menschen vom Anfange an nachdachten, um Gründe aufzufinden, daß Unkeuschheit und dergleichen fleischliche Dinge keine Sünden seien, um ihren Lüsten ungehindert zu fröhnen. In c. 5. Ephes. lect. 3. Jetzt nun, wo diese handgreifliche Finsterniß vor dem Lichte des Evangeliums nicht mehr Stand hält, daß die Fehltritte der Geschlechtslust erlaubt seien, denkt das Volk nach, wenigstens die Schwere derselben zu verringern, indem sie sich überreden, daß diese

Art Sünden wenig auf sich haben, daß sie der Seele geringen Schaden zufügen und leicht vergeben werden. Diesen Irrthum, der für unzählige Laster und für einen Kothstrom den Damm niederreißt und unzählige Menschen in die Hölle stößt, wollen wir hier ohne Schminke in seiner Gestalt darstellen, indem wir erstlich den Schaden aufdecken, den er dem Seelenheile verursacht, und zweitens das Heilmittel angeben, um davon frei zu werden.

Nachtheil, den die Geringschätzung der Unkenschheit dem Seelenheile verursacht.

Wenn man auch ohne Leidenschaft redet, so kann doch nicht geläugnet werden, daß ein unsittlicher Mensch, wenn er gleich nicht stehlet, nicht murret, nicht fluchet, bloß durch die Fehltritte seiner Unreinigkeit ein großer Sünder sei und offenbar Gefahr laufe, ewig verdammt zu werden. Bahnet euch den Weg zu dieser Wahrheit durch den Hinblick auf das klägliche Ende Samsons. Wer diesen nicht bemitleidet, zeigt, daß er kein Herz habe.

Digitized by Google

Er wurde als Kind seinen Eltern wunderbarerweise von Gott verheißen, er wurde Gott als Nazaräer geweiht, er wurde von Gott zum Erretter seines Volkes gewählt. Nachdem er Löwen zerrissen, nachdem er allein ein ganzes Heer mit einem Eselskinnbacken erschlagen, nachdem er Stricke und Seile wie Spinnfäden zerrissen, wurde er endlich von einem ungesetzlichen Weibe verrathen, von den Philistern gefangen, geblendet, wie ein Lastthier zum Mühltreiben verwendet und endete sein Leben, erdrückt von dem Gebäude, das er mit eigenen Händen zusammenriß. Dieser klägliche Fall hat die traurige Bestimmung, das Vorbild des unglückseligen Looses sehr vieler Christen zu sein, welche wunderbar aus der Taufe, im Schooße der heiligen Kirche wiedergeboren, auserwählt, um heilig zu sein, nachdem sie unbesiegte Beweise ihres Glaubens in den ersten Jahren ihrer Unschuld abgelegt, sich endlich dieser verrätherischen Dalila ihres Fleisches hingeben, alle Kraft, alle Freiheit, alle Ehre verloren, ein thierisches Leben führen, um dieses unglückselige Leben, von

Digitized by Google

eben dieser Leidenschaft verblendet, durch den unglückseligsten Tod zu enden, erdrückt von der großen Last unzähliger Sünden, übergehend in einem Nu von geträumten sinnlichen Genüssen zu wahren und immerwährenden Leiden des Abgrundes. Sie verleben ihre Tage im Wohlsein und steigen im Nu zur Hölle hinunter. Job 21, 13. Um aber die Aehnlichkeit zwischen dem Elende Samsons, welches ein Vorbild war, und dem Elend des Unsittlichen, welches das Dargestellte ist, zu vereinzeln, so bemerket drei Grade des Unglückes des armen Samsons: daß er gebunden war, daß er blind war, daß er erdrückt wurde; und vergleichet es mit der Unglückseligkeit des Sinnlichen.

Erstlich sind die Sinnlichen mit eben so vielen Ketten gebunden, als sie Sünden haben und sie sind durch sie nicht grausamer Menschen, sondern selbst des Teufels Sklaven. Um die Härte dieser schimpflichen Sklaverei zu begreifen, muß man die Macht der bösen Gewohnheit beleuchten. Wer da sagt, daß die böse Ge-

Digitized by Google

wohnheit eine zweite Natur ist; der sagt noch wenig; denn man sieht ja, daß sie noch weit mächtiger sei, als die Natur selbst, da sie diese selbst umändert und überwindet. Was ist der Natur mehr zuwider, als Gift? und doch weiß man, daß es einige, die sich daran gewöhnten, ein wenig zu genießen, es ohne Nachtheil zu sich nahmen. Unter anderen berichtet Rediginus, daß sich ein Mädchen von klein auf gewöhnte, Spinnen zu essen; von diesen ging sie auf giftigere Speisen über; obwohl sie so davon durchdrungen wurde, daß selbst ihr Speichel vergiftet war, so fand sie doch an dieser für andere so schädlichen Nahrung einen Geschmack. Ihr sehet also daraus, was die Uebung vermag, daß sie selbst die Natur ändert; urtheilt nun, um wie viel mehr sie vermöge, wenn man sich der Natur nicht widersetzt, sondern mit ihr im Einklang wirket. Wer die Kraft hat, einen Stein in die Höhe zu werfen, wiewohl der Stein nur ungern steigt, um wie viel mehr Kraft wird er haben, ihn abwärts zu schleudern, da der Stein von selbst ab-

Digitized by Google

wärts fällt! Diese Gewöhnung also, die an sich schon mächtig ist, verdoppelt ihre Macht in den Lastern, um den Trieb der verdorbenen Natur zu unterstützen; doch mehr als in jedem Laster verdoppelt sie ihre Kraft in dem Laster der Unsittlichkeit, und es ist kaum zu glauben, wie enge sie die Seele feßle und sie tyrannisire. Soll aber die Gewohnheit von allen Seiten erstarken, so werden zwei Dinge erfordert: die Menge der sündhaften Akte, und die Heftigkeit, womit man sie vollbringt; und diese findet man mehr als anderswo in den fleischlichen Vergehungen. In Bezug auf die Heftigkeit ist zu merken, daß die ergötzlichen Thätigkeiten stets heftiger sind, als andere, und daß unter den ergötzlichen jene Thätigkeit am heftigsten sei, welche zum Gefühle gehören, besonders jene, welche die Natur auf die Fortpflanzung des Geschlechtes richtete; daher wird ein einziger Akt dieser Art so heftig, daß er für sich selbst genügt, eine Gewohnheit zu erzeugen. Hat der Löwe auch nur einmal Menschenblut gekostet, so dürstet er stets so darnach, daß es Mühe kostet,

Digitized by Google

ihn zu zähmen und selbst seine Wärter in großer Gefahr schweben, aufgefressen zu werden. Dieß ist der Zustand der unsittlichen Gewohnheit bei der ersten Sünde dieser Art; urtheilet nun auf ihre Macht nach einer Unzahl von unreinen Akten, wenn dieser Löwe von seinen ersten Jahren an an Menschenfleisch gewöhnt ist und wenn er seinen Magen lange Zeit mit dieser angenehmen Speise gesättiget hat. Ich sagte: Unzahl, denn dieß ist der Name, den der heilige Petrus der Unzucht gibt, den eines unaufhörlichen Vergehens: eines unaufhörlichen Vergehens. 2. Pet. 2, 14. Viele fangen schon so zeitlich an zu sündigen, daß es scheint, als trinken sie die Bosheit schon mit der Milch. Sie irrten vom Mutterleibe an. Ps. 57, 4. Jener Zweig, den eine genäschige Ziege benagt hat, schlägt nicht mehr aus; eben so wenig blühet der Zweig der Unschuld für gewöhnlich wieder zur Reinigkeit auf, wenn er einmal von der Fleischeslust angegriffen ist, welche in der Kindheit ihren sündhaften Anfang genommen hat; auf eine böse Kindheit folgt

Digitized by Google

daher ein schlechteres Knabenalter und nebenbei eine sehr schlimme Jugend mit den übrigen Jahren, in denen die hölliſche Flamme so lange dauert, als das Leben währt, einer Fackel aus schwarzem Peche gleich, welche nicht aufhört zu brennen, bis sie gänzlich vom Feuer verzehrt ist. Seine Gebeine werden mit den Laſtern ſeiner Jugend erfüllt, und dieſe werden mit ihm im Staube ſchlummern, sagt der heilige Job 20, 17. Sie verlaſſen die Sünde nicht, bis die Sünde von ihnen läßt. Nehmet noch hinzu, daß dieſe Sünden gewiſſen Früchten auf Malabar gleichen, welche von außen eine einzige zu ſein ſcheinen, in denen man aber beim Eröffnen unzählige andere findet. Wie viele wird der Herr in der Sünde, welche unſittliche Menſchen für eine einzige Sünde anſehen, eingeſchloſſen finden, wenn er ſie im Gerichte ſtrenge unterſuchen wird! Wie viele böſe Begierden, wie viele Worte, um dieſe oder jene zum Falle zu bringen, wie viele Entwürfe, wie viele Umtriebe, wie viele Gänge, wie viele Geſchenke, wie

Digitized by Google

viele Ueberliſtungen! Um die rechte Geſammtzahl zu ermitteln, muß man dieſe Art Sünden ſchaarenweiſe zählen, wie es Xerxes mit ſeinen Soldaten machte, da man ſie nicht einzeln zählen konnte. Wer mag nun die Gewalt dieſer ſündhaften Gewohnheit ermeſſen, welche aus einer ſo ungeheueren Menge ſündhafter und ſo oft wiederholter und ſo heftiger Akte zuſammengenommen entſpringt, bemeſſen? Wer mag nun auch bemeſſen, wie feſt der arme Unzüchtige gefeſſelt iſt? Zwei Dinge reizen uns zur Sünde, die Natur und die Gewohnheit; dieſe zwei zuſammen erzeugen die ſtärkſte Leidenſchaft, ſagt der hl. Auguſtin, l. 83, qu. 9, 68.

Erwäget, bevor wir weiter ſchreiten, die große Lüge, welche die Sinnlichen ſich ſelbſt und auch Andern vorſagen, indem ſie ihre Ausſchweifung eine Gebrechlichkeit nennen. Ich weiß nicht, ob ſich nicht der Teufel ſchämen würde, eine ſolche Lüge vorzubringen. Sollte ſie zufällig in eurem Herzen haften, ſo müſſen wir ſie, um ſie zu tödten, an's Licht hervorziehen, wie einen Maulwurf, der nicht leben kann,

Digitized by Google

außer unter der Erde. Schon das ist eine große Sünde für einen Christen, daß er schwach ist: Du hast Böses gethan und konntest es! Jer. 3, 5., sagt der Herr. Die Heiden müssen beim Gerichte Rechenschaft ablegen, daß sie gesündigt haben, die Christen müssen nicht nur Rechenschaft ablegen, daß sie gesündiget haben, sondern auch, daß sie sündigen konnten. Von der heiligen Taufe an hat euch die Gnade in die Hand genommen, sie ging eueren Werken voraus, sie begleitete sie, sie folgte euch nach, um euch auf allen Seiten zu decken und zu stärken und ihr seid schwach? Eine einzige Communion, sagt die heilige Maria Magdalena von Pazzis, reicht hin, euch heilig zu machen; ihr habet euch so oft mit diesem Brode des Lebens gespeiset, ihr habet in der Beichte so oft eine himmlische Kraft gegen die Hölle empfangen und seid doch so schwach, daß ihr ohne Angriff fallet? Antwortet nun, denn diese Schwäche ist eine wichtige Anklage gegen euch. Anbei müsset ihr wissen, daß, wer aus Gewohnheit sündiget, nicht aus Schwach-

Digitized by Google

heit, sondern aus Bosheit sündiget, wie der heilige Thomas, der Lehrer der Lehrer, zeigt; weil er mit voller Wahl, mit voller Ueberlegung von Seite des Verstandes, mit voller Zustimmung von Seite des Willens und mit einem festen Urtheile sündiget; weßhalb er sich seiner Sünden erfreut. l. 2, q. 46, a. 5. Wenn ein Diener bei Bedienung der Tafel täglich ein Glas zerbräche, oder auch mehr als eins zerbräche und sich dann entschuldigte und sagete: Die Becher sind von Glas; würdet ihr die Entschuldigung gelten lassen? Besonders wenn er, statt in ihrer Behandlung vorsichtiger zu sein, mit Absicht Gelegenheit suchete, sie zu zerbrechen, hernach darüber lachete und sich rühmete, und den Fall den übrigen der Familie erzählete? Und doch ist dieß nur ein Schatten von dem, was der Sinnliche in seiner Unordnung thut; und hintenher will er sich als einen Gebrechlichen darstellen. Schon ein einziger Fehltritt würde schwerlich als Gebrechlichkeit gelten können, und ihr verlangt, daß ein ganzes Leben, dessen

Anfang und Fülle ganz voll Schmutz ist, für Schwäche gelten soll?

Sehet denn, um auf unseren Gegenstand zurückzukommen, einen unsittlichen Menschen wie den Samson gebunden, aber mit weit festeren Stricken der bösen Gewohnheit gebunden, welche von einer Unzahl der schwersten Sünden von der äußersten Bosheit verstärkt ist und welche ihn in den Zustand des größten Elendes versetzt. Durch das lange Verweilen in diesem Elende kömmt er wie Samson dahin, daß er nicht nur das Gesicht, sondern in unglückseliger Blindheit selbst die Augen verliert. Gewiß ist, daß alle Laster in der Seele eine Verfinsterung der Vernunft sind; die Fleischeslust aber ist eine gänzliche Verfinsterung, weil sie nicht nach dem Urtheil der Vernunft vorgeht, wie uns der heilige Thomas lehrt: Sie geht nicht nach dem Urtheil der Vernunft vor. Der Zorn hört sie wenigstens an, wenn er ihr auch nicht gehorcht, aber die Fleischeslust hört nicht einmal auf sie. So drückt der heilige David die traurigen Wirkungen der Unkeuschheit, nach-

Digitized by Google

dem er sie an sich selbst erfahren, zur Verwunderung mit diesen kurzen Worten aus: Die Sünden erfaßten mich und ich vermochte nicht, zu sehen. Ps. 39, 13. Die Sünden erfaßten mich; sehet die Bande der sündhaften Gewohnheit der Geilheit; und ich vermochte nicht, zu sehen, sehet die klägliche Blindheit, von der er nicht sagt: er habe nicht gesehen, sondern er habe nicht einmal sehen können; weil die Seele wegen dieses verfluchten Lasters beinahe dahin gelangt, den Glauben an die göttlichen Dinge zu verlieren und so zu leben, als gäbe es für sie weder Hölle noch Paradies. Hurerei, Wein und Trunkenheit rauben das Herz. Os. 4, 11. In der That; wie lange, glaubet ihr wohl, habe es angestanden, bis sich David nach dem begangenen Ehebruche erkannte? Es stand ein Jahr an; und es würde noch länger angestanden haben, wenn ihm nicht Gott durch ein außerordentliches Licht, so zu sagen, die verlornen Augen durch einen andern Propheten an ihren Platz zurückversetzt hätte. O schreckliche Sache! ein

Digitized by Google

Mann nach dem Herzen Gottes, ein Mann, gewöhnt, am Himmel sich zu ergötzen, ein Vertrauter der verborgensten Geheimnisse der Gottheit, setzt kaum den Fuß auf diesen Gestank der Unsittlichkeit, und verliert alle Kraft der Tugend: Meine Tugend verließ mich; und sie verblendet ihm die Seele der Gestalt, daß er das über seinem Haupte hängende Schwert der göttlichen Gerechtigkeit nicht nur nicht sieht, sondern es nicht einmal sehen kann: Ich vermochte nicht zu sehen, als hätte er gleichsam Gott nicht mehr gekannt. Schließet nun also daraus: wenn ein einziger Fehltritt der Unsittlichkeit einen durch lange Zeit an ein mehr als irdisches Leben gewöhnten Propheten in solche Blindheit versetzt: in welche Blindheit werden sich die Sinnlichen bei einer unglaublichen Menge schmutziger Sünden, womit sie alle ihre Tage von den zartesten Jahren an bis in's graue Alter besudeln, versetzen?

Endlich ward Samson, nachdem er in den Fesseln die Freiheit verloren, nachdem er nicht nur das Augenlicht, sondern selbst

Digitized by Google

die Augen eingebüßt, von dem Einsturz des Hauses erdrückt, den er selbst herbei geführt hat. Eben dasselbe geschieht auch den Unzüchtigen; mit dem Unterschiede jedoch, daß Samson, auch erdrückt, über seine Feinde triumphirte, die Unzüchtigen aber unten in der Hölle ewig der Gegenstand des Triumphes für die Teufel werden. Denn wie kann ein stets in Sünden geführtes Leben anders, als mit einem Tode der Sünder enden, das heißt, mit dem schändlichsten Tode, in welchem man mit Einem Schlage das Zeitliche und Ewige verliert und wo man wegen der Menge und ewigen Dauer der Strafen ein unermeßliches Elend findet? Der Tod der Sünder ist sehr schlimm. Ps. 33, 22. Diejenigen, welche an langwierigen und dauernden Krankheiten leiden, pflegen nach dem Sprichworte der Aerzte im Winter zu sterben: Diejenigen, welche an langwierigen Krankheiten leiden, sterben im Winter. Seid versichert, daß dasselbe auch den Sinnlichen widerfährt, daß die, welche durch das ganze Leben hindurch krank sind

Digitized by Google

und ſtets außergewöhnliche Merkmale von ſich geben, in der Winterszeit ſterben, wo der Froſt aus Mangel an der Hilfe der Gnade da iſt, welche dieſe Unglücklichen ſo oft verſcherzt haben; wo der Froſt iſt wegen des Hauches der heftigſten Verſuchungen, in Folge deren ſie durch viele Fehltritte Stoff und Kraft daran gewendet haben; wo endlich Froſt iſt wegen der gewohnten Trägheit ihres Willens in der Entſchließung zum Gutesthun und in der künftigen Verabſcheuung aller verbotenen Freuden. Dieß gilt vom Lebensende, wenn wir Zeit haben, die Angelegenheit unſerer Seele zu ordnen und wenn ſich der Tod vorher anmeldet, wie es ein Kurier macht, der auf dem Horne bläst, bevor er in der Wohnung anlangt; nun urtheilet auf das, wenn ſie der Tod wie ein Dieb unvorbereitet überraſchet, wo ſie keine Ahnung davon haben, weil er entweder unvermuthet hereinbricht, oder die Größe des Leidens, die Beſorgung zeitlicher Geſchäfte, die Hoffnung auf Geneſung, den Unglücklichen das Bischen Zeit raubt, welches ihnen übrig bleibt, um die Ewigkeit

Digitized by Google

zu gewinnen. Da sie sich nicht rühmen können, auch nur einen einzigen Monat ununterbrochen das Gesetz des Herrn beobachtet zu haben, so gehen sie gleichsam in einem Sprunge von ihren Unordnungen zum Richterstuhle einer unendlichen Gerechtigkeit über, welche die Güte Gottes und die Sünden der Menschen, seine Wohlthaten und unseren Undank abwäget, und in beiden einen bodenlosen Abgrund erblickt.

Aus dem, was bisher gesagt wurde, könnet ihr diese beiden Wahrheiten erkennen; die erste ist die, daß ein unsittlicher Mensch gewiß ein großer Sünder ist, sowohl wegen der Menge der begangenen Sünden, wegen der großen Bosheit, womit er sie begeht, als auch endlich wegen der Abscheulichkeit dieser Sünden, welche, weil sie, wie der heilige Thomas lehrt, dem Wohle des Menschenlebens entgegen sind, nach dem Morde die schwersten Sünden sind, welche gegen den Nächsten begangen werden können, abgesehen davon, daß sie wegen der Ungerechtigkeit und wegen anderer Umstände von höch-

ſter Abſcheulichkeit, womit ſie oft begleitet ſind, eine Verunſtaltung mit ſich führen. Die zweite Wahrheit, welche das Elend dieſes Zuſtandes unermeßlich vermehrt, iſt die, daß ein Unſittlicher nicht nur jeder Zeit ein ſchwerer Sünder, ſondern auch, daß er ſelten ein guter Büßer wird, indem er es nicht bis zu einem kräftigen Haß gegen ſeine Sünden bringt, wenn er ſich darüber anklagt: Die Bosheit aber haſſet er nicht. Pſ. 35, 5. So lange die Beule noch unreif iſt, ſchmerzt ſie ſehr, iſt ſie aber voll des Eiters, dann ſchmerzt ſie nicht mehr; ſo geht es auch dieſen Uebelgewöhnten, was man daraus ſchließen kann, wenn man ſieht, daß kein Heilmittel anſchlägt, daß ſie die Beichtväter fliehen, welche ſie zurechtweiſen, daß ſie jedesmal einen Andern wählen, bis ſie einen finden, der ihren Krebsſchaden mit Roſenwaſſer behandelt. Was für ein beſſeres Anzeichen könnte man verlangen, um einzuſehen, daß eine Wunde nicht ſchmerze, als wenn man ſieht, daß ſie nicht verbunden wird, daß man keine Salbe auflegt, und daß man täglich einen andern

Arzt zur Heilung berufet? Könnte wohl ein Zustand kläglicher sein, als der eines solchen, welcher wohlgemuth auf einem Gange bleibt, welcher nahe daran ist, in einem immerwährenden Abgrunde zu enden? Was kann beklagenswerther sein, als ein Elender, der mit sich selbst kein Mitleid hat? sagt der heilige Augustin. Wenn ihr euer Uebel nicht mehr erkennet, wenn ihr die Gefahr euerer Verdammniß nicht mehr merket, wenn ihr gar nicht besorgt seid, euch davon frei zu machen, muß man alsdann nicht sagen, daß ihr bei jener Tiefe angelangt seid, von wo aus man nicht weiter kann, als in die Hölle eintreten, und wo man die Sünde verachtet? Wenn der Gottlose in der Tiefe der Sünden anlangt, verachtet er es. Prov. 18, 3. Das einzige Mittel, um diese Sünde zu zerstören, besteht darin, daß ihr sie auf's höchste verabscheuet; wie werdet ihr sie aber auf's höchste verabscheuen, wenn ihr sie als Schwachheit, als Scherz, als nichts bedeutendes Uebel ansehet?

Digitized by Google

Mittel zur Behebung dieses Hindernisses.

Wir gehen jetzt zu den Heilmitteln über und das erste ist das Gebet, wodurch man vom Herrn Licht verlangt, um die Schwere dieses Uebels zu erkennen und sich davon zu befreien. Nachdem du mir es gezeigt hast, zerschlug ich meine Schenkel, sagt der Prophet zu Gott, Jer. 31, 19.; denn so lang uns der Herr nicht die Häßlichkeit unserer Laster aufdeckt, besonders aber dessen, welches die Sinnlichen so sehr lieben, wie es das der Unreinigkeit ist, kommen wir nicht dahin, es zu verabscheuen und uns davon zu befreien. Sehet, wie es der heiligen Maria Magdalena erging. So lange sie nicht von diesem Lichte umflossen war, hielt sie sich für glücklich in ihren Vergnügen, aber beim ersten Strahle dieses himmlischen Lichtes, als sie erkannte, erblickte sie an sich solche Mißgestaltung, daß sie sich ohne alle Rücksicht in einem fremden Hause, beim öffentlichen Gastmahle, in Gegenwart dessen, der sie liebte, zu den Füssen des Erlösers hinwarf, zu weinen anfing, worin

ſie ſo lange verharrte, als ihr Leben dauerte, obgleich ſie ſchon halb ſelig war, da ſie mehrmale im Tage in ihrer Höhle zu Marſeille von den Engeln zur Anhörung ihrer Muſik empor gehoben wurde, als wäre ſie gleichſam bemüht geweſen, ihre Thränen in's Paradies zu bringen, aus dem ſie für immer verbannt ſind. Dieſes Licht war es, welches die Heiligen bewog, dieſes verfluchte Laſter ſo ſehr zu verabſcheuen. Es fiel dem heiligen Franz Xaver ſchlafend im Traume ein ſündhafter Gedanke an, der ſich nicht getraute, den Wachenden anzufallen, und zerriß ihm vor Schauder eine Ader in der Bruſt. Als die heilige Franziska von Rom vor dem Hauſe einer Hure vorüberging und es erfuhr, verurſachte ihr dieſes ſolchen Schauder, daß ſie ohnmächtig wurde. Dasſelbe verurſachte es der ſeligen Maria von Dignis, als ſie vor einem Orte vorüber ging, welcher durch Vergehungen dieſer Art berüchtigt war, ſo daß ſie nicht eher ruhig ward, bis ſie ſich mit einem Raſirmeſſer die Haut von den Fußſohlen hatte abziehen laſſen, weil es ihr ſchien, als ſeien

Digitized by Google

ſie angeſteckt. Es iſt daher dieſem Laſter eine ſolche Verblendung eigen, daß es dadurch entſchuldigt, oder gar angenehm wird; denn ſonſt würde euch euere Unreinigkeit verabſcheuungswürdig vorkommen, wie ſie dem Herrn erſcheint: Die Unreinigkeit iſt abſcheulich. Ezech. 24, 13.

Das zweite Mittel beſteht in der zeitweiligen Unterlaſſung dieſer unausgeſetzt begangenen ſtinkenden Sünden; denn ſo wie jene, welche in den Schwefelgruben arbeiten, den Geſtank nicht empfinden, bis ſie ſich einige Zeit entfernen, wo ſie dann den Geſtank empfinden: ſo fängt auch die Seele, welche unter den Vergehungen der Unreinigkeit das Gefühl dieſes Laſters, welches ſelbſt den Teufeln Eckel erregt, verloren hatte, wenn ſie ſich einige Zeit davon enthält, wieder an, das Abſcheuliche desſelben zu empfinden. Ihr werdet ſagen: Hier liegt ja eben die Schwierigkeit, nämlich im Unterbrechen dieſer Sündenreihe, im Zerreißen dieſer Ketten, im Ueberwinden dieſer Gewohnheit. So iſt es; um nun näher in dieſes Heilmittel einzugehen, denken wir uns einen von dieſer

üblen Gewohnheit, als wäre er der acht- unddreißigjährige Kranke, den der Erlöser heilte, und ihr werdet aus der Art, wie Christus diesen heilte, die Weise euerer Heilung abnehmen.

Zuerst fragte der Erlöser diesen langwierigen Kranken, ob er wolle gesund werden: Willst du gesund werden? Joh. 5, 6. Dieß ist für euch der erste Schritt zur Gesundheit, daß ihr aufrichtig gesund werden wollet. Die Landfahrer, welche mit natürlichen oder künstlichen Wunden herumziehen, und mittelst des Mitleids der Zuschauer reichliche Almosen schöpfen, würden, wenn sie gefragt würden, ob sie gesund werden wollen, mit Nein antworten, weil sie ohne diese stinkenden Wunden nicht wüßten, wie sie leben sollten. Dasselbe begegnet den übelgewöhnten Unsittlichen; sie haben keine größere Furcht, als vor der Beraubung ihrer schmutzigen Vergnügen, das heißt, sie fürchten, daß ihre Wunden heilen möchten. So bekennt der heilige Augustin für alle zur Zeit seiner Ausgelassenheit: Ich fürchtete, du möchtest mich zu frühe heilen;

ſtatt zu wünſchen, daß du, o Herr, als himmliſcher Arzt meinen Krebs heileſt, fürchtete ich und mir ſchien das Leben unerträglich, wenn ich ſo bald geheilt werden ſollte. Liegt euch nun euer Heil am Herzen, ſo erzeuget in euerem Herzen den heißen Wunſch, euch bald von dieſer Art Peſt befreit zu ſehen; denket, ihr wäret in dem ſchlimmſten Zuſtande, den es auf Erden geben kann, daß ihr nämlich in einer laſterhaften Gewohnheit ſtecket, welche jetzt die Hölle ſo ſehr mit Seelen anfüllet, als ſie früher die Hoffart mit ihrem Uebermuthe anfüllte. Die Kleinen ausgenommen, werden wegen des Laſters des Fleiſches wenige Erwachſene gerettet werden, ſchreibt der heilige Remigius.

Hierauf ſagte der Herr zu dem Kranken am Schwemmteiche, daß er ſich von ſeinem Bette erhebe: Stehe auf! dieß iſt der zweite Schritt, den ihr thun müſſet, um euch der Geſundheit zu nähern; ihr müſſet euch hüten vor den gefährlichen Unterhaltungen, vor dem Leſen ſchädlicher Bücher, vor dem Nichtsthun den ganzen

Digitized by Google

Tag hindurch, vor dem Zusammenleben mit jenen Kameraden, deren Zunge doppelt fleischlich und so übelriechend ist, daß sie die Luft verpestet. Gesund werden wollen, ohne diese und ähnliche die Begierlichkeit reizende Dinge zu fliehen, hieße nichts Anderes, als die Gesundheit wollen, ohne sich aus der Nähe angesteckter Kleider eines Pestkranken zu entfernen. Die Unsittlichkeit ist ansteckend; es gibt deßhalb kein besseres Heilmittel, als die Absonderung, und jene Vorsicht, die zu anderer Zeit eine Grausamkeit sein würde, wird zur Zeit einer allgemeinen Ansteckung eine Nothwendigkeit. Handelt man nicht so, so nimmt der reizende Gegenstand die Sinne gefangen, und gestattet keinen andern Gedanken, als den an's Vergnügen; gerade so wie der, welcher an einer wohlbesetzten Tafel sitzt, an nichts denkt, als an das Vergnügen der Speise und alsobald auf den Vorsatz, zu fasten, vergißt, dessen er zu anderer Zeit nicht vergessen würde, wenn er bei mäßigem Tische säße. Wer die Gefahr liebt, geht darin zu Grunde. Eccli. 3, 27.

Drittens ſagte der Heiland zu dem Kranken, er ſolle ſein Bett auf die Schultern nehmen: Trage dein Bett hinweg. Dieſes Bett iſt für euch euer Leib, der der Seele nicht zur Ruhe, ſondern zum Stoffe des Verderbens gereicht; deßhalb müſſet ihr ihn abtödten, wenn ihr geſund werden wollet. Die Gelegenheit iſt die Mutter, welche die Unſittlichkeit gebärt und die Unmäßigkeit iſt die Amme, welche dieſe verfluchte Brut ſäuget. Der heilige Auguſtin berichtet libr. de moribus Eccl., daß zu ſeiner Zeit nicht nur viele kräftige Männer, ſondern auch ſchwächliche Kinder zwei oder drei Tage ohne Speiſe hinbrachten, und heut zu Tage will man nicht einmal an den von der Kirche vorgeſchriebenen Tagen faſten, unter unſtatthaften Vorwänden; und wenn man zuweilen faſtet, ſo vermiſcht man das Faſten mit ſo vielen Gaben für den Gaumen, daß man mit eben dieſem heiligen Auguſtin ſagen kann: Das heißt nicht Enthaltſamkeit darthun, ſondern Schwelgerei. Dieß heißt nicht Buße thun, ſondern den Genuß wech-

Digitized by Google

seln; das heißt, den Appetit kitzeln, statt ihn abzubrechen. Man darf sich daher nicht wundern, wenn in der Kirche so viele Reine waren, die sie zierten, als es jetzt in ihr unreine Thiere gibt, die sie verwüsten. In der That, wie soll wohl ein Feuer verlöschen, dem man jeder Zeit so viel Holz zulegt, als es Genüsse gibt, unter denen man lebt? Verlangt ihr, daß das wilde Thier euerer ungezogenen Sinnlichkeit nicht ausschlage, da ihr seinen heißhungerigen Magen fortwährend mit auserlesenem Haber anfüllet? Ihr trauet es euch zu, keusch zu werden, ohne euren Leib mit irgend einer Strenge zu züchtigen, da doch der Apostel ohne Züchtigung nicht selig zu werden hoffte, bei aller seiner Mühe, bei allen seinen Reisen, bei allem seinem Predigen, bei seinem gesammten Apostelamte? Ich züchtige meinen Leib und bringe ihn unter die Botmäßigkeit, damit ich nicht etwa, während ich anderen predige, selbst verworfen werde. 1. Cor. 9., 26. Die Sinnlichen haben wenig Einsicht, da sie sich dem Glauben

hingeben, als könnten sie leicht selig werden, wenn sie nur ein einziges Mal im Jahre ihre Fehltritte erforschen und ihre Anzahl zu den Füssen des Beichtvaters kalt hersagen; und da sie glauben, sie könnten keusch werden, ohne sich der Vergnügungen, des Zeitvertreibs und der Gemächlichkeiten eines verweichlichten Lebens zu berauben! Die Weisheit wird nicht in dem Lande solcher gefunden, welche angenehm leben, Job 28, 13., so belehrt uns der Herr. Wenn ihr wohlriechende Pflanzen an sumpfigen Orten keimen und wachsen sehen werdet: alsdann möget ihr auch erwarten, daß die Keuschheit und andere Gaben des Himmels in einem Herzen gefunden werden, welches ganz den, ich will nicht sagen, sinnlichen, sondern den geistigen Vergnügungen ergeben ist. Setzet daher, nach dem Gutachten eueres Führers, ein Fasten fest, eine Enthaltsamkeit, eine Züchtigung des Leibes, indem ihr ihn züchtiget, oder ihn wenigstens einer Gemächlichkeit beraubet, um für diese Lilie der Reinigkeit einen Zaun zu machen, da sie sich nur unter Dornen findet.

Digitized by Google

Das letzte endlich zur Vollendung der Gesundheit des Kranken war, daß ihm der Herr zu gehen befahl: Gehe. Das wird auch euere Gesundheit vollenden, wenn ihr auf dem guten Wege fortschreitet. Die Ursache, warum ihr so leicht eueren guten Vorsätzen untreu werdet, ist diese, weil ihr zwar beim Beichten euch vornehmet, nicht mehr zu sündigen, euch aber nicht vornehmet, jene guten Werke zu thun, welche nöthig sind, um nicht mehr zu sündigen. Durch diese werdet ihr eine ausgezeichnete Gnade, euere böse Gewohnheit zu bezwingen, erlangen, und einen besonderen Schutz des Herrn, der euch gegen ihre Heftigkeit schützet: Damit, wenn wir deinen guten Werken nachhängen, verdienen mögen, durch deinen Schutz beschützt zu werden, wie uns die heilige Kirche andeutet. Nehmet euch daher fest vor, in irgend eine fromme Bruderschaft einzutreten; versehet euch mit irgend einem guten Buche; wählet euch einen guten Beichtvater, begebet euch unter den Schutz der Jungfrau, dadurch, daß ihr täglich

Digitized by Google

etwas zu ihrer Verehrung thut, daß ihr entweder ihr Offizium, oder den Rosenkranz betet, daß ihr fleißig die allerheiligsten Sakramente empfanget. Denn so wie die Bienen, welche täglich Honig essen, länger leben, als andere Insekten, eben so werdet auch ihr, wenn ihr oft von diesem Honig des Paradieses der heiligsten Communion esset, ein ununterbrochenes Leben leben, jetzt in der Gnade, hernach das ewige Leben der Herrlichkeit. Werdet ihr die Vorsicht tragen, die oben erwähnten Mittel anzuwenden, so werdet ihr ganz gesund werden. Daher kann sich der Herr auch von euch rühmen: Ich habe den ganzen Menschen gesund gemacht.

IV. Lesung.

Ueber das Hinderniß, welches die Hoffart dem Heile verursacht.

Unter allen Fiebern ist das böse Fieber das gefährlichste, weil es ein verborgener und schrecklicher Feind der Natur ist. Ebenso ist die Hoffart unter allen Lastern,

Digitized by Google

welche die Fieber der Seele sind, das gefährlichste, weil es dem, der damit angesteckt ist, eben so verborgen, als seine Bösartigkeit nachtheilig ist. Schauet nach, ob sich die Weltleute ein Gewissen daraus machen, stolz zu sein; sie berauschen sich mit dem Hochmuthe so sehr, daß sie sich selbst krönen; deßhalb verflucht sie dieser That wegen der Prophet: Wehe dem Kranze der Hoffart, den Trunkenen Ephraims. Is. 28, 1. Man hält dieß für: Geist haben, für ein vornehmes Benehmen, für ein dem Blute und der Familie Ehremachen, wenn man keinem nachgibt, wenn man sein Feld behauptet. Die gegenwärtige Lesung wird daher sehr nützlich sein, wenn sie die Bösartigkeit dieser Krankheit aufdeckt und ein geeignetes Heilmittel vorschreibt.

Was ist denn nun die Hoffart, welche wir hier verdammen? Sie ist ein unordentliches Verlangen nach eigener Auszeichnung, in Folge dessen man sich höher schätzt, als man in der Wirklichkeit ist, und in Folge dessen man auch von Anderen als solcher geschätzt sein will. Ein

Hoffärtiger berücksichtigt nur sich selbst, er beachtet nur sich selbst, einer Spinne gleich, welche sich in den Mittelpunkt ihres Gewebes stellt, und von sich aus alle seine Gedanken, gleich eben so vielen Fäden, auslaufen läßt. Hat er über Untergebene zu gebieten, so bedient er sich ihrer, sagt Philo, wie der Lastthiere; er behandelt jene, welche nicht untergeben sind, wie Sklaven; gegen seine Verwandten benimmt er sich, wie gegen Fremde und gegen seine Mitbürger beträgt er sich, wie gegen Ausländer. Die Diener hält er wie Thiere, die Einheimischen wie Sklaven, die Verwandten wie Fremde, die Mitbürger wie Ausländer. lib. de charit. Noch besser berichtet uns die heilige Schrift die Eigenschaften eines hoffärtigen Menschen durch Enthüllung der Gesinnungen des Nabuchodonosor. Er wandelte auf der Burg Babylons. Und es antwortete der König und sprach: Ist das nicht die große Babylon, die ich zur Wohnung des Königs erbaute, in der Kraft meiner Stärke und im Ruhme

meiner Herrlichkeit? Dan. 4, 26. 27. Jenes Auf- und Abgehen des stolzen Königs in seinem königlichen Palaste deutet jenes Wohlgefallen an, welches jeder Hoffärtige an sich selbst findet, und das Rühmen mit seinem Verstande, mit seiner Geschicklichkeit, mit seiner Wohlredenheit, mit seinem Vermögen, mit seinem Adel und selbst mit seiner schönen Kleidung, so daß selbst ein Pfau auf sein Gefieder nicht so stolz ist. Er wandelte auf der Burg. Nachdem sich Nabuchodonosor selbst bewundert hatte, wunderte er sich darüber, daß ihn andere nicht eben so bewundern und so antwortete er ihnen, ohne gefragt zu sein, als ob er mit ihnen redete: Das ist meine große Stadt Babylon; sie ist so groß, daß es keine mehr in der Welt gibt. Der König antwortete und sprach: Ist das nicht die große Babylon? Der Hoffärtige begnügt sich daher nicht, sich selbst zu schätzen, er will auch von allen Andern geachtet und bewundert sein, und hält sie für seine Gegner, wenn sie es nicht thun. Eben so scheint ihm jeder kleine Vorzug,

Digitized by Google

den er besitzt, sehr groß, gerade so, wie es einem Träumenden widerfährt, der, wenn ihm ein Bischen Schleim den Mund anfeuchtet, dafür hält, einen ganzen Honigfladen im Munde zu haben, und wenn ihn einige Tropfen Schweiß benetzen, glaubt, ganz in's Wasser versenkt zu sein. Hier endet die Täuschung noch nicht. Den Nabuchodonosor bläht nicht nur das auf, was wahr ist, sondern auch das, was er offenbar als falsch erkennt; denn er behauptet, die Stadt Babylon erbaut zu haben, die er doch nur vergrößert hat, da sie von Belus erbaut worden ist. Auf eben diese Art mischen die Hoffärtigen in die Erzählung ihrer Thaten nicht nur mancherlei Uebertreibungen, sondern mischen offenbar Lügen darunter und rühmen sich, das und jenes durchgesetzt zu haben, da sie doch geworfen wurden und so stellen sie selbst ihren Verlust zu ihrer Ehre dar. Endlich vollendet dieß die Thorheit Nabuchodonosors, daß er diese geträumten großen Werke seiner Macht zuschreibt, ja sogar seiner größten Macht und seinem größten Ruhm. Die ich

Digitized by Google

erbaute in der Kraft meiner Stärke und in dem Ruhme meines Ansehens. Wenn sich auch die Hoffärtigen nicht so weit versteigen, daß sie sich in ihren Gedanken für die Urheber ihrer Güter halten, als käme alles durch sie und als wären sie kein Almosen des Herrn, wenn sie, sage ich, sich nicht bis zu diesem Gedankenirrthum versteigen, da dieses eine Ketzerei sein würde, so handeln sie doch in der Wirklichkeit so, indem sie sich schätzen, als wären sie wirklich diese und indem sie von Anderen für solche gehalten werden wollen. Wenn sie es also auch nicht mit Worten sagen, so sagen sie es doch mit den Werken, daß ihre höchste Kraft, das heißt, ihr ausgezeichneter Fleiß dieses Alles hervorgebracht habe: In der Kraft meiner Stärke und im Ruhme meines Ansehens.

Doch dieses wird euch vielmehr als eine halbe Narrheit eines hoffärtigen Menschen vorkommen, als daß ihr es für einen großen Nachtheil für die Seele eines Christen haltet. Doch ihr täuschet euch gänzlich.

Digitized by Google

Ueber den Nachtheil, den die Hoffart dem Seelenheil verursacht.

Der Nachtheil, den die Hoffart dem Seelenheil verursacht, kann nicht genug geschildert werden. Um nur Einiges darüber zu sagen, so beachtet, daß das höchste Uebel in dieser Welt die Sünde und das höchste aller Güter die göttliche Gnade sei. Die Hoffart macht uns nun für alle Arten von Sünden geneigt und sie widersetzt sich jeder Art von Gnade; was könnte sie nun noch Schlimmeres bewirken?

Sie macht zu jeder Art Sünde geneigt. Die Hoffart kann unser Herz auf doppelte Art anstecken; entweder dadurch, daß sie in der Art wächst, daß sie jede Unterwerfung gegen Gott aufhebt: in diesem Falle würde sie den Menschen zum Teufel umschaffen und wäre somit die größte Sünde, wie dieses der heilige Thomas sagt, q. c. 62. art. 6., oder sie erreicht nicht diesen hohen Grad, wie es gewöhnlich geschieht; wenn sie nun auch in diesem Falle nur eine leichte Sünde ist, so veranlaßt sie doch, daß der Mensch

Digitized by Google

leicht in jeden Fehltritt verfällt, da es sich in der Wirklichkeit so verhält, wie mit einer Schlange, die, wenn sie einmal den Kopf durchgeschoben, auch den übrigen Körper nachzieht; ist einmal das Laster der Hoffart eingedrungen, so folgen leicht auch die übrigen Sünden. Die Hoffart ist der Anfang jeder Sünde; wer sie hat, wird mit Fluch erfüllt, sagt der Ecclesiasticus Kap. 20. Man muß der Wahrheit gemäß bekennen, daß dieses Laster unter allen das größte sein müsse, da Gott, um den stolzen Menschen zu strafen und zu bessern, zuläßt, daß er in andere Sünden falle; sonst wäre Gott kein guter Arzt, wenn er ein größeres Uebel zuließe, um ein geringeres damit zu heilen. Daß dieses wahr sei, kann man an zwei Arten Sünden erkennen, welche die Welt anstecken, und dieß sind: die Unsittlichkeit und die Ketzerei. Bezüglich der Unsittlichkeit genüge zu sagen, daß der Prophet Daniel Kap. 11, 37. dem unerträglichen Hochmuthe des Antichristes alsobald zügellose Ausgelassenheit beifügt: Er wird den Gott seiner

Väter nicht achten, siehe hier den sehr Hoffärtigen; und er wird sich mit der Begierde nach Weibern befassen, siehe hier den Ausgelassensten und im Kothe der Unreinigkeit Begrabenen, da der Schmutz nicht nur an ihm ist, sondern er ganz in den Schlamm versenkt ist: In der Begierde nach Weibern; dieses sagt er, um uns anzudeuten, daß Unreinigkeit und Hochmuth miteinander in Verbindung stehen und verwandt sind.

Eben dieses gilt von der anderen größeren Sünde der Ketzerei. Werfet einen Blick auf die christliche Welt und schauet auf die vielen und verschiedenen Sekten allenthalben, die sich untereinander beißen, wie es die Schlangen thun. Nun wisset, sagt der heilige Augustin, daß diese zahlreiche und verschieden gefleckte giftige Brut dennoch von einer und derselben Mutter herstammt, nämlich von der Hoffart. Es gibt an verschiedenen Orten verschiedene Ketzereien; doch hat sie alle Eine Mutter, die Hoffart, gezeugt. Lib. de pastor. Von Simon

Magus an, welcher der erste Ketzer war, bis herab zum Antichrist, welcher der letzte sein wird, werdet ihr, wenn ihr die Geschichte leset, keinen anderen Beweggrund finden, der sie zur Erfindung ihrer Irrthümer veranlaßte, als die Hartnäckigkeit ihres Dünkels, womit sie sich gegen die Kirche auflehnten. Noch mehr; es besteht zwischen dem christlichen Glauben und der Hoffart so ein Widerspruch, daß sie nicht beisammen in einem menschlichen Herzen bleiben zu können scheinen. Daher sagte der Herr von den Pharisäern, daß sie dadurch, daß sie sich einander menschliche Ehre gaben und sie annahmen, sich für den Glauben unfähig gemacht haben. Wie könnet ihr glauben, da ihr Ehre von einander nehmet, und die Ehre, die von Gott ist, nicht suchet? Joh. 5, 44. Aus diesen Worten könnet ihr entnehmen, wenn schon das thörichte Annehmen der Ehre der Annahme des Glaubens ein unüberwindliches Hinderniß verursacht, welches Hinderniß es erst verursachen müsse, wenn man diese eitle Ehre überall suchet, wenn man be-

Digitized by Google

reit ist, das Gesetz Gottes zu übertreten, die Seele zu verlieren und zu Grunde zu gehen, um nichts von diesem Dunste einzubüßen, wie es täglich viele Vornehme machen, stets bereit, Duelle anzubieten und anzunehmen; weil, wie sie sagen, sonst ihre Ehre leiden würde.

Sehet nun, in welche Tiefe euch die Hoffart bringen kann; erstlich erfüllet sie euere Seele mit lauter Schmutz; und dann, so wie von einem mit Säften angefüllten Magen Schwindel des Kopfes entsteht, so entspringt auch aus einem mit Sünden angefüllten Gewissen ein Schwanken im Glauben, in Folge dessen ihr die Grundlehren in Zweifel zieht und dahin kommet, Hölle und Paradies für eine Fabel zu halten.

Dieß wird noch klarer, wenn man den Widerspruch betrachtet, welchen der Stolz der Gnade entgegensetzt. Ihr müsset wissen, daß wir aus uns nicht so viel Vermögen haben, um einen guten Gedanken zu fassen, welcher unser Heil beginnen könnte, sondern daß uns Gott beistehen müsse, um ihn zu fassen. Urtheilt

Digitized by Google

nun, wie nothwendig dieſe Gnade ſein werde, um ein Werk des Heiles zu vollbringen, wenn ſie ſchon ſo unerläßlich nöthig iſt, einen ſchwachen Gedanken zu faſſen. Da wir nun das Gute mit der Kraft unſeres freien Willens nicht einmal denken können, wie werden wir es mit ihr ausführen, dadurch, daß wir die Sünde über alles Uebel verabſcheuen, und Gott über alles Gute lieben, wie es nöthig iſt, um ſelig zu werden? Dieſe Hilfe der göttlichen Gnade, welche zur Erlangung des ewigen Lebens ſo nöthig iſt, wird euch nun zur Strafe der Hoffart entweder verſagt, oder euch ſo ſparſam mitgetheilt, daß ihr euch mit derſelben nicht helfet, oder es wird euch die Gnade verſagt, aus eueren Sünden aufzuſtehen, oder es wird euch im Leben und Sterben ein matter Beiſtand geleiſtet, ſo daß euere Trägheit daraus keinen Nutzen zu ſchöpfen weiß. Man muß demnach dieſe Wahrheit wohl faſſen, daß die chriſtliche Gnade eine Gnade der Demuth ſei, nicht nur ihrem Urſprunge nach, welcher das heilige Kreuz iſt, auf welchem ſich Jeſus

Digitized by Google

Christus bis zum Tode gedemüthiget und uns diese große Gabe erworben hat; sondern auch in Anbetracht ihrer Wirkungen, welche alle dahin zielen, den Menschen zu demüthigen, um Gott die Ehre zu geben; um seinen Verstand zu demüthigen, daß der Glaube Raum gewinne; um den Willen zu demüthigen, damit die Tugenden Platz gewinnen. Wird euer Geist vor Gott nicht demüthig sein, so werden ihn nie die himmlischen Wässer der Gnade befeuchten, welche, wie der heilige Augustin sagt, von hohen Bergen herabströmen, und sich in den Thälern der Demüthigen sammeln, um sie an allen Gütern fruchtbar zu machen.

Eben dieser Widerspruch zwischen der Hoffart und der Gnade offenbart sich noch ferner darin, daß er nicht nur den Gaben des Himmels den Zutritt in die Seele verschließt, bevor sie noch einziehen, sondern daß er sie entfernt, wenn sie schon eingegangen sind. Wer nun noch vor Kurzem vor Gott an guten Werken und an Tugenden reich war, der wird, wenn er dieser unordentlichen Hochachtung seiner

Digitized by Google

selbst nachgibt, bald arm und ein Bettler. Ich, der ehemals reich war, wurde plötzlich arm. Job 16, 13. So geht es der Taube, welche, wenn sie sich an der Sonne des glänzenden und bunten Gefieders erfreut, plötzlich vom Sperber überrascht und zur Beute gemacht wird. Er raubt den, der sich seines Ruhmes erfreut. Hir. lib. 16. c. 36. Was war ehedem Griechenland? ein Schauplatz der Heiligkeit, der Weisheit, des Glaubens, und selbst die Wüsten waren mit Heiligen bevölkert! Heute ist Alles Unglaube, Unwissenheit, Unreinigkeit. Gewiß aus keiner andern Ursache, als zur Strafe der Hoffart, wegen welcher der Herr jene Völker dort duldet, welche mehr durch das schmutzige Gesetz Muhameds, als durch Hochmuth verunreinigt sind. Seid ihr nun weise, so nehmet den Rath des heiligen Geistes an und befolget ihn: Lasse die Hoffart niemals, weder in deinem Sinne, noch in deinen Worten herrschen. Lasse nicht zu, daß die Hoffart über dich herrsche, weder in deinem Herzen, noch auch äußer-

Digitized by Google

lich in deinem Benehmen, weil aus dieſem verfluchten Laſter von jeher alles Uebel in der Welt entſtanden iſt, ſowohl was Sünde, als auch Strafe betrifft. In ihr hat jedes Verderben ſeinen Anfang genommen. Tob. 4, 14. An einem ſo ſchlüpfrigen Orte gibt es keine andere Weiſe, um nicht zu fallen, als wenn man ſich auf die Erde legt. Wer auf der Erde ſitzt, kann nicht herabfallen.

Heilmittel zur Heilung der Hoffart.

Doch welches Mittel kann es für ein Laſter geben, das auf den erſten Blick von unſerer Armuth ſehr weit entfernt ſein ſollte und welches wegen der Verderbtheit unſerer Natur ſich ſo ſehr in unſer Inneres eingefreſſen hat, indem es uns arm und ſtolz zugleich macht, einem Luftballon gleich, der ſich um ſo mehr aufbläht, je leerer er iſt.

Da es die größte Hoffart wäre, wenn man glauben wollte, man könne ſeine Hoffart mit eigenen Kräften und mit eigenem Fleiße heilen: ſo beſteht das erſte

Digitized by Google

Heilmittel darin, daß man zum Herrn flehe und ihn mit dem heiligen David demüthig bitte, daß dieser verfluchte Hochmuth in unserer Seele keine Wurzel fasse. Es komme der Fuß der Hoffart nicht zu mir. Ps. 35, 11. Es heißt, daß die Hoffart nur einen Fuß habe: Der Fuß der Hoffart; weil er ein Ungeheuer ist, dann, weil der Hoffärtige nur auf sich allein vertraut und sich nur auf sich selbst verläßt, endlich weil sie als schlecht gestützt, leicht in jede andere Unordnung verfällt, wie oben angedeutet wurde; sie fielen dort, wo sie wirkten; siehe den ersten Sturz; und wenn sie sich jemals durch Gottes Begünstigung erheben, so fangen sie doch bald wieder an, aus einem Uebel in ein schlimmeres zu verfallen; sie wurden ausgetrieben und konnten nicht Stand halten.

Das zweite Mittel besteht darin, daß man Hand an die Wurzel des Uebels legt. Die Hoffart liegt theils im Verstande der Weltleute, welche sich für etwas Großes halten, theils im Willen, weßhalb sie so

Digitized by Google

behandelt werden wollen, als wären sie etwas Großes, worin sie jenen sehr hoffärtigen Simon Magus nachahmen und gleich ihm sagen: Sie seien etwas Großes. Act. 8, 9. Um sie nun zu heilen, muß Verstand und Wille geheilt werden. Der Verstand wird geheilt, wenn man ihm zu erkennen gibt, was der Mensch sei, besonders Gott und seinem himmlischen Hofe gegenüber und was es für eine Ehre sei, die er gegen alle Pflicht ernten will.

Die Ehre der Welt ist nichts anderes, als eine verbotene Frucht, welche den Menschen nicht nährt, sondern vergiftet. Gott hat die Vertheilung gemacht und hat dem Menschen mit unendlicher Güte allen Nutzen seiner guten Werke preisgegeben und hat sich bloß die ganze Ehre vorbehalten: Die Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind. Wer sich nun diese Gott allein gebührende Ehre anmassen wollte, der würde einen Angriff gegen die göttliche Majestät wagen, und dieser würde zum größten Nachtheil dessen ausschlagen,

Digitized by Google

der so thöricht wäre, solches zu wagen. Wehe euch, wenn euch die Menschen preisen! Luk. 6, 26. Wehe dem, der weltliche Ehre sucht und von den Menschen für etwas Großes gehalten sein will, weil es für ihn ein großes Unglück ist, wenn er es erlangt. Nebst dem Schaden, den diese Ehre mit sich führt, ist sie auch eitel. Sie ist eitel, wenigstens aus fünf Ursachen, welche euch eine nach der Anderen vorgetragen werden soll. Zuerst ist sie eitel aus sich, indem sie euch weder etwas hinzufügen, noch nehmen kann: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts, Joh. 8, 54., sagte Jesus Christus zu den Juden und er wollte sagen: Wenn ich, in so fern ich ein Mensch bin, mir die Ehre meiner Werke zuschreiben wollte, statt sie ganz Gott zu geben, so wäre meine Ehre nichts; urtheilet nun daraus, wie weit mehr jenes Lob und jener Beifall, denen die Menschen auf Erden nachjagen, nichts sein werde. Zweitens ist die Ehre eitel von Seite derer, welche sie geben; denn da sie euch nur von außen kennen, welches Lob kön-

Digitized by Google

nen ſie euch anders geben, als ein ſolches, welches man einem übertünchten Grabmale geben würde, welches mit Wappen und Inſchriften geziert iſt, ohne die Fäulniß zu berückſichtigen, welche inwendig herrſcht? Drittens iſt die Ehre der Welt eitel in Rückſicht auf den Ort, wo ſie euch erwieſen wird, und dieſer iſt die niedere Erde. Vergleichet ſie ein wenig mit dem Himmel, werdet ihr nicht finden, daß unſere niedere Erde nur einen Punkt vorſtellen wird? Suchet nun auf dieſem Punkte jenes Land, wo ihr die Ehre ſuchet, ſo iſt es gewiß weniger, als ein Punkt. Unter den tauſend Millionen, welche beiläufig die ganze Erde bewohnen, wird man kaum hundert Menſchen finden, welche euch kennen, und von dieſen hundert wird es kaum zehn geben, welche euch aufrichtig im Herzen ſchätzen. Was iſt nun das gierige Haſchen nach dieſer Achtung auf dieſem engen Winkel des Weltalls anders, als ein Haſchen nach einem Irrlichte, wie es etwa ein Kind macht? Viertens iſt die menſchliche Ehre eitel wegen der Zeit, ſo lange ſie währt.

Digitized by Google

Unſer ganzes Leben, mit der Ewigkeit verglichen, iſt weniger, als ein Pulsſchlag und ein Augenblick; kann ſich nun ein weiſer Mann, um einen Augenblick die Achtung der Menſchen zu erlangen, der offenbaren Gefahr einer ewigen Beſchämung ausſetzen? Endlich iſt die weltliche Ehre wegen des Gegenſtandes, den die Welt ſchätzt, am meiſten eitel. Sie ſchätzt euch, weil ihr gut gekleidet ſeid; dieß iſt aber eine Ehre, die den Kleidern und den Würmern gebührt, welche ſie geſponnen haben; und ein Pfau in ſeinem Gefieder iſt auf jeden Fall beſſer geſchmückt, als ihr, ja ſelbſt das Gras auf dem Felde in ſeiner Pracht! Sie achten euch wegen des Adels; welches Verdienſt habet ihr jedoch aufzuweiſen, daß ihr ihn erlangtet? Er mag nun immerhin ein Gut ſein, ſo habet ihr es eueren Vorfahren zu danken. Sie loben euch wegen des Reichthums; aber Gott weiß, wie viel Ungerechtigkeit begangen wurde, um ihn aufzuhäufen und Gott weiß überdieß, um wie viel ſchwieriger er euch den Weg zum Paradieſe macht, als ihn die Armuth machen würde!

Digitized by Google

Sie loben euere Schönheit, man könnte aber eben so gut den Glanz eines mit Schnee bedeckten Misthaufens loben. Auf jeden Fall merket auf das Ende, welches sie in wenigen Tagen nehmen wird: Wenn der Mensch stirbt, erbt er Nattern, Ungeziefer und Würmer. Eccl. 10, 13. Oeffnet ein Grab und ihr werdet euch davon überzeugen.

Auf diese Weise wird dieser Ehre die Larve abgerissen, welche, obwohl sie aus vielen Ursachen nichts ist, dennoch den Augen der Thoren als das höchste Gut erscheint. Es ist deßhalb nicht der mindeste Grund vorhanden, warum man stolz sein sollte. Nachdem wir betrachtet haben, was die menschliche Ehre sei, möget ihr noch betrachten, was der Mensch sei, der sie anspricht. Fraget ihr den Propheten, so wird er euch antworten: Jeder Mensch, das heißt, nicht nur der Bauer, welcher die Erde pflüget, sondern selbst der größte König; welcher die Welt regiert, da er ein Mensch ist, ist ein mit Etwas bekleidetes Nichts, oder, um es besser zu sagen, ein mit Schwäche, Unvermögen, Unwissen-

Digitized by Google

heit und Bosheit bekleidetes Nichts. Jeder lebende Mensch ist nichts als Eitelkeit. Ps. 38, 6. Dieß ist die Gestalt, die auch ihr in Betreff der Natur von Gott habet. Befindet ihr euch aber im Zustande der Sünde, so seid ihr ein Nichts, das noch schlechter ist, als Nichts; ihr seid ein Räuber der göttlichen Ehre, ein Verräther seiner unendlichen Majestät, zum Feuer der Hölle verdammt, um auf einem immerwährenden Galgen die Unterthänigkeit, welche ihr dem Alleinherrscher des Himmels versagt, wieder herzustellen. Dieß ist die Lage, dieß ist der Zustand, worin euch das ganze Paradies erblickt und in diesem Zustande kömmt es euch vor, als ob von euch zu viel verlangt würde, wenn man begehrt, daß ihr demüthig seiet, daß ihr die hohe Stirne senket und daß ihr alle Ehre Gott überlasset? Habet ihr das Herz, euch Gott gleich zu setzen und zur Vertheidigung eueres Hochmuthes die Worte des Herrn zu mißbrauchen und zu sprechen: Ich gebe meine Ehre keinem Andern?

Isai. 42, 8. Suchet eine Ehre, die euer wäre, alsdann werdet ihr Recht finden.

Nachdem wir auf diesem Wege den Verstand enttäuscht, müssen wir zur Heilung des Willens übergehen und die Hoffart auch von ihm austreiben. Und dieses wird erreicht, wenn wir ihm nebst den oben erwähnten Nachtheilen, welche die Hoffart verursacht, den größten aller möglichen Nachtheile vorhalten, welcher in der ewigen Verdammniß in der Hölle besteht. Darum müssen wir den Zauber lösen, der das Herz bestrickt, wir müssen einmal einsehen lernen: daß ein Christ ohne Demuth nicht selig wird. Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, werdet ihr nicht in's Reich Gottes eingehen. Matth. 18, 3. Wenn ihr nicht demüthig werdet, wie die Kinder, werdet ihr nicht in's Himmelreich eingehen. Bemerket, daß Jesus Christus die Nothwendigkeit der Demuth mit eben diesen Worten schildert, womit er die Nothwendigkeit der Buße und Taufe ankündigt: Wenn ihr nicht Buße thut, werdet ihr Alle zu Grunde gehen. Luk. 13,

Digitized by Google

3 u. 5. Wenn ihr nicht aus dem Wasser und heiligen Geiste wiedergeboren werdet, könnet ihr nicht in's Reich Gottes eingehen. Joh. 3, 5. Wenn ihr nicht in dem hochheiligen Wasser der Taufe wiedergeboren werdet, könnet ihr nicht in's Paradies eingehen. Da nun die Zunge des unerschaffenen Wortes mit denselben Worten der Sprache die eine und die andere Nothwendigkeit kund thut, daß wir einer Seits Buße thun und uns taufen lassen, anderer Seits uns demüthigen sollen, so muß man sagen, daß die christliche Demuth zum Seelenheil eben so sehr gefordert werde, als die Buße erfordert wird, als die Taufe erfordert wird. Dieß ist so gewiß, daß die Heiligen die Hoffart als ein sicheres Anzeichen der Verwerfung, die Demuth als sicheres Anzeichen des Heiles ansehen. Das offenbarste Anzeichen der Verworfenheit ist die Hoffart, die Demuth hingegen das der Auserwählten, sagt der heilige Gregor l. 34. Mor. c. 22. Man kann darum sagen, die Hölle sei voll der Hoffärtigen,

Digitized by Google

wie uns der Prophet Isaias bezeugt, der, nachdem er gesagt: die Hölle habe ihren Rachen ohne Begrenzung geöffnet: Sie öffnet ihren Rachen ohne Grenzen, hinzufügt: daß die Starken, die Erhabenen, die Ruhmvollen hineinstürzen werden. Es steigen in sie hinunter ihre Starken und Erhabenen und ihre Ruhmvollen. K. 14.

Seid darum versichert, daß die Hoffart die Fahne Lucifers sei: Er ist der König über alle Kinder der Hoffart. So wie er nun das Haupt aller Verworfenen ist, so ist sie das sichtbarste Kennzeichen der Verwerfung und das Hinderniß, welches sich unserm Heil am meisten widersetzt.

Die heilige Lidwina wurde vom Herrn im Gesetze der Gnade eben so als Wunder der Geduld aufgestellt, wie einst der heilige Job der Welt im Gesetze der Natur zum Muster der Geduld aufgestellt wurde. Mehr als achtunddreißig Jahre lag sie in einem ärmlichen Bette, von so vielen Krankheiten geplagt, daß es schien, als seien die untereinander am entgegen-

Digitized by Google

gesetztesten Krankheiten vereinigt, sie zu quälen. Sie ertrug sie mit solchem Muthe und so fröhlich, daß verschiedene Personen von allen Seiten herbeikamen, dieses Wunder zu sehen und die Hilfe ihres heiligen Gebetes zu erlangen. Unter Andern, welche herbeikamen, war ein regulirter Priester, welcher die Heilige inständig bat, ihm von Gott die Gnade zu erlangen, daß das größte Hinderniß des Seelenheiles, welches bei ihm vorhanden wäre, hinweggenommen werde. Dieß that die Heilige mit großer Innigkeit und siehe, plötzlich wird der Domherr ganz heiser, da er doch bisher eine ausgezeichnete Stimme hatte, so daß er den Chor mit seinem Gesange allein regierte. Hiedurch setzte er, da ihm seine schöne Stimme über die Maßen wohlgefiel, mittelst des eitlen Wohlgefallens daran, seinem Heile das größte Hinderniß. An diesem Ereigniß möget ihr euch spiegeln und erwägen, daß, wenn eine dem ersten Anscheine nach unschuldige Eitelkeit bei diesem Priester dem Wege zum Heile so hinderlich war, der weltliche Dünkel und der teuflische Stolz,

Digitized by Google

in Folge deſſen man ſich ſogar der Sünden rühmet, wobei man ſich's zur Ehre rechnet, den Bann nicht zu fürchten und jene für einfältig anſieht, die ſich zu ſündigen ſcheuen, noch weit mehr entgegen ſein müſſen. Seid ihr nun weiſe, ſo gehet in euch ſelbſt, und betrachtet euer Inneres und euer Aeußeres und findet ihr eine Spur von Stolz, ſo reißt ihn gänzlich aus. Verachtet Niemanden in euerem Herzen, denn wer weiß, ob der, welcher jetzt ein Sünder iſt, nicht gut endet, wie der gute Schächer und ob ihr, die ihr jetzt gut ſeid, nicht übel enden werdet, wie Judas endete? Hütet euch, die Armen und auch die Diener zu quälen. Die Armen ſtellen die Perſon Jeſu Chriſti vor und die Diener werden vielleicht am jüngſten Tage euere Richter ſein, oder euch im Paradieſe vorgezogen werden. Habet keine thörichte Freude an euerem Adel, an eueren Geiſtesgaben, noch weniger an eueren guten Werken. Das Wenige, was ihr habet, iſt nicht euer, und wenn es auch euer wäre, ſo iſt es doch ſo karg und mit ſo vielem Böſen ver-

Digitized by Google

miſcht, daß das Brüſten damit nichts anderes wäre, als wenn ſich ein Mohr für ein Wunder der Weiße halten wollte, weil er weiße Zähne hat. Lobet euch nicht, ſuchet nicht ſtets die erſten Plätze, unternehmet nichts, was euere Kräfte überſteigt, ſtrebet nicht darnach, in allen Geſchäften Aufſehen zu machen und ausgezeichnet zu ſein; denn wer vor den Menſchen hoch ſteht, iſt verächtlich vor Gott. Was vor den Menſchen hoch iſt, das iſt verächtlich vor Gott. Luk. 16, 15. Mit einem Worte, der Herr wird jede andere Sünde in euerem Herzen leichter überſehen, als die Hoffart, gegen welche er angreifend und vertheidigungsweiſe mit aller Kraft ſeiner Macht zu Felde zieht: Gott widerſteht den Hoffärtigen, Jak. 4, 6., ſo zwar, daß ein ſtolzer Gerechter mehr zu fürchten haben wird, als ein demüthiger Sünder. Saheſt du einen, der ſich ſelbſt für weiſe hielt? der Thor hat mehr Hoffnung, als ein ſolcher. Prov. 20, 12. Da euch dieſes auf den erſten Blick ungewöhnlich vorkömmt, ſo

Digitized by Google

machet es mit euerer Hoffart, wie man ſagt, daß man es mit einem wilden Stiere machen müſſe, damit er zahm werde, daß man ihn nämlich lange Zeit an einen Feigenbaum anbinden müſſe. Bindet euer ſtolzes Herz an das Kreuz Jeſu Chriſti, leſet und betrachtet lange Zeit die Beſchimpfungen und Demüthigungen im Leiden des Erlöſers, ſo wird euch die Unterwürfigkeit nicht ſo ſchwer werden. Wenn ihr euch vermöge eueres Standes vornehmer kleiden und euch Anſehen geben müſſet, ſo wird euch dieſe Nothwendigkeit Abſcheu machen und bewirken, daß ihr den niederen Stand euerer Untergebenen beneidet, mit der Geſinnung der heiligen Königin Eſther, welche betheuerte, daß ſie ihre Krone auf dem Kopfe mit Widerwillen des Herzens und aus bloßer Nothwendigkeit trage, weßhalb ſie zum Herrn ſagte: Du kennſt meine Nothwendigkeit, daß ich das Zeichen meiner Hoffart und Ehre verabſcheue, das in den Tagen, wo ich mich zeigen muß, auf meinem Haupte iſt. Eſther. 14, 16.

Digitized by Google

V. Lesung.

Ueber das Hinderniß des Heils, welches der Müssiggang und die übertriebene Beschäftigung verursacht.

Zwei Gattungen von Thieren waren im alten Gesetze gleichmäßig als unrein erklärt: jene, welche keine Füsse hatten, und solche, welche deren viele hatten; als ob uns der Herr nach dem Dafürhalten Einiger andeuten wollte, daß ihm zwei Arten von Menschen nicht gefallen können, jene, welche in einem fluchwürdigen Müssiggange im Nichtsthun dahinleben, und jene, welche zu viel thun wollen, indem sie ihr Herz in tausend Geschäfte verwickeln. Das Eine so wie das Andere ist ein großes Hinderniß des Seelenheiles; es ist nothwendig, hier von dem Einen und dem Andern zu sprechen, indem wir den Nachtheil darstellen, den sie der Seele verursachen und das Heilmittel dagegen darreichen.

Welche Beschäftigung findet man häufiger bei Christen, als die: daß man kei-

nen Feierabend macht, daß man auf dem Platze einhergehet, daß man sich unnütze Neuigkeiten erzählt, daß man die Vorübergehenden mustert, daß man zur Kirche gehet, weil man nichts Anderes zu thun weiß, daß man dem am meisten verbunden ist, welcher die Weise angibt, wie man den Tag unnütz hinbringen könne, indem man ihn als gewonnen betrachtet, da man ihn doch, ohne es zu merken, ganz verloren hat. Im Gegentheile findet ihr Andere, welche sich so sehr mit Geschäften überladen, daß sich ihr Körper darüber abmattet, daß der Geist dabei erdrückt wird, daß zuweilen das Leben abgekürzt wird, ohne daß man inzwischen der Seele eine Erholung gönnete. Obwohl nun diese beiden Unordnungen im Christenthume allgemein sind, so ist doch Niemand, der den Nachtheil beachtete, den das Geschäft des Seelenheiles daraus erleidet.

Welchen Nachtheil diese beiden Hindernisse der Seele verursachen.

Wenn wir vom Müssiggange reden, so drückt der heilige Geist das Ganze in

wenigen Worten aus: Der Müssiggang hat viel Böses gelehrt. Eccl. 33, 29. Ein müssiges Leben lehrt die Menschen jede Art von Bosheit; denn das Wort: viel gilt so viel, als wenn er gesagt hätte: Alles. Denket euch, der Teufel habe in dieser Welt eine Schule der Bosheit errichtet, und da er sah, daß er allein nicht genüge, um viele Vorlesungen zu geben, wie zu gleicher Zeit Böses geschehen könne, habe er den Müssiggang als Unterlehrer bestellt, damit er seinen Plan ausführe. In dieser Schule werden nun alle Sünden gelehrt, man lernt sie ohne Mühe, es lernt sie ein Jeder, weil der Untauglichste gerade der tauglichste Schüler ist, um daraus Nutzen zu ziehen. Müssiggang hat viel Böses gelehrt. Hier lernt man im Gedanken sündigen, indem man mit dem Herzen wünschet, was man mit der Hand nicht ausführen kann: Die Wünsche bringen den Faulen um; den ganzen Tag verlangt und wünscht er. Prov. 21, 25. Zuweilen wird das Böse nicht in der That vollbracht, weil die Ausführung einige Be-

ſchwerde erheiſcht; ſtatt deſſen duldet man das Joch böſer Wünſche auf dem Nacken, weil ſie den ganzen Tag ohne Mühe überall herumſchweifen. Wenn nun ſchon die eitlen Gedanken allein der Seele ſo viel Unheil verurſachen, daß der Prophet darüber entſetzt ſagt: Wehe euch, die ihr Unnütz es denket. Mich. 2, 1.; ſo urtheilet nun, wie viel Unheil erſt eine ganze Schaar von böſen Gedanken verurſachen werde, welche beſtändig den Weg zum müſſigen Herzen betreten. Von Gedanken geht man über zu Worten, und zwar zum Murren, weil der Müſſiggang eben ſo vorwitzig die Handlungen Anderer ausſpähet, als er in den eigenen Dingen ſorglos iſt; und mit je mehr Widerwillen er handelt, mit deſto mehr Leichtigkeit ſpricht er, weil dieſes keine Mühe koſtet; daher befaßt er ſich ganz mit üblen Nachreden und beſchließt damit den Tag. Dieß iſt das Werk derer, die mir Uebles nachreden. Pſ. 108, 20. Laſſen zuweilen die Müſſiggänger vom Uebelreden ab, ſo geſchieht es, um ſchmutzige Reden einzuflechten, welche die Weihe der Zunge

eines Christen für den Teufel vollenden, da sie doch das erste Glied gewesen, welches in der heiligen Taufe durch das Salz Gott geheiliget wurde und welches vorzüglich die Ehre genießt, von dem heiligen Abendmahle öfters berührt zu werden. Dessenungeachtet wird sie von den Müssiggängern so übel angewendet und sie machen sich auch kein Gewissen daraus, weil sie den Schmutz ihrer Zunge mit spitzfindigen und zweideutigen Sprüchen bedecken, womit sie, so zu sagen, dem, der sie hört, das Gift in einer Schale Honig darreichen und meinen, das, was sie schuldiger macht, müsse sie entschuldigen.

Wer ein Feind der Beschäftigung ist, der muß ein Freund der Vergnügungen sein und er ist nicht eher zufrieden gestellt, bis er sie wirklich genießt, seien sie erlaubt oder unerlaubt; wie sie kommen. Daher kömmt es nach dem alten Sprichworte: daß das Nichtsthun das Vollbringen alles Bösen mit sich bringt. Im Nichtsthun lernen die Menschen Böses thun. Stehendes Wasser wird alsbald faul, und die Luft, welche nicht in Bewegung kömmt,

Digitized by Google

verdirbt; das Kriegsheer, welches müssig geht, wird in Kurzem weichlich. So wie der Müssiggang die fünf bösen Städte, wie Ezechiel sagt, zu allen ihren Unordnungen führte: so bringt er auch die Christen dahin und macht sie so weichlich, daß sie bei der ersten Schwierigkeit der Tugend zurücktreten, bei der ersten Versuchung die Waffen wegwerfen und Löwen fürchten, nicht nur in den Wäldern, wo sie sich aufhalten, sondern auch auf den Plätzen, wo es keine gibt. Der Löwe ist draußen: er bringt mich mitten am Platze um, Prov. 22, 13., das heißt: sie fürchten eingebildete Gefahren und erschrecken vor dem Schatten. Sagt die heilige Kirche eine Faste an, so lassen sie sich alsbald dispensiren; gibt ihnen der Beichtvater eine etwas härtere Buße auf, so nehmen sie selbe entweder nicht an, oder vollziehen sie nicht. Mit einem Worte: sie setzen ihre Seele in einen solchen Zustand, den der Teufel verlangt, um sie in seinen Hofstaat für immer aufzunehmen. Er findet es leer und nimmt noch sieben andere Geister zu sich,

Digitized by Google

welche ärger sind, als er und sie ziehen ein und wohnen allda. Matth. 12, 44. 45.

Ist nun der Müssiggang mit so vielen Uebeln geschwängert, so ist auch die übertriebene Beschäftigung nicht unfruchtbar. Dieß sind jene Dornen, welche, wie der Herr sagt, den Samen der göttlichen Eingebungen ersticken, weil sie verhindern, Gutes zu thun, oder wenigstens bewirken, daß es schlecht verrichtet wird. Soll man zur Versammlung gehen, soll man zur Predigt gehen, soll man ein gutes Buch lesen, soll man die Sakramente empfangen, so hat man niemals Zeit. Ein Geschäft drängt das andere, man kann sich nicht aus einem losmachen, ohne sich in's andere zu verwickeln, wie ein mit vielen Knoten verfilzter Zwirn niemals aufgewickelt werden kann. Durch diesen Kunstgriff hält der Teufel jene als Sklaven gefangen, welche seinen Händen gerne einmal entwischen möchten, die aber niemals den Ausweg finden, weil es der Teufel mit ihnen macht, wie es Pharao mit den Israeliten machte, als es sich darum han-

Digitized by Google

delte, dem Herrn in der Wüste zu opfern, wo er sie mit neuen und beschwerlicheren Arbeiten drückte, daß sie nicht einmal Zeit gewinnen möchten, was Gutes zu denken, geschweige denn, es auszuführen. Auf diese Weise werden die zeitlichen Sorgen, Geschäfte und Arbeiten eben so viele Schlingen, welche die Armen an die Erde fesseln und sie an ihr Kreuz binden, wie es der Epheu mit tausend Ranken einem Baume macht; sie entziehen der Andacht alle Nahrung und bringen sie so weit, daß sie die Mittel zum Zweck und den Zweck zum Mittel machen: Sie gebrauchen Gott, sie genießen die Welt, wie der heilige Augustin sagt, de civit. Dei, lib. 11. c. 25.

Wenn auch die übertriebene Beschäftigung nicht so viel Unordnung verursacht und einige Zeit übrig läßt, um Gutes zu thun, geschieht wohl dieses Gute anders, als schlecht? Es scheint, daß die Jäger, ob sie gleich schlafen, doch nicht ruhen, da sie entweder vom Wilde träumen, welches entwischt, oder vom Wilde, das sie erlegen, so daß der Leib im Bette liegt, während

Digitized by Google

die Einbildungskraft im Walde ist. So geht es auch den Allzubeschäftigten, wenn sie der Messe beiwohnen, wenn sie die Predigt hören, wenn sie irgend ein Gebet verrichten, so schweift während dessen die Seele umher, und bildet sich ein', Gewinn zu machen, oder Verlust zu erleiden; der Leib ist in der Kirche, das Herz ist auf dem Platze. Glaubt ihr nun, Gott werde euch in diesem Geräusche seine Einsprechungen verleihen? Wenn ihr dem Freunde irgend ein Gelingen berichtet und er merkt nicht auf und spricht mit einem Anderen, so brechet ihr mitten in der Erzählung, ja mitten im Worte ab; und Gott soll fortfahren, euch zu Herzen zu reden, wenn ihr, mit hundert Beschäftigungen erfüllt, auf Alles Andere Acht gebet, nur nicht auf seine Stimme? Wo du nicht angehört wirst, sollst du nicht reden. Eccl. 32, 3.

Mittel, um diese beiden Hindernisse zu entfernen.

Das Mittel für diese beiden Unordnungen, des Müssigganges und der über-

triebenen Beschäftigung, besteht darin, daß ihr von Gott durch euer Gebet Licht erlanget, um die Bestimmung zu erkennen, um welcher willen ihr in diese Welt gesetzt seid, welche darin besteht, daß ihr mit der vom Herrn euch verliehenen Gnade auf dem Markte handelt. Handelt, bis ich komme. Luk. 19, 13. Ist das nicht Finsterniß, zu glauben, ihr seiet da, um entweder die Zeit ohne Beschäftigung hinzubringen, oder euer Glück zu betreiben und euer Haus mit tausend Geschäften zu belasten? Euch ist es sehr nöthig, euch dem Herrn zu empfehlen, daß er euch euere Bestimmung zu erkennen gebe. Mache mir bekannt, Herr, meine Bestimmung. Ps. 38, 5. Selig seid ihr, wenn Gott euere Bitte erhört, wehe, wenn er sie verwirft! Binnen wenigen Tagen, nach einem kurzen Schlafe täuschender Trägheit, werdet ihr mit leeren Händen erwachen: Wenn er schläft, wird er die Augen öffnen und nichts finden. Job 27, 19. Befasset ihr euch mit vielen Geschäften ohne Nutzen euerer Seele, werdet ihr jenem gleichen, der im Kreise

herumgeht; nachdem ihr das ganze Leben lang gerennet ſein werdet, werdet ihr finden, daß ihr nicht Einen Schritt für die Ewigkeit gethan habet. Die Gottloſen gehen im Kreiſe herum. Pſ. 11, 9.

Das andere Mittel beſteht in der ernſtlichen Erwägung des Werthes der Zeit. Wer wird der Zeit ihren Werth beſtimmen? Wer kennt und ſchätzt die Zeit, wie ſie es verdient? ſagt Seneca, und dieſer Heide erkannte vermög der Natur wenig, vermöge der Gnade gar nichts. Wenn ſich alle Redner der Welt vereinigten, um die Koſtbarkeit dieſes Schatzes der Zeit auseinander zu ſetzen, ſo könnten ſie nur ſtammeln, wie Kinder. Ja wenn alle Engel des Himmels mit ihren himmliſchen Zungen ſich an dieſes Unternehmen wageten, ſo könnten ſie nicht Alles ſagen, da die Zeit, welche uns Gott gewährt, um das Paradies zu erwerben, ſo viel werth iſt, als das Paradies ſelbſt. Was noch mehr? Könnten uns die Seligen in der Fülle ihrer Güter beneiden, ſo würden ſie uns um nichts ſonſt beneiden, als um die Zeit. Und hätten die

Teufel nur eine Minute Zeit nach ihrer Sünde gehabt, um ihre Sünde durch Reue zu tilgen, so würde jetzt die Hölle auch nicht Einen Teufel enthalten. Wie könnet ihr nun glauben, Gott werde euch einen großen Theil dieses unvergleichlichen Schatzes der Zeit mittheilen, da ihr doch gesündiget habet? Als ihr euch das erste Mal gegen das göttliche Gesetz auflehntet, habet ihr verdient, vom Herrn mit dem Diebstahl in der Hand hinweggerafft, und gleich den Engeln auf einmal in das ewige Feuer geworfen zu werden. Gott gab ihm Raum zur Buße. Job. 24, 23. Gott gab euch Raum zur Buße, nicht auf Augenblicke, sondern einen langen Lauf von Jahren hindurch. Welch ein großes Geschenk? Aber zu welchem Zweck ward es gegeben? Aus keiner anderen Ursache, als damit ihr eueren Fehltritt bereuen, durch Weinen abwaschen, durch gute Werke verdecken könnet. Er gab ihm Raum zur Buße. Die Aerzte sagen, daß, wer Gift getrunken, sich vor nichts so sehr in Acht nehmen müsse, als vor dem Schlafe. Die Gift getrunken, darf man

Digitized by Google

nicht schlafen lassen. Sal. lib. de antidot. Und nachdem ihr den vergifteten Kelch der Hure Babylons nicht schluckweise, sondern ganz ausgetrunken, verwendet ihr die ganze Zeit schlafend im Müssiggange, der euerem Heile so gefährlich ist? Und nachdem ihr die Zahl euerer Laster dem Beichtvater entdeckt habet, seid ihr so wenig besorgt, als hättet ihr sie nicht begangen? Das heißt, das Leben vergeblich hinbringen, wie der Prophet sagt; das heißt, auf Erden unnütz sein; Ps. 13.; das heißt nicht nur thöricht, sondern sehr thöricht handeln. Wer dem Müssiggange nachhängt, ist sehr thöricht. Prov. 12, 11. Läßt sich eine größere Thorheit finden, als die, wenn man einen Reichthum ohne Preis freudig wegwirft? Du wirst ein wenig schlafen, und es wird dich die Armuth überfallen, wie ein gewaffneter Mann. Prov. 6, 10. Einen Theil des Lebens vergeudet man im festen Schlafe, indem man böse lebt, einen andern Theil vergeudet man im Schlummer, indem man nicht Gutes thut; und sehet, unversehens

Digitized by Google

iſt der Tod da, wie ein mit unüberwindlichen Waffen angethanener Mann, der euch alle Zeit raubt und euch ſo arm macht, daß ihr um eine Minute, wie um ein Almoſen bitten werdet, ohne ſie zu erlangen. Es wird von einem Cavalier erzählt, der viele Jahre Sekretär beim König von Frankreich, Franz dem Erſten geweſen, daß er, als es zum Sterben kam, untröſtlich geweint und geſagt habe: „Iſt es möglich, daß ich Zeit fand, hundert Riß Papier zum Briefſchreiben für meinen König zu verbrauchen, und nicht ſo viel Zeit fand, um einen halben Bogen für eine Generalbeicht zu beſchreiben, um beſſer für mein Heil zu ſorgen!“ Ein ähnliches, aber noch weit beſchämenderes Wehklagen werdet auch ihr am Todbette hören laſſen, wenn ihr ſo viele Jahre im Nichtsthun hinbringet, und wenn ihr auch nicht eine kleine Zeit verwendet habet, um euere Seele in guten Stand zu ſetzen. Wohlan denn, wachet auf aus dieſem ſchädlichen Schlafe, und machet es wie der Reiſende, der, wenn er, nachdem er ſich in den Schatten eines Baumes zum

Digitized by Google

Schlafen niedergelegt, erwacht und ſieht, wie weit ihm ſeine Kameraden des Weges voraus ſind, ſeine Schritte verdoppelt und ſich beeilt, ſie einzuholen. Ihr habet viele Zeit verſäumt, nun iſt es Zeit, ſie einzuholen. Erkaufet die Zeit, nicht wie die Unweiſen, ſondern wie Weiſe; denn die Tage ſind böſe. Eph. 5, 16. Die Zeit, welche euch übrig bleibt, iſt ungewiß und wird immer kurz ſein. Seid ihr nun weiſe, ſo erhaſchet die Ueberbleibſel einer ſo koſtbaren Waare und was euch noch übrig bleibt, werfet nicht mehr um des Vergnügens willen weg. In Betreff der Ausübung ordnet für die Zukunft euere Geſchäfte mit Hilfe des geiſtlichen Vaters, was ihr nämlich täglich, jede Woche, jeden Monat, jedes Jahr zu thun habet. Beſtimmt z. B. die Andachten, die ihr täglich verrichten ſollet; das Officium der ſeligſten Jungfrau zu beten, eine Meſſe zu hören, ein geiſtliches Buch zu leſen, ein Almoſen zu geben, wenn ihr aus dem Hauſe gehet, das allerheiligſte Sakrament und den

Altar der Mutter Gottes zu besuchen, etwas zu Ehren euerer heiligen Patrone zu thun, besonders zu Ehren eueres Schutzengels und des heiligen Joseph für die Stunde des Todes. In jeder Woche sollt ihr am Sonntage eueren gewöhnlichen Andachten etwas hinzufügen: eine Predigt hören, in der Woche den Rosenkranz beten, am Freitage einen Abbruch zu Ehren des Leidens des Herrn oder am Samstag zu Ehren der heiligsten Jungfrau machen. Alle Monate sollet ihr wenigstens einmal kommuniziren; und solltet ihr das Unglück haben, in eine Sünde zu fallen, so wartet nicht diese Zeit ab, um zu beichten, da es unter allen Albernheiten, die ein Sünder begehen kann, die größte ist, wenn er an die Hölle glaubt, und auch nur eine Minute in der Sünde lebt, das ist, über dem Schlunde dieses schauerlichen Abgrundes. Endlich ist es gut, alljährlich eine Generalbeichte zu machen, von der zuletzt gemachten bis auf die gegenwärtige Stunde, und dann alle seine zeitlichen und geistlichen Angelegenheiten dergestalt zu ordnen, daß man bereit sei, auch unver-

Digitized by Google

sehens zu sterben. Alle Tage, an welchen ich jetzt streite, warte ich, bis meine Umwandlung kömmt; du wirst mich rufen und ich werde dir antworten. Job 14, 14. Gut für euch, wenn ihr mit dem heiligen Job werdet so sagen können.

Alles bisher Gesagte kann auch zur Heilung der anderen Unordnung in Betreff der überflüssigen Beschäftigung dienen, da zwischen dem Müssiggänger und dem zu viel Beschäftigten bloß dieser Unterschied obwaltet, daß der Eine die Reichthümer der Zeit wegwirft, der Andere aber sie auf nichtswürdige Dinge verwendet, ich möchte sagen, auf Spinnengewebe. Die Beschäftigung der Knaben nennt man Spielerei, die Spielerei der Erwachsenen nennt man Geschäfte. Aug. lib. 1. Confess. cap. 9. Ihr nennt die Beschäftigung der Kinder: Spiele, die Engel nennen euere großen Geschäfte auch Spiele. Ueberdieß muß derjenige, welcher übertrieben beschäftigt ist, als Heilmittel drei Ausschweifungen betrachten, welche in seiner Beschäftigung

zu finden sind und sie wegschaffen. Die erste Ausschweifung besteht in der Menge der Geschäfte; die zweite in der Eigenschaft derselben; die dritte in dem Zwecke.

Für's erste kann der Prophet auch von eueren Geschäften sagen, daß sie zahlreicher sind, als die Sterne des Himmels. Du hast dir mehr Geschäfte gemacht, als es Sterne am Himmel gibt. Nahum 3, 16. Ihr müsset sie daher vermindern, wenn ihr der Gnade des Herrn Eintritt verschaffen und durch sie zum Wirken eueres Heiles erleuchtet sein wollet. Wer seine Thätigkeit mindert, wird die Weisheit erlangen. Eccl. 38, 25. Der heilige Geist sagt nicht: Ihr müsset jede Thätigkeit unterlassen, um die wahre Weisheit zu erlangen, welche in der Erkenntniß Gottes und der ewigen Güter und ewigen Uebel besteht; er sagt: ihr müsset sie vermindern: Wer seine Thätigkeit vermindert. Es ist gewiß ein Irrthum, wenn man glaubt, der Stand eines Vornehmen oder eines Reichen befreie den Menschen von der Schuldigkeit, sich mit

Digitized by Google

irgend einer Arbeit zu befaſſen. Auch die hohen Himmel, ſagt der heilige Thomas, ſenden ihren Einfluß auf die niederen Dinge herab, weil es nicht ſein ſoll, daß im Weltall irgend ein Ding ganz müſſig ſei. 1. q. 66. a. 3. Iſt es wieder von der anderen Seite klug von denen, welche ſich übermäſſig belaſten? Wie können ſie Geiſt und Herz zum Himmel erheben? Wenn ihr eine Quelle durch allerlei Rinnen abwärts in die Ebene leitet, wie könnet ihr erwarten, daß ſie emporſpringe und eine Waſſerquelle werde, die in's ewige Leben fließt? Wenn man ſich die Beſchäftigung der Heiligen zur Richtſchnur nehmen muß, damit man nicht Andere bewache und ſich ſelbſt vernachläſſige: Sie haben mich zum Wächter in die Weingärten geſetzt; ich habe meinen Weinberg nicht bewacht, Cant. 1, 5.; ſo urtheilt daraus, ob man ſich die zeitlichen Geſchäfte zur Richtſchnur nehmen ſolle. Wenn ihr einen Prozeß habet und eueren Rechtsfreund von vielen Leuten umlagert antreffet, ſo betrübet ihr euch, weil ihr fürchtet, daß er, indem er

Digitized by Google

ſo viele Prozeſſe auszuarbeiten hat, den eurigen überſehen und keine Zeit haben werde. O mit welch größerem Rechte muß ſich euere Seele betrüben, wenn ſie eueren Geiſt mit ſo vielen Gedanken, mit ſo vielen Geſchäften umlagert findet und wenn ihr euere Andacht auf die Letzte verſchiebet und keine Zeit habet, ſie zu erfüllen, außer denn mit Eile? Welche Reiſe kann ein mit ſolcher Laſt beladenes Schiff machen? Ihr entſchuldiget euch vielleicht damit, daß ihr ſagt, dieſe Geſchäfte ſeien nichts Böſes; iſt es nicht genug, daß ſie übertrieben ſind? Viele unſerer Krankheiten rühren nicht von verdorbenem Blute her, ſondern von zu häufigem, welches nicht in den Adern und Gliedern umlaufen kann, wie es ſein ſoll, und welches das Herz nicht erquickt, wie ſich's gebührt. Beurtheilt demnach, welche die minder wichtigen ſeien, und dieſe thut gelegentlich von euch; theilet dieſe Geſchäfte mit einem Gehilfen, oder Hausgenoſſen oder Verwandten. Ahmet den Rath nach, den Jethro dem Moſes gab, der übrigens weiſe, der Geſetzgeber und Heerführer

Digitized by Google

eines so großen Volkes war: Dieses Geschäft geht über deine Kräfte, du kannst es allein nicht verwalten; du reibst dich in unbesonnener Plage auf. Exod. 18, 18.

Ihr habet keine Stunde Ruhe, befindet euch stets unter Dornen, ihr entleeret euere Eingeweide und habet viele offene Augen, um ein Spinnengewebe zu spinnen; der Lohn einer Arbeit ist eine noch größere Plage, der Lohn für ein vollendetes Geschäft ist die Furcht, das Andere dürfte unvollendet bleiben: Du reibst dich in unbesonnener Arbeit auf.

Noch thörichter ist die andere Ausschweifung in Betreff der Eigenschaft der Beschäftigung. Es gibt viele Geschäfte, sagt der heilige Gregor, welche kaum ohne Sünde ausgeübt werden können. Es gibt viele Beschäftigungen, welche kaum, oder gar nicht ohne Sünde ausgeübt werden können. Hom. 22. in Evang. Welche Thorheit ist es demnach, sich in derlei Geschäfte einzulassen? Das wäre schlimmer, als wenn ihr euch der Gefahr aussetzen wolltet, den Kopf

Digitized by Google

zu verlieren, um einen Hut zu gewinnen; besonders da das Befassen mit einer in Bezug auf Sünde gefährlichen Sache zuweilen eine lange Reihe von Uebertretungen nach sich zieht. Wer sich eingeschifft hat, will jedenfalls den beabsichtigten Hafen erreichen; sind die erlaubten Mittel nicht wirksam genug, so werden unerlaubte angewendet; führen die geraden Wege nicht zum gewünschten Ziele, so werden krumme eingeschlagen; kann der Streit nicht gewonnen werden, so wird er hinausgezogen, bis der Widersacher kein Geld mehr hat, um ihn fortzusetzen; gibt es keine wahren Zeugen, so treibt man falsche auf; will der Richter die Sache nicht zu Gunsten entscheiden, so werden Geschenke gemacht; und weil man mit demselben Auge nicht zugleich Himmel und Erde schauen kann, so heftet man das Auge auf die Erde und vergißt des Himmels.

Die letzte Ausschweifung endlich liegt in dem Zwecke der Beschäftigung. Die wahren Geschäfte, sagt der Prophet, sind jene, welche vom Herrn geheiliget sind. Und seine Geschäfte werden dem

Herrn geheiligt sein. Is. 23, 18. Dieß geschieht, wenn man entweder die Liebe oder die Gerechtigkeit im Auge hat. So wie nun die Maler alle ihre Zeichnungen beim Kopfe beginnen und vom Kopfe aus Maß und Verhältniß der Gestalt bemessen: so müsset auch ihr es machen. Suchet zuerst die Seele und Gott: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, Matth. 6, 33. und euere Geschäfte werden immer gut von Statten gehen; weil ihr, wenn ihr nicht das Zeitliche erlangt, das Ewige erreicht und weil dieß euch besser gelingen wird, als dem Saul, der aus Gehorsam gegen den Vater die Eselinen suchte, und wohl nicht die Esel, dagegen aber das Reich fand. Erinnert euch stets, daß ihr in diesem Leben ein einziges Geschäft habet, welches den Namen eines Geschäftes verdienet, das, die Seele zu retten. Diesem müsset ihr euch der Gestalt widmen, daß ihr alle übrigen für nichts achtet, wie uns der Apostel zu unserem Wohle bittet: Wir bitten euch, ... daß ihr euch bemühet, daß ihr still seiet und

Digitized by Google

euer Geschäft betreibet. 1. Thess. 4, 1 u. 11. Selig seid ihr, wenn euch dieses Geschäft gut gelingt! Sehr unglücklich, wenn es übel ausfällt, sollet ihr euch auch durch eueren Fleiß zum Herrn der ganzen Welt machen! Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet? Matth. 16, 26.

VI. Lesung.

Ueber das Hinderniß des Heils, welches die unordentliche Liebe zum Vergnügen verursacht.

Der angenehmste Reiz, die lieblichste Gewalt, die liebsten Ketten, welche das Menschenherz empfindet, sind jene, welche das Vergnügen gewährt. Welche Kraft muß demnach die Wahrheit haben, um zu zeigen, daß das, was so sehr gefällt, schädlich sei? Und doch ist es so; würde uns der Teufel sein Gift in Aloe darreichen, so würde er Niemanden finden, der es tränke; da er es aber in Honig darreicht, so sind jene Thoren zahllos, welche zu seinem Tranke herbeilaufen, und

Digitized by Google

von der geringen Süssigkeit angelockt, die am Rande ist, den Tod trinken und lachen. Sehen wir daher nach, welch ein groſses Uebel diese Begierde, sich Vergnügen zu verschaffen, der Seele bereite, und versehen wir uns mit einem Heilmittel.

Ich rede jetzt nicht von jenem ungeheueren Durste nach Vergnügen, um dessen willen die Welt sich in den Senkgruben der schmutzigsten Ausschweifung ergötzet. Dieß ist eine Unordnung, die für sich redet; und ein jeder sieht, daß, weil das Laster der Unsittlichkeit mehr als jedes andere den Geist verfinstert und mehr als jedes andere das Herz an das Gegenwärtige fesselt, dieses auch gewöhnlich das Heil am meisten gefährde; weßhalb der merkwürdige Ausspruch des heiligen Remigius wahr bleibt, welchen ihr bereits gehört, daß, die Kinder ausgenommen, wenige in's Paradies gelangen werden. Mit Ausnahme der Kinder werden aus den Erwachsenen wegen des Lasters des Fleisches wenige selig werden. Das Hinderniß, welches ich hier darzustellen und von euch zu ent-

fernen bemüht bin, ist die Lebensweise der Weltleute, für die das allgemeine Gesetz nicht verkündet zu sein scheint: Der Mensch wird zur Arbeit geboren, Job 5, 7. Nachdem sie einen großen Theil des Tages dem Schlafe auf den weichesten Federn gewidmet, verwenden sie den Rest auf Gastmahle, auf Unterhaltungen, Besuche, Musik, Spiele, Theater und Feste, ohne zu versäumen, ein Vergnügen mitzumachen, welches ihnen die unterschiedlichen Jahreszeiten auf mancherlei Weise anbieten. Dessenungeachtet scheint ihnen dieses, mit Genüssen, mit Pracht und Eitelkeit, mit stets ausgesuchten Erfindungen der Erfrischung durchflochtene Leben, das unschuldigste Leben von der Welt zu sein und sie brandmarken den, der es tadelt, als einen Wilden, der, wenn er könnte, die Städte in Wüsten verwandeln würde. Haben sie nun Recht, so hat Jesus Christus Unrecht, so hat der heilige Geist Unrecht, welche uns in der heiligen Schrift ganz entgegengesetzte Gesinnungen zeigen. Durch den Mund des heiligen Job redet der Herr

Digitized by Google

also zu uns: Ihre Kinder ergötzen sich in Spielen, sie halten Pauken und Cither und freuen sich beim Klange der Orgel; sie verleben ihre Tage im Wohlsein und steigen mit einem Male zur Hölle hinab. 11, 21. Sie freuen sich im Spiele, sie jauchzen bei der Musik, sie vertreiben sich angenehm die Zeit, und fahren plötzlich zur Hölle hinunter. Auf dieselbe Art redet er zu uns durch den Isaias. Die Cither, die Leier, die Pauke, die Pfeife, der Wein ist bei eueren Gastmählern .... deßwegen hat sich die Hölle erweitert, und hat ihren Schlund ohne Begrenzung aufgethan. 5, 12 u. 14. Man verwendet die Zeit bloß zur Unterhaltung, vom Bette zur Tafel, von der Tafel zu Gesellschaften, von der Gesellschaft zum Theater, mit einer Kette von Zeitvertreib, so daß einer den andern erreicht wie eben so viele Ringe; deßhalb hat die Hölle ihren Rachen ohne Begrenzung eröffnet, um alle jene ohne Zahl aufzunehmen, welche täglich hinein-

Digitized by Google

fallen. Durch den Mund des Amos macht er uns ebenfalls den unglückſeligen Zuſtand jener bekannt, welche mit Reichthum und Ehren wohl verſehen, gut gekleidet ſind, in ſtolzen Betten ſchlafen, ſich mit auserwählten Genüſſen laben, und ſich mit jeder Art von Muſik ergötzen: Wehe euch, die ihr in Sion vermögend ſeid, die ihr die Vornehmen, die Häupter des Volkes ſeid, die ihr aufgeblaſen in's Haus Iſrael eintretet, die ihr in elfenbeinernen Betten ſchlafet, die ihr das Lamm der Heerde und das Kalb aus der Mitte der Rinder eſſet; die ihr zum Klang des Pſalters ſinget, Wein in Schalen trinket, mit den beſten Salben eingerieben. 6, 1—6. Noch deutlicher ſpricht die unerſchaffene Weisheit mit eigenem Munde. Wehe euch, ſagt ſie, ihr Reichen dieſer Welt; wehe euch, die ihr euch mit jedem Vergnügen ſättiget; wehe euch, die ihr jetzt lachet; wehe euch, die die Leute beneiden und rühmen! Wehe euch,

Digitized by Google

ihr Reichen, denn ihr habet eueren Troſt dahin; wehe euch, die ihr ſatt ſeid, wehe euch, die ihr jetzt lachet, wehe, wenn euch die Menſchen loben. Luk. 6, 24—26. Ihr ſprechet: Was iſt es denn Böſes, wenn man fröhlich iſt, wenn man jeden Zeitvertreib aufſuchet, wenn man ſich nach dem Geſchmacke kleidet, wenn man das Leben in Ergötzungen verlebt? Genug, wenn man keine andere Sünde der Ungerechtigkeit oder der Unſittlichkeit begeht. Und doch ſagt Jeſus, daß ein ſolcher Lebenswandel zur Verdammniß vorbereitet, was durch das: Wehe, wehe! angedeutet wird. Und der heilige Geiſt ſagt ſchon im alten Geſetze, welches um vieles unvollkommener war, als das chriſtliche Geſetz, daß wegen eines ſolchen Lebens die Hölle ihren Rachen, ihren Buſen öffnet, um den vielen Thoren Aufnahme zu verſchaffen, welche ſich mit einer Minute ſchöner Zeit eine Ewigkeit der Strafen erkauften. Wer betrüget uns nun? wir oder Gott? Ihr, die ihr von tauſend Laſtern verblendet ſeid, oder die uner-

Digitized by Google

ſchaffene Weisheit, welche abſichtlich vom Himmel herabgeſtiegen iſt, um uns das Heil zu lehren? Wenn ihr am Wege wandert und hört rufen: Acht gegeben! Acht gegeben! ſo ſehet ihr euch wenigſtens um, die Gefahr zu erkennen; nun ſo wendet euch auch jetzt ein wenig, um das zu betrachten, was ihr höret, und die Nachtheile zu erwägen, denen ihr euch insbeſondere ausſetzet.

Welchen Schaden für das Seelenheil eine Lebensart unter Vergnügen mit ſich führt.

Bemerket, daß der heilige Geiſt durch Hiob nicht ſagt, daß, wer den weltlichen Vergnügungen nachjagt, plötzlich in die Hölle ſtürze; ſondern, daß er ſagt: er ſteigt hinab; ſie ſteigen zur Hölle hinab, indem ſie ſich ihr Schritt für Schritt nähern. Denn dieſe weichliche Lebensart bereitet uns zu jeder Sünde vor, und iſt dem chriſtlichen Glaubensbekenntniſſe und der Hoffnung eines Auserwählten ganz entgegen. Merket wohl dieſe beiden Worte, weil ſie in wenigen Silben Vieles enthalten.

Digitized by Google

Erſtlich muß ein Chriſt aus ſeinem Glauben leben, wie der Apoſtel geſagt hat: Mein Gerechter aber lebt aus dem Glauben. Röm. 1, 17. Welche Vorbereitung könnte wohl dem Glauben, der ganz geiſtlich iſt, mehr zuwider ſein, Leben, als das desjenigen, welcher der Sucht nach ſinnlichen Vergnügungen dieſer Welt ganz ergeben iſt? Tertullian bemerkt, daß unter den alten Philoſophen keiner geringer von der Sonne redete, als es Epikur gethan, der ſie für nicht größer hielt, als ſie dem Auge vorkommt und jenen großen Körper, welcher viele tauſend Mal größer iſt, als unſere Erde, nach Fußen bemaß, als hätte er das Rad eines Wagens zu bemeſſen gehabt. Epikur hielt die Sonne einen Fuß groß. Daſſelbe läßt ſich von dieſen Götzendienern irdiſcher Freuden, die mehr Epikuräer als Chriſten ſind, ſagen; ſie achten die ewigen Güter ſo gering, ſie haben einen ſo niedrigen Begriff von Gott, von ſeiner Macht, von ſeiner Gerechtigkeit, von ſeiner Güte, daß es ein Wunder wäre, wenn der Glaube in einem ſolchen Kopfe nicht wanken ſollte.

Digitized by Google

So wie der Christ aus dem Glauben lebt, so lebt er auch aus der Hoffnung und Liebe; doch welche Hoffnung findet ihr in Personen, die dem weltlichen Vergnügen ganz ergeben sind? Könnten sie stets in diesem Leben bleiben, so würden sie gerne dem Paradiese entsagen, wie jener unwissende Stamm, der, als er die Annehmlichkeit der dießseits des Jordans gelegenen Landschaft erblickte, seinem Antheile am verheißenen Lande entsagte. Dasselbe gilt von der Liebe, welche in einem dem Vergnügen ergebenen Herzen schwer zu entzünden ist, wie ein grünes Holz auch schwer anbrennt. Nebstdem ist ja das Bekenntniß eines Christen das Bekenntniß eines Soldaten; was könnte demnach mehr zuwider sein, als Vergnügen, welche jeder Zeit auch die Stärksten geschwächt haben? Braucht man etwas Anderes, als Oel, um dem Schwerte eine stumpfe Schneide zu geben? Einige Christen kommen so weit, daß schon der Schatten einer Schwierigkeit hinreicht, sie zurückzuschrecken. Bei der ersten Versuchung, nachdem sie gebeichtet haben, vergessen sie ihren guten Vorsatz, und ihre

Digitized by Google

Entschließungen sind wie die Hörner der Schnecke, welche, wie Aristoteles sagt, keine Waffen sind, weil sie sich schon zurückziehen, wenn sie einen Grashalm berühren. Was nützt es also, zu sagen: Gut schlafen, gut leben, bei Gesellschaften und an Festen fröhlich sein, ist keine Sünde? Es sei auch keine Sünde, wie ihr saget; so ist es doch eine Vorbereitung zum Fall in jede Sünde, zur Nachgiebigkeit bei irgend einer Versuchung, zum Verschmähen der Dinge von Gott, zum Fortschreiten in die Tiefe der Uebel Schritt für Schritt, wie es dem Salomon erging, der, weil er sich vom Anfange an vorgenommen, jeden Zeitvertreib mitzunehmen, den er erlaubterweise mitnehmen konnte, allmählig bis zur albernsten Abgötterei anlangte. Christen müssen demnach, sagt Tertullian, die Vergnügungen meiden, weil sie unsere Tugend verweichlichen und untauglich machen, das Gewicht des Kreuzes und die Angriffe des Versuchers zu ertragen: Man muß sich jener Vergnügen entschlagen, durch deren Verweichlichung die Kraft der Tugend ge-

ſchwächt werden könnte. Libr. de cult. foem.

Dieſe Verweichlichung eines dem Wohlleben ergebenen Lebens iſt offenbar der Hoffnung auf die Auserwählung nicht minder zuwider, als ſie unſerem Bekenntniſſe widerſtrebt. Der Grund liegt offen am Tage; denn unſere Auserwählung beruht ganz auf der Aehnlichkeit mit Jeſus Chriſtus, dem Haupte der Auserwählten. Dieß lehrt uns deutlich der Apoſtel: Die er vorherbeſtimmte, daß ſie dem Bilde ſeines Sohnes gleichförmig würden. Röm. 8, 29. Das Leben Jeſu war ſtets von dieſen drei Gefährten bekleidet: von der Armuth, vom Schmerze, von der Verachtung, und auf dieſem Wege ging er zur Herrlichkeit ein. Chriſtus mußte leiden und alſo in ſeine Herrlichkeit eingehen. Wornach ſtreben denn nun die Weichlinge, welche beim bloßen Namen der Buße und Abtödtung erſchrecken? Haben ſie etwa ein anderes Evangelium aufgefunden? Iſt für ſie ein anderer Erlöſer zum Himmel aufgefahren, dem ſie, indem ſie ſich mit

Digitized by Google

Rosen krönen, gleichförmig werden können? Hat sich ihnen etwa ein neuer Weg zum Paradiese eröffnet? so, daß, während alle, welche dort eingegangen sind, unausweichlich durch viele Trübsale gehen mußten: Ihr müsset durch viele Trübsale in's Reich Gottes eingehen, Act. 14, 21., es ihnen gelingen wird, durch vielen Zeitvertreib einzugehen; daß, während für Andere bisher der Weg, welcher zum Leben führt, schmal war: Der Weg ist enge, der zum Leben führt, Matth. 7, 14., er für sie breiter, als die Landstrasse sein müsse? Ueberleget diesen Grund ein wenig und ich hoffe, ihr werdet überzeugt sein.

So ging es einem vornehmen, reichen, der Befriedigung der Sinne ergebenen Herrn in der Stadt Valadolid in Spanien. Er hatte große Dinge von der Gelehrsamkeit und Heiligkeit des P. Peter Faber, eines der ersten und geliebtesten Genossen des heiligen Ignatius bei der Gründung seines Ordens gehört. Mehr durch eine gewisse Neugierde, sich aufzuklären, als durch einen andern Antrieb

bewogen, fand er Gelegenheit, mit ihm allein zu sprechen und bat ihn um ein gutes Andenken für die Seele. Der heilige Mann, welcher weiter schaute, als der Cavalier glaubte, sagte ihm bloß diese Worte: „Christus arm, ich reich; Christus nüchtern, ich übersatt; Christus nackt, ich gut gekleidet; Christus in Leiden und ich in Freuden.“ Nachdem er dieses gesagt hatte, schwieg er. Der Andere konnte zwar diese Wahrheiten nicht in Abrede stellen, schenkte aber denselben als gemein, keinen Beifall und schloß bei sich daraus, daß der Ruf des Faber die Wahrheit überschreite. Es vergingen wenige Tage, wo er, als er sich wieder bei einem seiner gewohnten Gastmahle befand, anfing, über die kurz zuvor vom Faber gehörten Worte nachzudenken. Von einem neuen, ihm vom Herrn mitgetheilten Lichte erleuchtet, verstand er ihren Sinn, und erkannte das Mißverhältniß, welches zwischen seinem Leben und dem Leben des Erlösers statt fand, und die Schwierigkeit, welche dadurch sein Seelenheil erlitt, so gut, daß er in ein unaufhaltsames Weinen aus-

brach, daß er vom Tische, woran er lange speisen wollte, aufstand, sich in ein Zimmer zurückzog, um mit dem Brode seiner Thränen und mit mehr Muße den Entschluß, das Leben zu ändern und künftig als Büßer zu leben, zu bestärken. Bartol. Ital. l. 1, c. 14.

Eines ähnlichen Lichtes seid auch ihr benöthigt, um die Wahrheit, welche ihr leset, gründlich einzusehen und alsdann würdet ihr begreifen, daß, je günstiger ihr segelt, desto mehr zu fürchten sei, wie der heilige Gregor sagt: Wir ermahnen, die Gunst dieser Welt zu fürchten und gegen alles weltliche Glück schärfer zu wachen. In Ps. 50. Ihr würdet einsehen, daß es die größte Strafe sei, vom Herrn gar nicht gezüchtiget zu werden, nachdem man so viele Sünden begangen; denn dieß ist es, was der Herr droht, wenn er den Menschen übermäßig zürnet: Ich will euere Töchter nicht heimsuchen, wenn sie gehurt haben. Ose. 4, 14. Ihr würdet einsehen, daß, wenn man nicht mit den Menschen in diesem Leben gezüchtiget

wird, man der offenbaren Gefahr ausgesetzt sei, in Ewigkeit mit den Teufeln gezüchtiget zu werden. Die nicht die Mühsale der Menschen theilen, theilen die Qual der Teufel und die nicht mit den Menschen gezüchtiget werden, werden mit den Teufeln gepeinigt. Bern. serm. 23. in Cant. Ihr würdet einsehen, daß, wenn man Gutes in diesem Leben empfängt, man ein Gefährte des Prassers in dieser Welt wird und Gefahr lauft, auch im Feuer sein Gefährte zu werden; da man, wenn man mit ihm in Freuden steht, fürchten muß, zu hören, was er hörte: Mein Sohn, gedenke, daß du dein Gutes in deinem Leben empfangen hast. Luk. 16, 25. Ihr würdet überhaupt einsehen, daß man das Himmelreich nicht im Müssiggange und Wohlleben, sondern durch Kraft und Gewalt erlangt. Das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewaltsamen reißen es an sich. Matth. 11, 12. Alle diese Wahrheiten würdet ihr auf einmal einsehen; da ihr aber in die Finster-

Digitized by Google

nisse fleischlicher Weisheit versunken seid, so seid ihr noch weit entfernt, diese Dinge zu fassen, ja es mißfällt euch, sie zu hören und ihr zürnet im Herzen dem, der sie zu euerem Besten euch vor Augen legt. Der Schwelger hörte ein weises Wort, und es wird ihm mißfallen. Eccl. 21, 18. Saget mir ja nicht mehr, daß euere Unterhaltungen unschuldig sind, denn wenn sie ungemässigt sind, entweder der Zeit nach, die ihr ihnen widmet, indem ihr den ganzen Tag darauf verwendet, oder in Bezug auf die Anhänglichkeit des Herzens an sie, indem ihr auf die Buße vergesset: so sind sie für euch nur allzu böse und enthalten schon jetzt ein großes Uebel in sich, und drohen in der Zukunft ein größeres, ja das größte Uebel.

Die heilige Theresia berichtet in dem Buche, welches sie aus Gehorsam über ihr Leben schrieb, im zweiunddreißigsten Kapitel, daß ihr, als sie im Gebete begriffen war, der Herr in der Hölle einen Ort zeigte, wohin sie gewiß gekommen sein würde, wenn sie fortfuhr, einige Un-

terhaltungen und Freundschaften fortzusetzen, wenn sie gleich nicht verkehrt waren; obwohl die Heilige solche vom Anfange ihres Lebens an auf's Aeußerste verabscheute, so waren sie doch eitel und setzten sie der Gefahr aus, schlechter und ihretwegen vom Herrn verlassen zu werden. Nun möchte ich gerne von euch wissen, ob euere Zeitvertreibe, euere Höflichkeiten, euere Unterhaltungen, so unschuldig waren, als die Freundschaften der heiligen Theresia, welche damals zwar noch nicht vollkommen, doch aber niemals böse war. Habet ihr das Herz, euere Unterhaltungen mit den ihrigen zu vergleichen, so saget mir weiter, ob die eurigen ganz davon befreit sind, da die ihrigen die gewisse Gefahr der Verdammniß mit sich führten? O lasset euch doch nicht länger von dieser verrätherischen Dalila euerer Sinnlichkeit täuschen. Stoßt euch jetzt in diesem Leben der Freude kein großes Uebel zu, so wird es in Kurzem geschehen. Während Eitles geliebt wird, wird Böses begangen. Wer alles Erlaubte genießen will, ist ganz nahe daran, sich das Un-

erlaubte zu gestatten. Das Volk setzte sich, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf zum Spielen. Exod. 32, 6. Die Unterhaltung endet nicht eher, bis sie mit einer offenbaren Abgötterei beschlossen wird. Machet euch daher den Vorsatz, euch viel von eueren Gemächlichkeiten zu versagen und nicht gänzlich der Buße zu vergessen, welche dem christlichen Glaubensbekenntnisse so eigen ist, daß sie unser ganzes Leben umfassen sollte. Das Leben des Christen, sagt das Konzil von Trient, ist eine beständige Buße. Es ist zwar nicht verboten, sich zu ergötzen, dennoch aber wisset ihr, daß man den Honig nicht als die einzige Nahrung genießen, noch auch mit voller Hand, sondern nur mit der Fingerspitze, die man eintauchet, schlürfen müsse. Die Vergnügungen der Christen müssen mit ihrem Stande übereinstimmen; sie sollen sich erfreuen, aber im Herrn; sie sollen sich erfreuen, aber zu rechter Zeit und nicht den ganzen Tag; sie sollen sich erheitern, aber um mehr Kraft zur Abtödtung zu gewinnen, gleich dem Bogen, der abgespannt wird, um

Digitized by Google

hernach mehr Kraft zu haben. Endlich ist Jesus Christus gestorben, um sich ein Volk heranzubilden, welches guten Werken und nicht dem Vergnügen nachgeht. Er gab sich selbst für uns hin, um sich ein angenehmes Volk zu reinigen, welches nach guten Werken trachtet. Heb. 2, 14. Er stieg nicht bloß darum vom Himmel auf die Erde herab, um unser Erlöser, sondern auch unser Lehrer in Wort und Beispiel zu sein, indem er offen erklärte, daß der weder den Namen noch den Lohn eines Gläubigen verdiene, der ihm mit seinem Kreuze nicht nachfolgen will. Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht werth. Matth. 10, 38.

Mittel zur Behebung dieses Hindernisses.

Um aus dem Herzen des Menschen eine Neigung, welche von den ersten Jahren an tiefe Wurzeln in ihm geschlagen hat, zu entfernen, wird viele Kraft und in Folge dessen ein demüthiges und anhaltendes Gebet erfordert, um sie zu er-

Digitized by Google

langen. Sagt auch ihr oft zum Herrn mit dem Ecclesiasticus: Nimm von mir die Begierden des Bauches und lasse mich nicht in ein unverschämtes, unersättliches Leben verfallen. 23, 6. Herr, nimm von mir diesen unersättlichen Durst nach irdischen Vergnügen und überlasse mich nicht meiner Sinnlichkeit. Die größte Strafe, welche die göttliche Gerechtigkeit über euch verhängen kann, ist es, wenn sie euch der Gewalt euerer Sinnlichkeit überläßt, welche darum unverschämt heißt, weil sie, um sich zu befriedigen, weder menschliche noch göttliche Gesetze achtet; welche darum unersättlich heißt, das ist so viel als unersättlich und zügellos, weil gerade das, was ihre Lüste stillen sollte, sie anfacht. Empfehlet euch deßhalb oft dem Herrn, damit er euch von dem mächtigsten euerer Feinde befreie, und dieser seid ihr euch selbst, euer eigener Wille, euere verkehrte Neigung zum Vergnügen. Ueberdieß will ich, was euere Mitwirkung anbelangt, drei Mittel vorschlagen, welche euch, gut angewendet, diese Kraft verschaffen werden.

Digitized by Google

Das erste ist dieses, daß ihr die Vergnügungen der Welt nicht von vorne, sondern von hinten ansehet; das heißt, daß ihr nicht auf das Gegenwärtige der Vergnügen, sondern auf ihren Ausgang, besonders in der Stunde des Todes schauet. Schaue nicht auf den Wein, wenn seine Farbe im Glase glänzet; er schlüpft angenehm hinunter, aber am Ende beißt er wie eine Natter. Prov. 23, 31. Das Leben der Weltleute hat wohl jetzt bei beständiger Befriedigung ihrer Sinne ein schönes Aeußere, aber wie lange währet es? Ueber Kurzem werdet ihr im Bette ausgestreckt liegen, und von aller der vergangenen Süssigkeit bleibt nichts übrig, als der bittere Gewissensbiß, jene Zeit, welche euch mit großer Barmherzigkeit zur Gewinnung der ewigen Seligkeit gewährt werden, in Leichtsinn und Eitelkeit vergeudet zu haben. Das gegenwärtige Leben, werdet ihr alsdann sprechen, war mir bloß in Rücksicht des Künftigen verliehen und wozu habe ich es angewendet? Ich wurde erschaffen, um dem allmächtigen Gott zu dienen, und

ich habe nur mir allein gedient. Ich bin um der Seele und nicht um des Leibes willen in diese Welt gesetzt worden, und ich habe gelebt, als hätte ich keine unsterbliche Seele zu retten, sondern einen hinfälligen Leib zu bedienen gehabt. Um die Schlange in einen Stab zu verwandeln, der ein Werkzeug vieler Wunder war, that Moses nichts anderes, als daß er die Schlange beim Schwanze ergriff, wie ihm der Herr gebot: Strecke deine Hand aus und ergreife sie beim Schwanze. Exod. 4, 4. So sollet auch ihr es machen; sehet die weltlichen Vergnügen von der Seite ihres Ausganges an, und sie, die jetzt Schlangen sind, welche euch vergiften, von euch geliebt, als wären sie euere Bestimmung, werden euch, wenn gereinigt, geschützt und verschmäht, dienlich sein, alles Gute zu erwerben; besonders, wenn ihr dem Gedanken an den nahen Tod das hinzufügt, was ihn überaus schauderhaft machet, nämlich die strenge Rechenschaft, welche man in Kurzem vor dem göttlichen Richterstuhle ablegen muß. Höret, was Salomo,

Digitized by Google

nachdem er die Befriedigung seines Herzens durch jede Art des Vergnügens gestillt hatte, über diese Angelegenheit uns an's Herz leget: Freue dich, Jüngling, und dein Herz sei guter Dinge! wandle in den Wegen deines Herzens und im Anschauen deiner Augen; aber wisse, daß dich der Herr über alles dieses zur Rechenschaft ziehen wird. Eccl. 11, 9. O bitterer Spott! Sei immerhin fröhlich, befriedige deine Sinne, gib deinen Augen jede Freiheit zu deinem Vergnügen; aber wisse, daß du bald vor ein Gericht berufen werden wirst, vor dem Heilige, mit Cilizien angethan, mit Ketten beschwert, vom Fasten abgeschwächt, zittern; urtheile nun, was aus dir werden wird, der du ganz in die Vergnügen versenkt bist.

Das zweite Mittel besteht in der Lesung des Lebens der Heiligen. Wer kann auseinandersetzen, welche Vortheile die Seele daraus schöpfet? Zum wenigsten werdet ihr diesen doppelten Nutzen daraus ziehen; erstlich werdet ihr euch beim Vergleiche ihrer und euerer Handlungen schä-

Digitized by Google

men, und dann werdet ihr ermuthigt werden, auch euerer Seits etwas zu thun, was des Namens eines Christen, den ihr traget, und der Hoffnung, die ihr habet, einstens im Paradiese ihre Genossen zu sein, würdig ist. Wir sind Kinder der Heiligen, sagte der gute Tobias, auch wir erwarten jenes ewige Leben, welches Gott seinen Gläubigen geben wird. Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf jenes Leben, welches Gott denen geben wird, welche ihren Glauben an ihn niemals ablegen. 2, 18. Wie sehr ist es unsere Pflicht, ihnen auf demselben Pfade nachzufolgen, da wir denselben Lohn mit ihnen ansprechen; wie es der Haufen schwacher Hirsche macht, welche sich fürchten, über das Meer zu setzen, wenn sie aber sehen, wie sich einer aus ihnen von größerem Körperbau in's Wasser wirft und vorwärts streichet, keine Schwierigkeit machen, ihm zu folgen. Dieses Beispiel der Heiligen würde eine große Wirkung auf die übrige Christenheit hervorbringen, wenn sie selbe nicht durch den Einwurf an sich entkräfteten, es

sei Uebertreibung. Ich finde nicht, daß die Schrift diese Gesinnung theilt. Unter anderen sagt der heilige Paulus ausdrücklich, er züchtige seinen Leib und bringe ihn unter die Botmäßigkeit, damit er, der Anderen das Heil predige, dessen nicht selbst beraubt werde. Ich züchtige meinen Leib und bringe ihn unter die Dienstbarkeit, damit ich nicht, während ich anderen predige, selbst verworfen werde. 1. Cor. 9, 27. Ist es darum nicht grobe Täuschung, wenn man sich überredet, daß zu unserem Seelenheile nichts von dem, was die Heiligen gelitten und gethan haben, nöthig sei? Wenn es dem Apostel nicht genügte, für die Herrlichkeit auserwählt zu sein, weil er ein Leben in Verfolgung, in Gefangenschaft, in Schiffbrüchen führte, wenn er nicht freiwillige Bussen hinzufüge; sollte es denn bei uns genügen, ein weichliches und weibisches Leben unter allen Arten von Unterhaltung und Vergnügen zu führen?

Der Lesung des Lebens der Heiligen muß man noch das Lesen des Leidens Jesu Christi hinzufügen. Es ist eine

große Verkehrtheit, daß die Christen, während das unerschaffene Wort alle Arten von Uebeln, deren ein Gott fähig war, auf sich nahm, um uns so viele Güter zu verschaffen, als ein Mensch derselben fähig ist, dennoch, obwohl sie diese Dinge durch den Glauben für wahr halten, nicht Zeit gewinnen, um die klägliche Geschichte des Leidens Christi durchzugehen, da sie doch Zeit haben, die Erzählungen zu lesen, welche in der Stadt herumgeboten werden! Wenn man das Leiden des Herrn öfters lesen möchte, wie wäre es möglich, daß man sich nicht eines dem Bekenntniß eines Nachfolgers des Erlösers, ganz entgegengesetzten Lebens schämen sollte? Die Arche Gottes, Israel und Juda wohnen in Zelten, und Joab, mein Herr, liegt auf der bloßen Erde, und ich sollte in mein Haus gehen, um zu essen und zu trinken? Das will ich nicht thun. 2. Reg. 11, 11. So sprach Urias und jeder Christ würde so sprechen, wenn er den Inhalt des Lebens und Todes Jesu Christi oft vor Augen hätte, der da litt, nicht nur,

Digitized by Google

um uns loszukaufen, sondern auch, wie bereits gesagt wurde, uns ein Beispiel zu geben.

Das dritte Mittel, diese Lebensweise, welche der christlichen Abtödtung gar zu sehr widerspricht, aufzugeben, besteht darin, daß man allmählig anfängt, seine Sinnlichkeit in geringfügigen Dingen abzutödten. Ist es denn schwer, sich zuweilen des Vergnügens einer Unterhaltung, einer Neugierde, einer schmackhaften Speise zu enthalten? Als der heilige Franz Borgias noch Herzog von Gandia war, konnte er's nicht abschlagen, dem Kaiser Karl dem Fünften bei seinen Jagdvergnügen zu folgen; waren nun die Falken im Begriffe, sich auf die Beute zu stürzen, so schloß er die Augen und machte Gott ein Opfer damit. Dasselbe Opfer brachte Theodosius der Jüngere, als er genöthigt war, den Schauspielen beizuwohnen und sie zum Triumph für seine Tugend benützte, er schlug nämlich die Augen nieder, wenn das Volk seine Stimme erhob, und bei diesem Anblicke Beifall klatschte. Wenn P. Vincenz Karaffa zu einem Gastmahle eingeladen

wurde, so lud er, wie er sagte, auch seine heiligen Patrone mit ein und gab einem jeden aus ihnen einen Theil davon, indem er zu ihrer Ehre das Meiste und Beste von den Speisen, welche zum Vorschein kamen, stehen ließ. Diese und ähnliche Beispiele, geübt, nicht nur in Einöden, sondern auch an Höfen und nicht nur von ungebildeten, sondern auch von vornehmen und zarten Personen geübt, sollen euch den Weg zeigen, wie ihr mit Wenigem anfangen, und in der Tugend immer weiter schreiten sollet. Ihr werdet den Erfolg sehen. So wie sich die jungen Hunde anfangs vor dem ausgestopften Felle eines Bären fürchten, hernach aber, wenn sie groß sind, den lebenden in den Wäldern herausfordern und angreifen: so werdet auch ihr als Anfänger auf dem Wege des Geistes Schwierigkeit finden, das Auge niederzuschlagen, hernach aber, wenn die Tugend wächst, werdet ihr das, was die Tugend Rauhes an sich hat, auf euch nehmen, um es zu üben. Ohne diesen Anfang werdet ihr keinen Fortschritt machen, der etwas taugt. Die Weisheit wird

nicht im Lande derer gefunden, welche angenehm leben. Job 38, 18. Die Tugend ist nicht unter Genüssen zu finden, so wenig die wohlriechenden Kräuter auf allzu fetter Erde wachsen. Ihr werdet nicht nur die Tugend nicht erwerben, sondern nicht einmal den Versuchungen und den Sünden widerstehen. Gewährst du deiner Seele ihre Begierden, so wird sie dich deinen Feinden zur Freude machen. Eccl. 18, 13. Wollt ihr das, was euch gefällt, stets starr anschauen und betrachten, wollt ihr das, was euch gefällt, zur Richtschnur eueres Thuns machen; so wird es nicht lange währen, daß euere Feinde über eueren Verlust frohlocken und nachdem ihr eueren Leib zärtlich aufgezogen habet, wird er, statt euer Diener zu sein, ein Empörer werden. Wer seinen Knecht zärtlich nährt, wird ihn hernach widerspenstig finden. Prov. 29, 21. Mit einem Worte, so wie der Hund nie in größerer Gefahr ist, die Fährte des Wildes zu verlieren, als zwischen Blumen, eben so kommt auch euere Seele nie in

Digitized by Google

solche Gefahr, von ihrer Bestimmung abzukommen, als mitten unter weltlichem Zeitvertreiben. Ueberzeuget euch doch, daß, da die Weisheit des unerschaffenen Wortes sich so deutlich im Evangelium darüber ausspricht, daß es für alle Gläubige nöthig sei, alle Tage ihr Kreuz auf sich zu nehmen und ihm in die Herrlichkeit nachzufolgen: Er sagte zu allen: Wer mir nachfolgen will, nehme täglich sein Kreuz auf sich, Luk. 9, 23., daß man zugeben müsse, es gebe keinen anderen Weg, die Seele zu retten, als den der Abtödtung; sonst würde sie der Herr uns nicht gelehrt haben, da er aus Liebe unser Führer geworden ist.

VII. Lesung.

Ueber das Hinderniß, welches die unordentliche Liebe zum Vermögen dem Heile verursacht.

Der heilige Thomas unterscheidet zwei Arten des Geizes; die eine ist der Gerechtigkeit zuwider, und besteht im Entwenden des fremden Gutes; die andere

iſt der Freigebigkeit zuwider, und beſteht in dem allzu zähen Zurückhalten des eigenen Gutes. Nun weiß jeder, daß die erſtere Art des Geizes dem Seelenheile entgegen iſt. Die Diebe werden das Reich Gottes nicht beſitzen. 1. Cor. 6, 10. In Bezug auf die zweite ſind viele unwiſſend und wollen es gar nicht einſehen, wenn es ihnen auch bekannt gemacht wird. Was iſt aber im Evangelium ſo klar, als dieſes? Der Herr tadelte an den Phariſäern nichts ſo ſehr, als Stolz und Geiz, welchen Geiz tadelte er aber in ſeinen Reden? Nicht jenen, der das Fremde nimmt, ſondern den, der das Seinige mit allzu großer Anhänglichkeit beſitzt und es mit allzu großer Aengſtlichkeit wünſcht und ſucht. Eben deßhalb unterrichtet er alle Gläubige in ſeinen Apoſteln und ſagt: Sehet und hütet euch vor jedem Geize, Luk. 12, 15.; gebet wohl Acht und hütet euch und vertheidigt euch gegen jede Art des Geizes, das heißt: nicht nur gegen den ungerechten, ſondern auch gegen den allzuzähen; vor jedem Geize. Von welcher Un-

Digitized by Google

ordnung nahm der Erlöser Veranlassung, zu zeigen und aufzudecken, welche Macht die zeitlichen Güter besitzen, uns das Paradies zu verschließen, als von der unmässigen Liebe, welche er in dem sonst in Bezug auf seine Leidenschaften ganz unschuldigen Jünglinge bemerkte? Wie schwer werden jene, welche Geld haben, in's Reich Gottes eingehen? Mark. 10, 23. Wie schwer ist es, daß jene selig werden, welche viele Güter besitzen und auch von ihren Gütern sehr eingenommen sind? Wenn gleich diese Worte unseres himmlischen Arztes allein genügen, uns die Größe dieses Uebels aufzudecken, und uns schaudern zu machen, wenn wir davon ergriffen wären: so wird es doch gut sein, weiter zu gehen und es einzeln zu erklären.

Nachtheil, den dieses Hinderniß dem Seelenheile erregt.

Bei der Erklärung dieses großen Nachtheils will ich mir durch zwei Sätze, welche die Erfahrung ganz bewährt, den Weg bahnen. Der Eine ist, daß man die zweite Art des Geizes selten ohne die erste

findet; die zweite ist, daß man auch diese zweite Art des Geizes äußerst selten ohne Begleitung anderer Laster findet. Dieß sagt mit klaren Worten, daß die unmäßige Liebe zum Vermögen leicht zur Begehung von Ungerechtigkeit führt, und daß sie, wenn auch dieses nicht wäre, doch leicht zur Unordnung im Leben führt.

Um diese Wahrheit einzusehen, ist es nöthig, sich vorerst eine richtige Vorstellung von der Heftigkeit dieser Leidenschaft des Geizes und von der Tyrannei, welche sie über die Herzen der Menschen ausübt, welche davon eingenommen sind, zu bilden. Der heilige Thomas lehrt, daß dieses Laster zwischen den rein geistlichen Lastern und zwischen den rein fleischlichen Lastern in der Mitte stehe, daher nimmt es Theil an dem Uebel dieser beiden Arten von thierischen und teuflischen Empfindungen und gleichet einer Kanonenkugel, welche vom Feuer und von ihrem Gewichte die Macht und Stärke erlangt, großen Schaden anzurichten. Uebrigens sind die Gelegenheiten häufiger, wo man die Akte dieses Lasters ausüben kann, als die, wo

Digitized by Google

man die Akte anderer unordentlicher Leidenschaften ausüben kann, daher erzeugen sie eine verstärktere Fertigkeit. Sehet ihr nicht, daß es viele gibt, wie der Prophet sagt: die in's Silber eingewickelt sind, Soph. 4, 1.11.; die stets mit dem Gelde zu handieren haben, kaufend, verkaufend, ausleihend oder aufhäufend? Wenn gleich die übrigen ungeordneten Neigungen im Alter abnehmen, so nimmt diese mit dem Alter zu; daher kömmt es, daß der, welcher einmal von dieser Zähigkeit eingenommen ist, den Pyramiden gleichet, welche desto schlanker ausschauen, je weiter sie entfernt sind. Nehmet noch hinzu, daß andere Laster dem Lasterhaften ein besonderes Gut verheißen, der Geiz aber alle Arten von Gütern verspricht; daher verleitet er, das Vermögen wie ein allgemeines Gut zu lieben, das alle in sich schließt und die Kraft besitzt, sie alle zu verschaffen; daher wird es ganz leicht mit einem entsprechenden Gefühle und mit einer über alle anderen hervorragenden Begierlichkeit geliebt. Was endlich das ganze Uebel vollendet, ist, daß diese Art des Lasters

Digitized by Google

gewöhnlich verborgen im menschlichen Herzen zurückbleibt, weil es sich unter dem Vorgeben von Klugheit versteckt, welche lehrt, der Gefahr der Verarmung vorzubeugen; unter dem Vorgeben der Liebe, welche verlangt, daß man an die Kinder, an das Haus, an die Familie denke; unter dem Vorgeben der Nothwendigkeit, seinen Rang zu behaupten und dergleichen Reden. So wie jene Schlangen, welche der Farbe der Erde ähnlicher sind, schwer als Schlangen sich erkennen lassen, so läßt sich auch diese Leidenschaft, welche sich mit Gründen umkleidet, schwer als Leidenschaft erkennen. Aus allen diesen Dingen geht hervor, daß die Liebe zum Gelde ein mehr als hündischer Hunger sei, zu erwerben, zu behalten, nicht zu verlieren. Wer mag nun leicht die Grenzen bestimmen, welche diese Art des Verlangens einhalten wird, so daß es nicht über das Rechte hinausschreiten wird. Wer Gold liebt, wird nicht gerecht werden, sagt der heilige Geist Eccl. 3, 5. Wer mag sich überreden, daß es etwas Leichtes sei, von einem so heftigen Gefühle beherrscht

zu werden und sich mit dem Seinigen zu begnügen, ohne sich in ungerechte Dinge einzulassen, ohne Jemanden zu betrügen, ohne sich gewisser schicklicher Gelegenheiten zu bedienen, wenn man der Untreue nicht überwiesen werden kann. Wie ist es möglich, daß ein Herz dem Verlangen, reich zu werden, Grenzen setze, und in Geschäften jenes Maß halte, welches die Pflicht vorschreibt? Wie ist es möglich, nicht nur sehr reich, sondern auch es bald werden zu wollen und dabei den geraden Weg nicht zu verlassen, welcher, um natürlich zu reden, stets ein sehr langer ist? Dieß sind Wunder und werden deßhalb unter Menschen selten gefunden. Wer dem Golde nicht nachging, hat Wunderbares in seinem Leben gethan. Eccl. 31, 9. Ein kleines Bächlein in seinem Bette zu erhalten, daß es nicht austrete und die nahen Felder verwüste, ist nicht schwer; aber welche Kunst und Macht soll einen Bergstrom in seinem Bette erhalten, welcher angeschwollen und verwüstend vom Gebirge auf die Ebene herabkömmt? Wer sich beeilt, reich zu

Digitized by Google

werden, wird nicht unschuldig bleiben. Prov. 28, 20.

Geben wir jedoch zu, es finde sich eine große Liebe zum Gelde ohne Ungerechtigkeit; geben wir zu, der Ausspruch des heiligen Hieronymus sei überspannt: Ein jeder Reiche ist entweder ungerecht, oder der Erbe eines Ungerechten; zugegeben, es sammle oder fände Jemand in seinem Hause viel Reichthum, ohne daß die Sünde einen Antheil daran habe: wie wird sich aber ein nach irdischen Gütern begieriges Herz vor den übrigen Lastern schützen? Wäre dieß so leicht, so hätte der Apostel die Habsucht nicht die Wurzel alles Uebels genannt: Die Habsucht ist die Wurzel jedes Uebels. 2. Tim. 6, 20. Das Beispiel, welches uns Jesus Christus gegeben, und die Gnade, welche er uns durch seinen Tod erworben, zielt ganz darauf hin, uns zu lehren, fromm zu leben gegen den Herrn, gerecht gegen unseren Nächsten, und nüchtern gegen uns selbst. Er lehrt uns, nüchtern, gerecht und gottselig in dieser Welt zu leben. Tit. 2, 12.

Digitized by Google

Damit nun alle diese Unterweisungen des unerschaffenen Wortes auf die Vervollkommnung hinzielen, stützte er sie auf die Verachtung der zeitlichen Güter, als auf die Grundlage, und so war die erste Unterweisung aller seiner Predigten diese: Selig sind die Armen, Luk. 6, 20.; und die erste Drohung, welche sich in den Evangelien eingetragen findet, war die Drohung, welche er den Reichen dieser Welt machte: Wehe aber euch, Reichen. Hiemit wollte er uns lehren, daß, wie die Losschälung von den Reichthümern die Grundlage des evangelischen Gesetzes ist, eben so die Anhänglichkeit an die Reichthümer der Widder sei, der es von Grund aus zerstöre und diesen großen Bau zur Erde werfe. Sehet hier das, was sich mit Wahrheit sagen läßt. Die unmäßige Liebe zu den Gütern dieser Erde ist der größte Feind des christlichen Bekenntnisses; und wenn der Apostel die Gläubigen Kinder des Lichtes heißt, so nennt David die Kargen die Finsterlinge der Erde. Sie sind erfüllt mit Finsterniß der Erde, Ps. 73, 20., um uns diesen Ge-

genſatz bemerkbar zu machen. Der Hauptgedanke eines Chriſten alſo muß das Heil der Seele ſein, wie uns der Herr andeutet: Suchet zuerſt das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit. Matth. 6, 33. Wo jedoch der Geiz einkehret, dort iſt das Sammeln der Hauptgedanke. Man berückſichtigt keinen Sonntag, oder man benützt ihn bloß als Gelegenheit zu größerem Gewinn, zu Jagden und dazu, daß die Armen an den Feſttagen ohne Lohn arbeiten, ſo daß dieſe Art Leute gerade an den heiligſten Feiertagen, an welchen die heilige Kirche beabſichtigt, daß ihre Gläubigen die göttlichen Wohlthaten erwägen und dem Herrn durch Empfang der Sakramente Dank ſagen ſollen, am wenigſten Gutes thun und ſich am meiſten mit zeitlichen Geſchäften befaſſen. Ziehet die Erfahrung ein wenig zu Rath und ſehet nach, ob ihr es läugnen könnet, ziehet auch den Glauben zu Rathe. Glaubt ihr, daß Jeſus Chriſtus nichts Unwahres geſagt habe? Nun hat er es mit klaren Worten geſagt, daß man dieſen beiden Herren

Digitized by Google

nicht zu gleicher Zeit dienen könne, Gott und der Liebe zum Gelde. Ihr könnet nicht Gott und den Reichthümern dienen. Matth. 6, 24. Werdet ihr euch zu behaupten erkühnen, daß ihr das allein vermöget, wovon der Herr sagt, daß es keiner kann? Was noch mehr? Selbst im alten Gesetze, wo doch Reichthümer zur Belohnung verheißen wurden, fürchtete sie Salomon dessenungeachtet so sehr, daß er die Bitte an den Herrn richtete: Herr, gib mir nicht überflüssigen Reichthum, damit mein damit gesättigtes Herz dir nicht den Gehorsam versage und spreche: ich erkenne keinen Anderen als Herrn, außer mich selbst. Gib mir nicht Reichthum, damit ich nicht etwa, wenn ich damit gesättigt bin, dich zu verleugnen gereizt werde und sage: Wer ist der Herr? Prov. 30, 9.

Dieser Geiz hat nicht geringere Kraft, uns vom Nächsten zu trennen, als er hat, uns von Gott zu trennen. Einige nehmen an, daß die Reichthümer in der lateinischen Sprache ihren Namen vom Theilen erhalten haben: divitiae a dividendo,

Digitized by Google

Reichthum vom Theilen. Denn es gibt keine Leidenschaft, welche in der Welt so viel Unglück und Uneinigkeit angerichtet hat, als dieser verfluchte Eigennutz, da seinetwegen jedes Haus voll Streit nicht nur mit Fremden, sondern selbst mit jenen ist, welche die Natur durch das Band des Blutes, wie die Brüder, enge verbunden hat. Nachdem sie in demselben Mutterschooße gebildet wurden, nachdem sie dieselbe Milch gesogen, nachdem sie lange unter demselben Dache gewohnt, verwandeln sie sich endlich, wenn es an die Theilung der Erbschaft geht, in Feinde. Der Geist des Christenthums ist ganz Wohlwollen und Liebe; es will, daß wir Allen Gutes thun, so viel wir vermögen; es will, daß wir uns so herzlich lieben sollen, wie wir uns selbst lieben und wie uns Jesus Christus liebt; der Geist des Geizes aber verlangt, daß wir nur an uns denken, und daß nur wir gewinnen, wenn auch Andere dabei verarmen. Der Kaufmann wünscht alle Geschäfte für sich; der Vornehme verlangt, daß die Armen vor Hunger umkommen, um seine Ernte desto

Digitized by Google

theuerer zu verkaufen. Damit sein Tisch Ueberfluß habe, damit sein Haus mit Möbeln gut versehen sei, damit nichts mangle: läßt er sich es nicht angelegen sein, seine Schulden zu bezahlen, fromme Stiftungen zu erfüllen, den Arbeitern den Lohn zu bezahlen; wenn auch darüber die Armen auf Erden leiden, wenn auch darüber die abgeschiedenen Seelen im Fegfeuer schmachten, das liegt ihm nicht an. Wehe, wenn ein Diener ein Glas zerbricht! es wird das Oberste zu unterst gekehrt und hundert Flüche werden mit einer mehr als hölliſchen Zunge herausgestossen. Arten die Kinder aus, treiben die Diener böse Dinge, so hat es nichts zu sagen, wenn sie nur den Vater oder den Herrn nicht bestehlen. Denkt man auch den ganzen Tag nicht an die Seele, ist keine Zeit zum Messehören, ist keine Zeit, Abends einige Gebete zu verrichten, so hat es nichts auf sich; aber wenn der Nachbar ein Paar Hände voll Erde vom Rain hinüberträgt, das ist nicht zu ertragen, darüber muß man ihm einen Prozeß an den Hals werfen, man muß sich schü-

Digitized by Google

tzen, sollte es selbst mit Waffen geschehen müssen. Man müßte gar zu weitschweifig werden, wollte man den Geiz vollkommen schildern; man müßte gewissermaßen alle Sünden der Welt herzählen, die ihn als den Vater und als Ernährer anerkennen. Fragt ihr daher den Job um die allgemeine Ursache, warum es Sünder auf der Welt gibt, warum leben Sünder? so antwortet er alsobald, daß sie darin liege, weil es in der Welt Reichthümer gibt. Durch Reichthum haben sie sich erhöht und gekräftigt. 21, 7. Die Gemächlichkeiten, die sie genießen, geben ihnen die Art an, wie sie sich von ihren Aengsten befreien sollen. Man schließe also daraus, daß diese unmäßige Liebe die größte Unordnung in der christlichen Welt sei, daß sie zu allen Lastern führet, oder sie begleitet, so daß, wenn sie in die Seele des Menschen Eintritt gefunden, nicht mehr an das Seelenheil gedacht wird. In diesen Ausdrücken redet der heilige Geist durch den Mund des Weisen: Es ist nichts sündhafter, als Geld lieben; die Seele

Digitized by Google

eines ſolchen iſt nämlich verkäuflich, Eccl. 10, 10.; weil die Liebe zum Gelde die Liebe zu euerer Seele ſo auslöſcht, daß ihr im Stande ſeid, ſie dem Teufel für nichts zu verkaufen. Andere Sünder verpfänden ihre Seele dem Teufel und es iſt deßhalb ſchwer, ſie eines Tages wieder aus ſeinen Händen zurückzuverlangen; aber die Geizigen verkaufen ſie ihm und es geſchieht häufig, daß ſie ſie in ihrem ganzen Leben nicht mehr zurückerlangen. Wenn Einer von ihnen unglücklicherweiſe ein Unrecht begeht, wer denkt jemals an den Erſatz? Sie wechſeln ihre Beichtväter häufig, bis ſie einen finden, der nach ihrem Sinne redet, und dieſer einzige iſt der wahrhafte und aufrichtige, die übrigen ſind alle ängſtliche Beichtväter. Kann man die Verpflichtung nicht leugnen, ſo verſpricht man zu erſetzen und erſetzt niemals, man überläßt den Erſatz den Erben, oder wenn man ihn zuweilen leiſtet, ſo erſtattet man, wie es das Meer thut, welches, wenn es ein großes Schiff verſchlungen, nichts anderes an's Ufer ausſtößt, als einige halbzerbrochene Bretter. Mit einem:

Digitized by Google

Ich kann nicht, erfüllt man häufig alle Verbindlichkeiten, ohne zu bedenken, daß, während die Armen häufiger ersetzen, als die Reichen, das Nichtersetzen häufiger vom Geiz als von der Unvermögenheit herrühret.

Mittel, dieses Hinderniß zu heben.

Das vorzüglichste Mittel gegen dieses hartnäckige Laster besteht darin, daß ihr euch dem Herrn empfehlet und mit dem heiligen David saget: Gott, neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geize. Ps. 118, 36. Herr, verwandle die Neigung, welche ich bisher zum Gelde getragen, in eine eben so große Neigung zu deinem heiligen Gesetze. Da hier David die Befolgung der Gebote Gottes dem Geize entgegensetzt, so will er uns nicht nur lehren, daß die Uebertretung des ganzen Gesetzes häufig aus dem Geize entspringt, er will uns auch andeuten, daß es uns eben so am Herzen liegen muß, Gott zu bitten, daß er uns von dieser verfluchten Begierde befreie, als es wichtig ist, das Gesetz zu erfüllen. Eine Meerspinne hängt sich so fest an den Felsen

Digitized by Google

an, daß man sie nicht ablösen kann, ohne sie zu zerstückeln; streicht ihr aber ein wenig Oel auf sie, so macht sie sich alsobald von selbst los. Hat einmal die Liebe zu den Reichthümern das Herz eines Christen wirklich in Besitz genommen, so kann es nur der Tod mit seiner Sense davon losmachen; gefällt es aber dem Herrn, ein wenig von seiner wirksamen Gnade auf dieses zähe Herz zu legen, so ändern sich die Dinge, und man hält für Gewinn, was zuvor wie Verlust vorkam.

Das andere Mittel besteht in der Verachtung der Reichthümer, indem man den, der daran Ueberfluß hat, nicht beneidet, sondern bemitleidet; indem man die Reichen nicht preiset und selig spricht, wie es die unwissende Welt macht: Sie nannten das Volk, dem dieses gehört, selig, Ps. 143, 15., sondern dafür hält, daß sie in größerer Gefahr schweben, das Seelenheil zu verlieren und daß mit dieser zeitlichen Wohlfahrt das wenige Gute belohnt wird, welches sie üben, weßhalb beim göttlichen Gerichte jener schauerliche Spruch zu hören sein wird: Ge-

Digitized by Google

denke, daß du dein Gutes in dieser Welt empfangen hast. Luk. 16, 25. Diese Geringschätzung war die erste Milch, womit die Apostel vom Anfange an die entstehende Kirche nährten; daher besassen die ersten Gläubigen nicht nur nichts Eigenes, sondern legten den Preis der verkauften Güter vor die Füsse der Apostel, um anzudeuten, daß die Christen das Geld mit Füssen treten, nicht aber als das höchste Gut verehren sollen, wofür es die blinde Welt ansieht. Sie brachten den Preis von dem, was sie verkauften, und legten ihn vor die Füsse der Apostel. Act. 3, 5. Indessen besteht das ganze Uebel der Reichthümer nicht sowohl im Besitze derselben, als vielmehr in der Liebe zu denselben; da sie viele große Freunde des Herrn besassen, keiner aber sie liebte und schätzte. Etwas Anderes ist es, Gift in dem Kasten, und etwas Anderes, dasselbe im Herzen zu haben. Alle Apotheker haben in ihrer Apotheke verschiedene Arten von giftigen Sachen und bedienen sich derselben zur Bereitung der Arzneimittel;

Digitized by Google

wehe aber, wenn sie auch nur eine einzige in ihren Adern hätten. Ihr müsset also eines von diesen zwei Stücken wählen; entweder müsset ihr das Vermögen verlassen, um Gott zu dienen, welcher der beste Theil ist; oder wenn ihr sie behaltet, sie so wenig achten, daß ihr niemals eueren Herrn deßwegen beleidigt, weder um sie zu vermehren, noch um sie nicht zu verlieren, noch auch, um die ganze Welt zu gewinnen. Wer auf diese Weise reich ist, wird von Gott nicht verflucht.

Denn, so wie nicht alle Armen selig sind, sondern nur die Armen im Geiste, das heißt, die Armen, welche sich aus Liebe zum Herrn nicht kümmern, zeitliche Güter zu besitzen: so werden auch vom Erlöser nicht alle Reichen im Allgemeinen verflucht, sondern nur solche, welche ihre Seele den Reichthümern dienstbar machen, nicht aber jene, welche die Reichthümer der Seele dienstbar machen. Liebet nicht die Welt und was in der Welt ist. 1. Joh. 2, 15. Dieß ist die Richtschnur, welche wir vom Herrn haben, nicht, daß wir die Güter der Welt nicht besitzen, son-

Digitized by Google

dern daß wir sie nicht lieben. Es ist wohl wahr, daß es nicht so leicht sei, sich in diesen Grenzen zu erhalten, wie es auf den ersten Blick scheint, und der traurige Ausgang mit jenem oben erwähnten Jüngling sollte jene, welche viel Vermögen besitzen, sehr erschrecken, wenn sie es auch unschuldig besitzen. Er hatte zu einem seltenen Beispiele bisher das Gesetz des Herrn ganz befolgt, was man daraus entnehmen kann, daß ihn Jesus Christus mit liebevollem Auge anblickte: Jesus aber sah ihn an und liebte ihn, Marc. 10, 21.; und dennoch ist der heilige Johannes Chrysostomus der Meinung, er sei verdammt worden, weil er dem göttlichen Rufe nicht Folge leistete, Alles aus Liebe zum Herrn zu verlassen. Wenigstens ist es gewiß, daß seine vielen Besitzungen, welche er ohne Sünde genoß, dem Herrn den Beweggrund abgegeben, den schauderhaften Spruch zu thun: Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in's Himmelreich eingehe, Ib. 25.; es ist leichter, daß ein Kameel

durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher in's Reich Gottes gelange.

Wie werden wir es anstellen, werdet ihr sagen, um jene Güter zu verachten, welche die Welt über Alles liebet? Nach meiner Meinung besteht die beste Art darin, daß man dem Herzen ein anderes und unendlich größeres Gut vorhält. Denn so wie die Menschen, nachdem sie das Getreide entdeckt hatten, leicht die Eicheln verließen, welche bis dorthin eine ausgesuchte Speise waren; eben so verachtet das menschliche Herz leicht geringere Güter, nachdem es ein höheres Gut gefunden hat. Die größten Güter sind nun die Güter der Gnade und der Herrlichkeit. Der gesammte Umfang der Vollkommenheiten der Natur, der Wissenschaft, der Schönheit, des Reichthums, der Gesundheit, ist, wenn er sich auch in's Unendliche erweitert, nichts weiter, als ein Punkt, im Vergleiche mit der geringsten Vollkommenheit der Gnade. Fraget einen Mathematiker, ob man mittelst der Vervielfältigung der Oberflächen in's Unendliche einen Körper zu bilden im Stande wäre; er wird euch

Digitized by Google

alsogleich mit Nein antworten. Wollte man nun alle möglichen Werthe, welche sich in der menschlichen und englischen Natur verfinden, in's Unendliche vermehren, so würde man doch nicht im Stande sein, den Werth eines einzigen Grades der göttlichen Gnade zu erreichen. Die Gnade ist das größte Geschenk, welches Gott den Sterblichen machen kann, sie ist ein Widerschein des unerschaffenen Lichtes, welches Gott ist, sie ist eine wahre Freundschaft zwischen Gott und dem Menschen, ist eine Theilnahme an dem göttlichen Sinn, wodurch das, was in Gott der Wesenheit nach ist, in die Seele durch Hinzufügung kommt. Ist nun die Vortrefflichkeit der Gnade so groß, als es kein Gut dieses sterblichen Lebens ist, was soll man erst von der Vortrefflichkeit der Herrlichkeit sagen, welche das Höchste und unendliche Gut des unsterblichen Lebens ist? Da sie alle unsere Vorstellungen unendlich übertrifft, so sagen wir bloß dieß: die Herrlichkeit des Paradieses ist ein so großes Gut, als Gott ein großes Gut ist, der, sich selbst schauend, ewig und

unendlich selig ist, und von der Seele von Angesicht geschaut, sie ewig und unendlich selig machen wird. Dieser Art sind die Güter, welche uns der Glaube vorhält und verheißt; und ihr haltet euch bei dem Verlangen nach zeitlichen Gütern auf, welche der verächtlichste Theil der erschaffenen Güter sind? Um ihretwillen streitet ihr, um ihretwillen seid ihr übermässig besorgt, um ihretwillen macht ihr euer ewiges Heil zweifelhaft? Die Erstgebornen der Japanesischen Kaiser werden mit solcher Vorsicht aufgezogen, daß sie die Erde niemals mit ihren Fußsohlen berühren, da sie die Anwartschaft haben, auf dem erhabenen Throne jenes Reiches zu sitzen; und die Christen, welche jetzt Kinder Gottes sind, und sich mit der Hoffnung tragen, einst ewig auf seinem göttlichen Throne zu sitzen und mit ihm ewig bei allen möglichen Seligkeiten des Paradieses zu herrschen, berühren nicht nur die Erde mit den Füssen ihrer Neigungen, sondern versenken sich bis an die Augen in dieselbe und werden ganz irdisch, indem sie die irdischen Güter lieben!

Digitized by Google

Liebst du die Erde, so bist du Erde, sagt der heilige Augustin; ja sie werden dreifach irdisch, wie der Prophet ruft: Erde, Erde, Erde, höre die Rede des Herrn, Jer. 22, 29., wegen der unersättlichen Begierde zu erwerben, zu besitzen, und diese elenden irdischen Reichthümer nicht zu verlieren. Belebet demnach eueren Glauben und euere Hoffnung und da euch diese Tugenden eine andere reiche und selige Welt eröffnen, so wird es euch leicht sein, alles das, was ihr sehet und was ihr in diesem Jammerthale besitzen könnet, für Koth zu halten. Unaussprechlich ist, was wir glauben, unermeßlich ist, was wir hoffen, unser Leben darf demnach nicht gemein sein. Sixtus III. in Biblioth. P. P. Ueberlasset es den Ungläubigen, diese Art Güter zu schätzen, da sie keine größeren kennen; ihr aber, die ihr vom christlichen Glauben erleuchtet seid, lernet einmal, die Erde mit Füssen zu treten, wie sie es verdient. Gehe in den Koth und trete ihn. Nahum 3, 14.

Das letzte Heilmittel des Geizes be-

Digitized by Google

steht darin, daß man die Reichthümer, nachdem man sie verachtet hat, fortwährend dem Herrn dienen läßt. Das ist es, was uns Jesus Christus ausdrücklich im Evangelium lehrt, worin er, nachdem er uns gesagt, die irdischen Reichthümer nicht zu beachten, weil sie an sich wandelbar und der Gefahr ausgesetzt sind, uns wenigstens vom Räuber, Tod geraubt zu werden: Häufet nicht Schätze auf Erden, wo der Rost und die Motte sie frißt und wo sie die Diebe ausgraben und stehlen, Matth. 9, 19., hinzufügt, wir sollen sie im Himmel anlegen, wo sie sicher sind, wo er auch die Weise angibt, dieses zu bewerkstelligen, wenn man sie in die Hände der Armen legt: Verkaufet, was ihr habet, und gebet Almosen, machet euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz im Himmel, der nicht abnimmt. Luc. 12, 33. Eine der größten Wohlthaten, welche uns der Herr durch seine Ankunft vom Himmel auf die Erde erwies, war die, daß er das häßliche Merkmal, welches das Laster den irdischen

Gütern eingeprägt hatte, verwandelte, indem er uns das Geheimniß entdeckte, sie so zu gebrauchen, daß sie, statt gefährlich ein Heilmittel würden, und statt Feinde unseres Heiles zu sein, ein Werkzeug unserer Auserwählung würden; wenn wir sie dem Herrn wieder zurückgeben und sie mittelst der Frömmigkeit zum Gottesdienste, oder mittelst des Almosens zur Unterstützung der Armen verwenden. Um von dem zu reden, was bei den Reichen ganz einheimisch sein soll, so betrachtet, daß Gott von begüterten Menschen nichts mit größerer Strenge verlangt, als die Liebe zu den Armen und daß Gott gleichfalls bei ihnen nichts mit größerer Freigebigkeit belohne, als eben diese Liebe. In Bezug auf diese Foderung werdet ihr im Evangelium finden, daß sich der Herr über nichts so deutlich ausgesprochen habe, als über dieses, da er beisetzte, daß er die Wirkung seiner Freigebigkeit und Gerechtigkeit nach diesem bemessen wolle, und den Barmherzigen Barmherzigkeit versprach, den Harten aber Härte drohte. Was konnte uns Christus Größeres ver-

heißen? Auf welche Weise konnte er die Werke unserer Barmherzigkeit mehr hervorlocken? sagt der heilige Cyprian, l. de op. et eleem. Jesus Christus erklärte nicht nur, daß er in seiner Person empfange, was man den Armen gibt, indem er sie als Darsteller seiner Majestät und als die Gläubiger aller Pflichten, die wir ihm schuldig sind, aufstellte, sondern ging so weit, daß er den Richterspruch über das gesammte menschliche Geschlecht auf Grundlage dieses Hauptvergehens der Grausamkeit gegen Nothdürftige abfassen werde; so daß, weil er weder der Flüche, noch der falschen Eide, noch der Todtschläge, noch der Ehebrüche und Diebstähle in diesem Rechtsstreite ausdrücklich erwähnte, die Christen einsehen sollten, daß diese Unterlassung ein so häßlicher Fehler in den Augen des Herrn sei, welcher allen übrigen Gottlosigkeiten zusammen gleichkäme. In der That werdet ihr, wenn ihr die Beweggründe des Urtheils gegen den reichen Prasser untersuchet, sehen, daß die einzige, oder wenigstens vorzüglichste Ursache seiner Verdamm-

niß darin bestand, daß er sich selbst jede Art des Vergnügens gestattete, während er den Armen hart behandelte. Wollen sie nun dem Evangelium nicht den Glauben versagen, so müssen sie bekennen, daß ihrer zahllos viele aus Mangel an Liebe zu den Armen werden verdammt werden, weil wir aus dem Munde Jesu Christi hören, daß er am jüngsten Tage der Menge der Verdammten dieses Vergehen vorhalten und sie mehr wegen dieser, als wegen einer anderen Sünde zum ewigen Feuer verdammen werde. Seid ihr nun weise und wollt ihr euer Vermögen nicht mehr lieben, als euer Seelenheil, so sehet euch dießfalls wohl vor. Erwäget fleißig, welche Summe euere Almosen beim Beginne des Jahres erreichen, besonders in Jahren des Mangels, und sehet nach, ob das, was ihr den Armen gebet, ihrem Bedürfnisse und dem, was Gott euch an zeitlichen Einkünften gab, angemessen sei. Berathet euch auch mit einem guten Beichtvater, um euch zu vergewissern, daß ihr dieses Gebot ganz erfüllet, dessen Beobachtung zur Erlangung eines günstigen Urtheils-

Digitized by Google

ſpruches vor dem göttlichen Gerichte ſo wichtig iſt. Ja ſorget dafür, daß ihr mehr thuet, als euere Schuldigkeit, um unter die Zahl der glückſeligen Almoſengeber zu gehören, denen alles Gute aller Art verheißen iſt.

Gewiß iſt, daß Gott mit aller Strenge von den Reichen verlange, daß ſie den Nothleidenden zu Hilfe kommen, daß er ihnen aber auch verheißt, es ihnen mit ſolcher Freigebigkeit zu vergelten, daß man nicht ſo leicht beſtimmen kann, was größer ſei, dieſe Freigebigkeit, oder dieſe Strenge. Die ganze heilige Schrift iſt voll von dieſen Verheißungen, indem der Herr ſein allmächtiges Wort verpfändet, die Almoſengeber von jedem Uebel zu befreien und ihnen alles Gute zu thun. Den ganzen Tag erbarmet er ſich und leihet; ſein Same wird geſegnet ſein. Pſ. 36, 26. Die Kinder deſſen, der ſich beſtändig mit Erbarmung gegen die Armen beſchäftigt, und mit ihrer Unterſtützung, werden vom Könige des Himmels reichlich geſegnet ſein. Er verheißt, die Almoſengeber bei Verfolgungen,

Digitized by Google

die sich gegen sie erheben, zu schützen. Das Almosen ist über das Schild des Mächtigen und wird mehr als die Lanze gegen deinen Feind streiten. Eccl. 29, 16. Er verheißt, sie vom Tode zu erretten: Das Almosen befreit vom Tode. Tob. 4, 11., und wenn sie gestorben sein werden, verspricht er, sie im göttlichen Gerichte zu beschützen. Selig, der sich des Armen und Dürftigen erbarmet, am bösen Tage wird ihn der Herr erretten. Ps. 40, 1. Ueberhaupt gibt es kein Elend, weder in diesem noch im künftigen Leben, gegen welches das Almosen nicht ein mächtiges Schutzmittel wäre. Verschließe das Almosen im Schooße des Armen, und dieses wird dich von jedem Uebel erretten. Eccl. 29, 15. Auf eben diese Art verheißt er den Almosengebern jedes Gute, besonders die zeitlichen Güter, indem er versichert, daß, wer den Armen hilft, der Unterstützung der Anderen nicht nöthig haben werde, so wie im Gegentheile derjenige, der die Armen verachtet, die ihn

bitten, dahin kommen werde, daß er wird Andere um Hilfe anſprechen müſſen. Wer den Armen gibt, wird nicht darben; wer aber den Bettler verachtet, wird arm werden. Prov. 28, 27. Er verheißet die geiſtlichen Güter der Gnade: Wer Barmherzigkeit übt, wird Leben, Gerechtigkeit und Herrlichkeit finden. Prov. 21, 21. Was noch mehr iſt, er verheißt die Dauerhaftigkeit dieſer Güter, welche eine Gunſt über alle Gunſt iſt, und eine Wohlthat über alle Wohlthaten: Das Almoſen bewahret die Gnade des Menſchen, wie den Augenapfel. Eccl. 17, 10. Er verheißet die Verzeihung der vergangenen Sünden, und Bewahrung vor künftigen. Das Almoſen erlöſet von aller Sünde. Tob. 4, 11. Er verheißt endlich das ewige Leben im Paradieſe: Das Almoſen macht, daß man Barmherzigkeit und das ewige Leben findet. Tob. 12, 9. Saget nun, ob es auf Erden eine größere Narrheit gebe, als die der geizigen Reichen, welche, da ſie ſich mit ſo Wenigem

alle Arten zeitlicher und ewiger Güter erwerben könnten, lieber gegen sich selbst grausam sind, als gegen die Armen liebevoll zu sein. Sie sagen: sie sparen ihre Habe für die Noth auf; was gibt es aber für ein größeres Bedürfniß, als das, sich von allen Uebeln dieser und der andern Welt befreien und sich eine ewige Belohnung im Paradiese verdienen? Ein vornehmer Edelmann, welcher der heiligen Theresia ein Haus schenkte, um ein Kloster zu bauen, starb zwei Monate darauf, ohne beichten zu können, empfing von Gott zur Belohnung eine für sein bisher geführtes Leben wunderbare, übernatürliche, vollkommene Reue und wurde selig. Fondazioni c. 15. Ein Soldat wurde vom heiligen Franziskus, weil er ihm ein Almosen gegeben, ermahnt, baldigst zur Beichte zu gehen, weil er in Kurzem plötzlich sterben würde, was auch geschah, wie der heilige Bonaventura berichtet. Nun saget: für welches dringendere Bedürfniß konnten diese und andere, die man anführen könnte, ihre Habe sparen? Dadurch machten sie das, was keinen Werth

Digitized by Google

hatte, kostbar, und verwandelten das, was ihnen in wenigen Tagen auf Erden der Tod geraubt haben würde, im Himmel zu einem ewigen Schatze. Ueberleget diese Dinge und ich zweifle nicht, daß ihr von dieser Wahrheit überzeugt sein werdet. Werfe dein Brod auf das vorbeifließende Wasser, weil du es nach vieler Zeit wieder finden wirst. Eccl. 11 1. Bald werdet auch ihr bekennen, daß nur dasjenige das Eurige war und ist, was ihr auf Unterstützung der Armen verwendet habet. Das nur habe ich, was ich gab, und alles Uebrige bleibt für euch auf ewig verloren.

VIII. Lesung.

Ueber das Hinderniß, welches die Härte gegen den Nächsten dem Seelenheile bereitet.

Unter allen menschlichen Gesetzgebern findet man nicht Einen, der durch ein Gesetz befohlen hätte, den Nächsten zu lieben. Nur Gott allein gab dem Menschen dieses lieblichste Gebot, alle Menschen zu lieben und zwar mit solchem Nachdrucke,

Digitized by Google

daß er es ſelbſt dem Opfer vorzog. Den Nächſten wie ſich ſelbſt lieben, iſt mehr als alle Brandopfer und Gaben. Mark. 12, 23. Die Urſache iſt, weil der Menſch, vom Gewichte der zerrütteten Natur gegen ſich ſelbſt getragen, nur ſich ſelbſt liebt und ſich wenig kümmert, ob andere geliebt werden; weßhalb Gott aus Uebermaß ſeiner Güte, der die Menſchen, ſeine Geſchöpfe, auf's Höchſte liebt, ſie nicht allein lieben will, ſondern begehrt, daß ein Jeder von allen wie ein Bruder geliebt werde und will, daß ſich die ganze Welt mit ihm vereinige, um Jedem wohlzuwollen. Dieſes Geſetz der Liebe, dieſes Geſetz des Feuers, des himmliſchen, ein feueriges Geſetz, Deut. 33, 2., war den erſten Chriſten ſo lieb, daß ſie ſich durch dasſelbe von den Ungläubigen unterſchieden; daher ſchienen ſie alle Ein Herz, Act. 4, 32., dem auch die kleinſte Theilung tödtlich wird. Aber in unſeren Tagen muß man mit dem Propheten klagen: Wie hat ſich dieſes Gold der Liebe verdunkelt! wie hat die Gemeinde der Gläubigen ihr Ausſehen ver-

Digitized by Google

ändert! Wie ist das Gold verdunkelt, wie ist die beste Farbe verwandelt! Thren. 4, 1. Man sieht den Nächsten wie einen Fremden, und nicht mehr wie einen Bruder an und wo weder Nutzen noch Neigung ihm entgegen kommt, bleibt jedes Herz eiskalt vor unerträglicher Härte für sich und für Andere, und mit einem wahren Anzeichen von Gottlosigkeit, wie uns der heilige Geist lehrt: Das Innere der Gottlosen ist grausam. Prov. 12, 10. Es ist deßhalb billig, euch aus diesem kläglichen Irrthum zu reißen, indem ich euch den Nachtheil vor Augen halte, und das Heilmittel bereite.

Der Herr hat drei Gesetze gegeben und in allen dreien befohlen, den Nächsten zu lieben, und hat für diese Liebe ein immer weiteres Maß bestimmt. Das erste Gesetz war das natürliche, in unsere Herzen geschriebene und in diesem war als Maß der Liebe angenommen, Andere so zu behandeln, wie wir selbst behandelt sein wollen. Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun sol-

len, das thut auch ihnen. Matth. 7, 12. Das zweite Gesetz war das von Moses geschriebene Gesetz und in ihm war als Maß der Liebe bestimmt, den Nächsten zu lieben, wie sich selbst. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Matth. 22, 40. Das dritte Gesetz ist das Gesetz der Gnade, von Jesus Christus verkündiget, und in ihm wuchs das Maß der Liebe zum Uebermaß, da das unerschaffene Wort ihm seine eigene Liebe zur Richtschnur gab: Ich gebe euch ein neues Gesetz, daß ihr euch einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Joh. 13, 34. Liegt nun dem Herrn die Liebe des Nächsten so sehr am Herzen, hat er ihre Grenzen stets erweitert, hat er sie im neuen Gesetze bis in's Unendliche ausgedehnt, über das hinaus es nicht weiter geht, was glaubt ihr wohl, wie sehr muß er die allgemeine Härte bei den Christen hassen? Das heißt doch gewiß nicht, den Geist Christi in sich haben, der ganz Süßigkeit ist. Mein Geist ist süsser, als Honig. Eccl. 24, 27.; sondern heißt den Geist des Un-

Digitized by Google

gläubigen haben. Der Geist Aegyptens ist in seinen Eingeweiden. Is. 29, 3.

Um in's Einzelne einzugehen, so scheint mir, die Christen zeigen ihre Härte offenbar gegen drei Arten von Personen: gegen Untergebene, gegen Arme, gegen Beleidiger.

Erstlich sind sie hart gegen Untergebene, besonders gegen die, welche ihnen dienen und sie haben nöthig, vom Weisen daran erinnert zu werden, im Hause nicht wie Löwen zu sein. Sei in deinem Hause nicht wie ein Löwe, und verderbe nicht deine Hausgenossen. Eccl. 4, 35. Prüfet euch ein wenig über diesen Punkt und beobachtet die Art, wie ihr euere Diener behandelt. Der heilige Martin war noch Katechumen, und behandelte seinen Diener wie einen Bruder; wenn der heilige Karl auf Visitationen war, bot er sich selbst an, seine Bedienten des Morgens zu wecken, damit sie ruhiger schlafen könnten und wenn es sich traf, daß er vor der Zeit durch ihr Zimmer gehen mußte, ging er auf den

Fußzehen, um kein Geräusch zu machen, und sie nicht zu stören. Selbst die Diener des abgöttischen Naaman nannten diesen Vater, weil er sie wie Söhne, und nicht wie Diener behandelte. Vater, hätte dir der Prophet etwas Schweres gesagt, so solltest du es thun. 4. Reg. 5, 13. Was wäre es nun, wenn ihr, die ihr Christen seid, eine Ehre darin suchtet, euere Arbeiter und Dienstleute mit Worten und Werken zu plagen und wenn ihr sie schlechter behandeln wolltet, als ihr euere Hunde und Pferde behandelt sehen wollt? Den Pferden gönnt man Zeit zur Ruhe, wenn sie laufen müssen; man nimmt sich Zeit, sie zu heilen, ihnen zur Ader zu lassen, sie mit Gras zu erquicken, sie nicht über die Gebühr anzustrengen; wie viele Diener würden mit einer ähnlichen Behandlung und gleicher Theilnahme zufrieden sein! Der Hauptmann, von dem das Evangelium berichtet, trug solche Liebe zu einem kranken Diener, daß er den Erlöser in eigener Person bat, ihn heilen zu wollen, und der heilige Text sagt, er habe ihn wie einen Schatz ge-

Digitized by Google

halten: Er war ihm theuer. Luk. 7, 2. Heut zu Tage aber entlassen viele Herren die Diener, wenn sie krank werden, und wo die alten Christen die auswärtigen Kranken aufsuchten, um sie in ihr Haus aufzunehmen und ihnen zu dienen, jagen die heutigen Christen selbst ihre Hausgenossen weg. Wo ist die Liebe, wo ist das Mitleid? Harte Verweise, Unrecht, böse Gesichter und harte Behandlung; und während der Herr im alten Gesetze nicht einmal die Sklaven hart behandelt wissen wollte: Betrübe ihn nicht mit Gewalt, denn sie sind meine Diener, Lev. 25, 23, wolltet ihr einen Christen schlecht behandeln, da doch der Tag des Gerichtes leicht über euch anbrechen kann, und ihr, wenn sich die Scene verändert, und ihr das eigene Gewand angezogen haben werdet, der Niedere, er aber der König sein wird?

Die Härte gegen die Armen nimmt zu, sowohl in Betreff des Mitleids des Herzens, als in Betreff der Hilfe der Hand. Das ist in der That der Geist der Welt: mit Niemanden Mitleiden tra-

Digitized by Google

gen außer mit sich selbst, und nichts beherzigen, ausgenommen den eigenen Nutzen. Auf diese Art dachten jene zwei vom Propheten getadelten Reichen bloß darauf, wie sie ihren Leib pflegen sollten durch ausgesuchte Gastmahle, durch weiche Betten, durch kostbare Weine, durch Salben, durch Vergnügen jeder Art; den Armen aber bemitleideten sie auf keine Weise. Die da aufgeblasen in's Haus Israel eintreten .... die ihr in elfenbeinernen Betten schlafet, die ihr den Wein aus Schalen trinket, von Vergnügen überfließend und bei der Zerschlagenheit Josephs nichts empfindet. Amos 6, 1. u. ff. Wenn man das Elend der Armuth sieht oder hört, sagt man wie Kain: Bin ich denn der Hüter meines Bruders? Gen. 4, 9. Wenn sie nichts haben, so haben sie nichts; leiden sie, so leiden sie; wie bin ich verpflichtet, ihnen zu helfen? Soll ich den Meinigen das Brod entziehen und den Fremden darreichen? Soll ich meine Brode, mein Fleisch, meine Schafe

nehmen und Männern geben, von denen ich nicht weiß, woher sie sind? 1. Reg. 25, 11., sagte der rohe Nabal. Eben so sehen viele nicht nur stolz, sondern mit Unwillen auf Arme herab, als wären sie eine andere Art Menschen und aus einem anderen Stoffe zusammen gesetzt, als sie. So wie dem Hoffärtigen die Demuth abscheulich vorkommt, so ist der Arme dem Reichen ein Abscheu? Eccl. 13, 14. Der gesättigte Löwe ist unschädlich, diese aber sind um so grausamer, je mehr sie mit Gütern versehen sind; denn je weiter sie sich vom Elend fern glauben, desto weiter sind sie vom Mitleid gegen jene fern, die darein verfallen sind.

Ist nun das Herz so hart, wie kann es anders sein, als daß auch die Hand zusammengezogen bleibt? Aristoteles sagt, daß gerade die Fettesten am unfruchtbarsten sind, weil sich bei ihnen alle Speise in die eigene Nahrung verwandelt. Dasselbe trifft häufig zu, daß die Reichsten weniger Almosen geben, als die minder Begüterten, weil sie Alles zum eigenen

Digitized by Google

Wachsthum verwenden, als wären sie gerade allein auf Erden, wie ihnen der Prophet vorwirft: Wohnt denn ihr allein mitten auf Erden? Is. 5, 4. Ist die Welt bloß für euch geschaffen worden? Wer mag es begreifen, wie sehr eine solche Härte dem christlichen Bekenntnisse widerspricht? Doch darin besteht noch nicht das ganze Uebel unserer Zeit, wo man gegen Arme hart ist, wo man sie überall schlecht behandelt. Wie hart ist man erst gegen Beleidiger!

Wenn ihr einen Blick auf die Christenheit werfet, so werdet ihr sie voll Verzärtelter finden, welche bei der geringsten Unbilde schrecklich zürnen, ihren Zorn lange tragen und über jedes Unrecht eine überfließende Genugthuung verlangen. Es wird von einem Kinde erzählt, welches geboren ward ohne Gebeine und so zart, wie Butter, weßhalb man es stets in einem geheitzten Zimmer bewahren mußte, damit es lebe; obwohl es bei aller dieser Sorgfalt das Leben einer Blume hatte, welche am Mittag aufblüht und des Abends entblättert ist. Von dieser Art sind viele

Digitized by Google

Christen, welche, obgleich sie die Erben des Namens und der Beispiele jener heiligen Martyrer sind, welche durch ihre Geduld die Kraft der Qualen und die Wuth ihrer Peiniger ermüdeten, dennoch ihrer Geburt ganz zuwider, um eines Wortes, um einer Geberde, um eines üblen Ausdruckes willen, vom Nächsten empfangen, alsogleich in beleidigende Worte gegen den Beleidiger ausbrechen und auf Rache sinnen. Wir sprechen hier nicht von jener Art Leuten, welche es sich zur Ehre rechnen, der Welt und nicht dem Evangelio zu gehorchen; wir reden von jenen, welche sich für Christen ausgeben, und unter denen ihr wenige finden werdet, welche, nachdem sie behaupten, denen nicht übel zu wollen, die sie beleidigt haben, sich ein Gewissen daraus machen, ihnen bei jeder Gelegenheit übel nachzureden, sich ihrer Mißgeschicke zu erfreuen und einen Trost darin zu finden, wenn sie sagen können, Gott habe sie gerächt! Zuweilen erlöschet wohl der Zorn, der in ihren Herzen aufloderte, alsobald, aber nicht selten geschieht das Gegentheil, so

Digitized by Google

daß die Zeit, welche ihren Unwillen dämpfen sollte, ihn anreget, und daß der Zorn zum Haß wird, der ein verjährter Zorn ist. Gott behüte euere Herzen, daß sie ja niemals von einer solchen Leidenschaft zerfleischt werden, weil sie, so wie einer, den ein Krokodil zerfleischt, wohl niemals gesund werden würden. Was die Zähne zerreißen, heilt niemals. Plin. Diese Abneigung lebt mit euch und stirbt mit euerem Tode nicht ab, denn ihr hinterlasset sie den Eurigen als Erbschaft. Auf diese Weise geht ihr in die andere Welt über mit einem Herzen aus Stein. Sie steigen in die Tiefe hinab wie ein Stein. Exod. 15, 5.

Welchen Nachtheil diese Härte dem Seelenheile verursache.

Diese Wahrheit wird klar werden, wenn ich eine unumstößliche Wahrheit des Evangeliums auseinandersetze, nämlich, daß das Maß unseres Mitleidens gegen den Nächsten das Maß der Barmherzigkeit Gottes gegen uns abgibt. Bei allen anderen Tugenden stellt uns Gott sich selbst

zum Vorbild auf und spricht erhaben: Seid heilig, weil ich heilig bin. Lev. 19, 2. Und das unerschaffene Wort bedeutet uns erhaben, von ihm Sanftmuth und Demuth zu lernen: Lernet von mir, weil ich sanftmüthig und vom Herzen demüthig bin. Matth. 11, 29. Wo es sich aber von der Barmherzigkeit handelt, wird die Ordnung umgekehrt, sagt der heilige Peter Chrysologus und Gott will sich uns zum Muster nehmen und seine Barmherzigkeit nach der unsrigen einrichten. Die Ordnung wird umgekehrt und Gott ahmt unsere Thaten nach. Du also, o Christ, fährt der Heilige fort, du bezeichnest dir durch dich selbst das Maß der göttlichen Barmherzigkeit gegen dich: Mensch, du bist dir selbst das Maß der Barmherzigkeit; so viel du willst, daß Gott an dir Barmherzigkeit erweise, so viel erweise du deinem Nächsten und du bist geborgen. So viel du Barmherzigkeit suchest, so viel erweise; bei dir steht das Recht der Nachsicht; du bist dir

selbst der Ursprung der Nachlassung. Fürchtet ihr etwa in diesen Worten eine Uebertreibung? Das Evangelium wird euch alsogleich den Zweifel lösen. Vergebet und es wird euch vergeben werden; gebet und es wird euch gegeben werden; mit eben dem Maße, mit welchem ihr ausmesset, wird euch wieder eingemessen. Luk. 6, 38. Mit welchen bezeichnenderen Worten konnte der Erlöser sein göttliches Wort verpfänden? Mit welchen klareren Worten konnte er uns diese Wahrheit offenbaren? Vergebet, sagt er, und es wird euch vergeben werden; thut euere Hand auf über dem Elende des Nächsten, und ich will auch die meinige über eueres aufthun und wisset, daß meine göttliche Vorsehung bestimmt hat, in der Regierung der Menschen so zu handeln, wie sie unter einander handeln. Was glaubt ihr wohl, daß euch Gott erweise, wenn er zuläßt, daß euch eine Beleidigung widerfahre? Er erweiset euch die größte Wohlthat, denn er legt den Schlüssel seiner Gnade in euere Hände und sagt zu

Digitized by Google

euch: Nimm so viel von dem Meinigen, als du von dem Deinigen geben willst, und so viel du von deiner Forderung gegen den Nächsten nachlassest, so viel soll dir von deinen Schulden beim Herrn nachgelassen sein. Und ihr klaget darüber, ihr erzürnet euch, ihr übertreibet das empfangene Unrecht, statt euch gegen euere Unwissenheit zu erheben und zu sagen: Warum bin ich traurig, wenn mich der Feind angreift? Ps. 41, 10. Was habe ich für Ursache, über das Unrecht, welches ich erlitten habe und von meinem Widersacher noch erleide, traurig zu sein? Bin ich denn, wenn ich vom Herzen verzeihe, nicht der Vergebung meiner Sünden sicher? So ist es; und doch werfet ihr, statt euch dieser günstigen Gelegenheit zu bedienen, den Schatz der göttlichen Barmherzigkeit zu öffnen und euch mit ihren Schätzen zu beladen, den Schlüssel weg, der ihn euch öffnet. Nicht nur dieses, sondern da ihr euch das Thor der göttlichen Nachsicht verschließet, öffnet ihr das der göttlichen Gerechtigkeit, ihr veranlasset dadurch die Untersuchung euerer

Vergehungen und erneuert das Andenken an jene Schulden, welche für immer vergessen sein würden. Welcher Feind könnte euch etwas Schlimmeres anthun, da die gesammte entfesselte Hölle euch kein solches Uebel zufügen könnte? Was nützt es, daß ihr euere Wunden mit den Worten bedecket, ihr wollet euerem Widersacher nichts Uebles, wollet aber nicht mit ihm reden? Gut, Gott wird ein Gleiches an euch thun, auch er will nicht zu euerem Herzen sprechen, er will euere Gebete nicht erhören. Gott hat dir in deinem Schuldner eine Regel aufgestellt, was du thun wirst, wird er auch thun, sagt tristig der heilige Augustin serm. 15. de verbis Dom. Er ist ein Undankbarer, er ist ein Schändlicher, der es nicht verdient, saget ihr; so wird euch auch euer Gott undankbar nennen und euch der Verzeihung unwürdig halten. Wenn ich ihm verzeihe, wenn ich ihm ein gutes Gesicht zeige, wird er mir neuerdings Unrecht thun. Eben so wird auch der Herr sprechen: Wenn ich ihm verzeihe, wenn ich ihm Gutes erweise, so

wird er ſich meiner Güte und meiner Wohlthaten wie eines Reizmittels bedienen, um wieder zur Sünde zurückzukehren. Es iſt unerträglich, ich kann nicht länger. Dasſelbe wird auch der Herr ſagen, und zwar mit unendlich größerem Rechte: Der Herr konnte es nicht länger mehr ertragen. Ihr werdet zum Herrn beten, er aber wird ſeine Ohren verſchließen und euch nicht hören; ihr werdet beichten, aber euere Beichte wird dazu dienen, euere Sünden zu erſchweren, nicht aber, ſie zu vergeben; ihr werdet von einem Prieſter, der nicht in euerem Herzen leſen kann, losgeſprochen werden, aber ihr werdet nicht von euerem Richter losgeſprochen ſein. Wer ſich rächen will, an dem wird ſich der Herr rächen, und er wird ſeine Sünde aufbehalten. Eccl. 28, 11. Wozu alſo ſo viele Ausflüchte? Wozu ſo viele Entſchuldigungen? Wozu ſo viele Schwierigkeiten? Wünſcht ihr von Gott Barmherzigkeit? Wollt ihr ſie nicht, ſo geſchieht nach euerem Begehren; verlanget ihr ſie aber, ſo erweitert euer Herz gegen den Nächſten, und handelt gegen

Digitized by Google

ihn, wie eine Mutter, welche die Mängel ihrer Kinder verbirgt, sie verkleinert, sie entschuldigt, auf die Beschwerden vergißt, und Gutes für Böses erweiset. Gott stellt dich in Betreff deiner Vergehen zum Richter auf; wenn du ihm nicht nur verzeihest, sondern ihn auch wie einen Freund ansiehst, so wird auch Gott auf dieselbe Weise gegen dich gesinnt sein; dieß verheißt der heilige Johannes Chrysostomus von Seite des Evangeliums.

Nachdem wir diese Richtschnur der göttlichen Barmherzigkeit auf euere Barmherzigkeit gegen die Beleidiger angewendet haben, wendet sie auch auf die Barmherzigkeit gegen die Nothleidenden an, da sie der Herr auf dieselbe Weise betrachtet: Wende dein Angesicht von keinem Armen, denn so wird es geschehen, daß auch der Herr sein Angesicht nicht von dir wende, Tob. 4, 7., so spricht der heilige Geist. Er sagt nicht, ihr sollet allen Armen Almosen geben, denn es kann sein, daß euer Vermögen nicht so weit reiche, sondern er

Digitized by Google

sagt, ihr sollet nicht unterlassen, ihn zu bemitleiden, ihr sollet ihn mit guten Augen ansehen, ihr sollet ihn wenigstens mit gütigen Worten trösten und Gott wird euch ein Gleiches thun, aber zu euerem weit größeren Vortheile, da bei dem kein Geiz statt findet, der kein Bedürfniß hat. Wer sich des Armen erbarmet, wird selig sein. Prov. 4, 21.

Wendet endlich diese Maßregel auf jeden Nächsten an, denn wenn ihr ihn gütig behandelt, so wird auch der Herr euch gütig behandeln. Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden, verdammet nicht, und ihr werdet nicht verdammt werden, Luk. 6, 37., sagt klar euer Richter. Seid ihr im Gegentheile hart, so erwartet auch von euerem Richter nichts als Härte, denn es steht im Diamante der göttlichen Urtheile eingegraben, daß ein Gericht ohne Erbarmen über den ergehen wird, der nicht Barmherzigkeit geübt hat. Ein Gericht ohne Erbarmen über den, der nicht Barmherzigkeit erwiesen hat. Jak. 2, 13.

Digitized by Google

Mittel, dieſe Härte zu beheben.

Das vorzüglichſte Mittel iſt hier, wie anderwärts, das Gebet, indem man den Herrn bittet, daß er das Herz gegen den Nächſten erweiche. Es gibt kein deutlicheres Anzeichen der Auserwählung, als dieſe zärtliche Liebe. Alle Auserwählten werden vom Propheten Kinder des Oels genannt: Kinder des Oels, Zach. 4, 14., um jenes Mitleids, um jenes Wohlwollens, um jener Güte willen, welche ſie in ſich bewahren und zu rechter Zeit beim Elend Anderer an den Tag legen. Im Gegentheile iſt jene Härte des Herzens, der Worte und des Gefühles, welche den Weltleuten eigen iſt, ein offenbares Anzeichen der Verwerfung: Ein hartes Herz wird am jüngſten Tage einen böſen Stand haben. Eccl. 3, 27. Wünſchet ihr demnach euer ewiges Seelenheil ſicher zu ſtellen, ſo bittet den Herrn inſtändigſt, daß er euch das ſteinerne Herz nehme und euch ein fleiſchernes Herz mit jener innigen Zärtlichkeit gebe, welche den Auserwählten eigen

Digitized by Google

ist. Ziehet an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten innige Barmherzigkeit, Güte, Demuth; ertraget euch unter einander, und sehet es nach, wenn einer gegen Jemand eine Klage hat. Col. 3, 12.

Das zweite Mittel besteht darin, daß man sich dem Nächsten, wie man zu sagen pflegt, zu Füssen leget. Verstehe, was des Nächsten ist, aus dir selbst. Eccl. 31, 18. Erwäget denn, daß, so wie ihr die Herren, der Andere aber der Diener ist, ihr reich, der Andere arm ist, es eben sowohl geschehen kann, daß der Andere reich und Herr sein kann, ihr aber arm und Diener werdet; sollte es nun so kommen, wie würdet ihr behandelt zu werden wünschen? Mit Ausschelten, mit Grobheiten, mit Beängstigung, mit Abweisen, oder vielmehr mit jeder Art von Zuvorkommenheit und Unterstützung? Warum entnehmet ihr nun daraus nicht die Art, euern Nächsten zu behandeln, da dieses nicht nur der Glaube, sondern selbst die Natur lehret?

Digitized by Google

Das dritte Mittel ist folgendes. Der Herr macht Allen in der heiligen Taufe ein erhabenes Geschenk, indem er der Seele die Fertigkeit der drei göttlichen Tugenden, des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe eingießet, kraft deren wir leicht die göttlichen Tugenden ausüben können. Der größere Theil der Christen aber läßt diese Gaben unbenützt liegen und vergräbt sie nicht selten unter so vielen Lastern, daß sie mitten in diesem großen Schatze Bettler sind. Welchen Nutzen bringt ein unentdeckter Schatz? Eccl. 41, 17. Gewöhnt euch nun, dieses große Kapital anzulegen, besonders auf die erwähnte Art, daß ihr eueren Nächsten gut behandelt, indem ihr zuerst den Glauben in Ausübung bringet. Der Glaube wird euch in euerem Nächsten Jesum Christum darstellen, am meisten in den Armen. Jesus Christus hat zwei Arten von Personen als seine Stellvertreter auf Erden hinterlassen, die Vorgesetzten und die Armen. Von den Vorgesetzten hat er gesagt: Wer euch höret, höret mich, wer euch verachtet,

Digitized by Google

verachtet mich. Luk. 10, 16. Eben so hat er sich bezüglich der Armen dahin ausgesprochen, daß das Gute und Böse, welches man ihnen thut, nicht bei ihnen bleibt, sondern auf seine göttliche Person übergehet. Was ihr Einem aus meinen Geringsten gethan, das habet ihr mir gethan. Matth. 25, 40. Um den Herrn in den Vorgesetzten zu erkennen, genüget der gemeine Glaube, um ihn jedoch in den Bettlern zu erkennen, wird ein auserwählter Glaube verlangt, welcher durch die Lumpen, womit sie bedeckt sind, hindurch dringt und die Majestät des Herrn erblickt, welche unter ihnen verborgen ist. Selig, wer sich des Dürftigen und Armen erbarmet. Ps. 40, 1. Dieser Glaube bewirkte, daß Robert, König von Frankreich, wo er immer ging, zu Pferd oder zu Wagen, tausend Arme an sich lockte und sie seine Leibwache nannte. Dieser Glaube bewirkte, daß der heilige Johannes, Patriarch von Alexandrien, die Armen seine Herren nannte. Dieser bewirkte, daß die heilige Margaretha, Königin von Schweden und

Digitized by Google

die heilige Hedwig von Polen ihnen auf den Knieen dienten, ihnen die Füsse wuschen und ihre Wunden küßten. Dieser bewirkte, daß der heilige Paulinus, der heilige Serapion, der heilige Petrus Telonarius sich selbst als Sklaven verkauften, um ihren Nächsten durch sich selbst zu helfen. Da nun dieser Glaube zu unserer Zeit so sehr mangelt, darum läßt man gewöhnlich die Nothleidenden ohne Hilfe, ohne Unterstützung.

Uebet zweitens die Hoffnung. Man muß entweder der Taufe entsagen, oder den göttlichen Verheißungen den Glauben verweigern, oder unsere größte Albernheit zugestehen, daß wir, die wir durch Barmherzigkeit gegen den Nächsten so leicht selig werden könnten, uns und Anderen feind, dieses unterlassen. Denket euch, Gott schickete euch ein weißes Blatt Papier vom Himmel und spräche zu euch: Schreibe darauf, was ich dir an Leib und Seele Gutes thun soll; und ich verpfände dir mein göttliches Wort, dir Alles zu gewähren, was du begehrest, vorausgesetzt, daß du deinem Seelenheile fördernd und

nicht hindernd entgegentrittſt. Was würdet ihr wohl Gutes auf dieſem Blatte des Paradieſes nennen? Nun, habet ihr nicht Arme in euerem Lande? keine Nackten? Habet ihr keine Diener, keine Kranken, keine Gefangenen, keine Unwiſſenden, keine Undankbaren? Alle dieſe ſind jenes Blatt, auf welches ihr das Gute ſchreiben ſollet, welches ihr vom Herrn verlanget, indem ihr ſie unterſtützet, bemitleidet, beſuchet, unterrichtet, indem ihr für ſie euer Anſehen, euere Schritte, Worte und den Ueberſchuß eueres Vermögens verwendet; und ihr ſchlafet und laſſet eine Gelegenheit zu ſolchem Gewinne unbenützt vorübergehen? Es ſcheint euch, als littet ihr einen Verluſt, wenn ihr ein wenig Erde gebet, um den Himmel zu gewinnen? Es ſcheint euch, als gäbet ihr zu viel, wenn ihr etwas Geld anwendet, um euch das Himmelreich zu kaufen? Es ſcheint euch, als werde ein Stücklein Brodes gar zu gering vergolten mit dem Beſitz aller Güter Gottes? Es ſcheint euch, als gäbet ihr den Nothleidenden ſehr viel, da doch das Almoſen eigentlich nur für euch ſelbſt

Digitized by Google

verwendet wird? Gib dem Armen Erde, damit du den Himmel gewinnest; gib eine Münze, damit du das Reich erhaltest; gib eine Brodsame, damit du das Ganze erlangest; gib dem Armen, damit du dir selbst gebest, Serm. 8.; so rathet göttlich der heilige Petrus Chrysologus. Befolget daher diesen Rath genau, und befleißet euch, dem Nächsten so viel Gutes zu thun, als euch euer Stand erlaubt; unterstützet den, der sich zum Wohle des Nächsten, sei es durch Missionen, oder durch andere Uebungen der Frömmigkeit verwendet; helfet ihnen, wenn es nicht anders geschehen kann, wenigstens von weitem durch Gebet, wenn ihr sie nicht in Gegenwart durch Werke unterstützen könnet; und wenn ihr vor das Gericht gerufen werdet, wenn die göttliche Gerechtigkeit für euere Schulden wird bezahlt sein wollen, so zeiget euere Guthabungen vor, die ihr bei Nothleidenden ausstehen habet, und ihr werdet gerettet sein. Sei barmherzig und du wirst wie ein gehorsamer Sohn des Allerhöch-

Digitized by Google

sten sein, er wird sich deiner mehr als eine Mutter erbarmen. Eccl. 4, 11. Wenn sich die göttliche Schrift nicht ändert, kann euer Anliegen nicht verloren sein.

Uebet endlich die Liebe. Die vorzüglichste aller euerer Entschließungen, um euere Seele zu retten, muß die sein, daß ihr Gott über alles Gute liebet, daß ihr die göttliche Freundschaft höher schätzet, als alles Gute; daß ihr sein heiliges Gesetz mit größtem Fleiße befolget, um ihm zu gefallen. Dieß ist das vorzüglichste unter allen göttlichen Geboten, das Leben und das Verdienst aller übrigen, und wenn man dieses nicht befolgt, so wäre es besser, nicht zu sein, und niemals auf die Welt gekommen zu sein. Das größte und vorzüglichste Gebot ist: Liebe den Herrn, deinen Gott. Ihr wollt nun Gott lieben; wenn das so ist, so müsset ihr auch den Nächsten lieben, weil diese zwei Gebote nicht von einander getrennt werden können; sie sind zwei Aeste, welche aus Einer Wurzel entsprossen; es sind zwei Bäche, die aus Einer Quelle

Digitized by Google

entspringen; es sind zwei Akte, aber aus derselben Fertigkeit und aus demselben Beweggrunde der Liebe, welche Gott wegen seiner selbst liebt, und den Nächsten wegen Gott liebt. Dieses Gebot haben wir von Gott, daß, wer Gott liebt, auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4, 21. Eine treue Braut liebt nicht nur den Bräutigam, sondern auch das, was ihm angehört; sie liebt seine Diener, sie liebt seine Güter, und wird schon angesprochen, wenn sie sein Bild sieht. So liebt auch die Seele, wenn sie in der Liebe zu ihrem Gott treu ist, mit ihm seine Sachen, besonders fühlt sie sich für den Nächsten angesprochen, weil er an ihm nicht bloß das Werk seiner göttlichen Hände, sondern das ausdrückliche Bild seines Schöpfers sieht, einen Erlösten seines Erlösers, einen geliebten Spiegel, in welchem der Herr in alle Ewigkeit geehrt wird.

Um das bisher bezüglich des letzten Mittels Gesagte in Anwendung zu bringen, so ergreifet jede Gelegenheit wie einen Schatz, der sich euch darbietet, wo ihr

Digitized by Google

dem Nächsten helfen könnet und sehet ihn wie eueren Bruder an. Sagt zu euch selbst: Siehe, einen Stellvertreter Jesu Christi, einen Statthalter seiner Majestät, einen Agenten seiner Geschäfte, eine Person, der der Herr alle Forderungen abgetreten hat, welche die göttliche Gerechtigkeit bei mir für meine Sünden ausstehen hat, so wie auch die Forderungen, welche die göttliche Barmherzigkeit bei mir ausstehen hat für die unendlichen Wohlthaten, welche sie mir bisher erwiesen und welche sie mir fortwährend zu erweisen Willens ist. Um euch noch mehr anzueifern, so gedenket der glänzenden Verheißungen des Herrn zu Gunsten dessen, der seine Brüder liebet, da es weder auf Erden, noch im Himmel, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit ein Gut gibt, das nicht Gott den Liebevollen verheißen hätte. Ueberdieß entflammet euere Thätigkeit zum Wohle Anderer durch die Uebung der Liebe Gottes, indem ihr euch freuet, Gott in dem Nächsten zu dienen, euerem Schöpfer wohlzugefallen, seinen barmherzigen Gesinnungen zu entsprechen,

ihm zu Willen zu sein. Auf diese Weise wird in eueren Handlungen nichts klein sein und nichts verächtlich, weil ihr eueren Werken durch diese drei Tugenden des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, welche uns mit Gott einigen, unsere Seelen heiligen, und uns auf Erden für jenes allerglückseligste Leben vorbereiten, welches oben im Himmel nie den Tod sehen wird, wo uns alle ohne Ende lieben, wo alle in Ewigkeit mit Gott Ein Herz und Eine Seele sein werden, einen unermeßlichen Werth verschaffen werden.

IX. Lesung.

Ueber das Hinderniß, welches der Mangel an Gottesfurcht dem Seelenheil verursacht.

Ein Schiff bedarf eben so sehr der Segel, als des Ballastes; der Segel, um zu laufen, des Ballastes, um im Laufe nicht umzuschlagen. So geht es auch der Seele; sie bedarf der Hoffnung, um vorwärts zu kommen, da die Hoffnung der Anfang der Stärke ist, welche zum christlichen Leben nothwendig ist; sie bedarf

Digitized by Google

aber auch der Furcht, welche sie in solchen Fluthen allein aufrecht halten kann. Wer den Schlingen ausweicht, wird sicher sein. Prov. 11, 15. Was ist das nun für eine neue Kunst zu segeln von Seite der Sünder, welche glauben, mit der Hoffnung allein, ohne die Furcht sicher zu sein? die nicht merken, daß ein Verfahren, welches dem Verhalten der Heiligen gänzlich entgegen ist, offenbar vom Teufel herrühret, welcher die Seele sicher macht, dem Jäger gleich, der das Wild sicher macht, um es zu tödten. Er schickt Sicherheit über sie, um sie zu Grunde zu richten. Was Wunder also, wenn täglich tausende zu Grunde gehen, wenn sie nicht fürchten, jetzt wegen der Sünde und später wegen der ewigen Strafe? Es wird daher von großem Nutzen sein, dieses Hinderniß der falschen Sicherheit der Sünder zu erklären, und das Heilmittel zu suchen.

Wir können hier für unser Vorhaben zwei Arten von Furcht unterscheiden; eine, welche aus der Hoffnung entspringt, und sie hat jener, der die Sünde haßt aus

Digitized by Google

Furcht vor Strafe; eine, welche aus der Liebe entſpringt, und ſie hat jener, welcher vorzugsweiſe die Sünde haßt und in Rückſicht der Sünde auch die Strafe haſſet. Die erſte Art der Furcht iſt den Anfängern eigen, die andere iſt den Vollkommenen eigen. Ich will daher nicht von dieſer zweiten, ſondern von der erſten reden, oder vielmehr von einer ſolchen Furcht, welche aus der erſten und zweiten zuſammengeſetzt iſt, mehr aber doch aus der erſten, und die man die beginnende Furcht nennt.

Dieß vorausgeſchickt, wer ſollte nicht erſchrecken, wenn er ſeinen Blick auf die Geſtalt des Chriſtenthums wendet und wahrnimmt, daß Gott wenig gefürchtet wird; hat es nicht die Vernunft oder den Glauben verloren? Kommt es euch nicht ſo vor, als ſeien wir bei jener Unordnung angelangt, welche Job verabſcheut, daß man nämlich den Allmächtigen ſo wenig fürchtet, als könnte er uns nichts Leides zufügen? Sie ſchätzten den Allmächtigen für einen, der nichts thun könnte. Job 22, 17. Man achtet einen

Theaterkönig mehr, als man den Herrn achtet! mit weit geringerer Freiheit würde man einen Lastträger beleidigen, als man den unendlichen Gott beleidiget. Wenigstens ist gewiß, daß der gemeinste Mensch, wenn er beleidiget wird, nicht eben darum beleidigt wird, weil er gut ist; Gott allein wird beleidigt, weil er verzeiht und es gibt deren Viele, welche nicht aufhören, ihm Unbilden zuzufügen, weil sie sich damit schmeicheln, er könne es nicht unterlassen, ihnen zu verzeihen. Was ist dem größeren Theile der Christenheit daran gelegen, ob sie Gott in ihren Geschäften für oder gegen sich haben? welche Furcht legen sie hernach an den Tag, wenn sie ihn mit den schwersten Unbilden gereizt haben? Man lacht, wie zuvor, man schläft alle Nächte ruhig, man sucht, wie zuvor, Zeitvertreib, wie es schon die Brüder Josephs thaten, welche, nachdem sie ihn in eine Grube geworfen, um ihn zu tödten, sich hernach in der Nähe niedersetzten, um fröhlich mitsammen zu essen, als hätten sie gar nichts Uebles gethan. Ich sage, daß diese falsche Sicherheit und diese un-

Digitized by Google

besonnene Dreistigkeit vieler Christen eine Haupturſache ihrer Verdammniß ſei. Ich will mich in den klarſten und einfachſten Ausdrücken darüber ausſprechen.

Nachtheil, den dieſe geringe Furcht dem Heile verurſacht.

Die große Verheerung, welche den Seelen dieſe böſe Sicherheit beibringt, läßt ſich auf zwei Punkte zurückführen: daß der Sünder ohne Furcht ſich nicht bekehrt von der Sünde; und daß der Gerechte ohne Furcht nicht in der Gerechtigkeit verharret. Man kann ferner zur Verabſcheuung dieſer Unordnung ſagen, daß ſie geradezu dem Anfange, dem Fortſchritte und der Vollendung des ewigen Heiles widerſteht.

Sie widerſteht dem Anfange des Heils, weil ein Sünder ohne dieſe Furcht nicht von der Sünde läßt. Dieß ſagt der heilige Geiſt offen. Wer ohne Furcht iſt, kann nicht gerechtfertigt werden. Eccl. 1, 28. Der Grund liegt am Tage; denn woher entſpringt der Mangel an Furcht, ſagt der heilige Thomas, als

theils aus der Hoffart, theils aus der Thorheit? 22. q. 126. a. 1. Jene, welche so furchtlos thun, als wäre die Hölle nicht für sie errichtet, halten sich in ihrem Herzen für etwas Großes und so überreden sie sich, Gott müsse mit ihnen Rücksicht nehmen, und er habe, wenn er gleich gegen Andere strenge ist, nicht Ursache, gegen sie nachsichtig zu sein; sie halten sich für den Glücklichen, welcher aus dem Kriegsheere sich allein rettet und die Kunde nach Hause bringt. Wie einer, der am Tage der Schlacht davon kommt. Eccl. 40, 7. Obschon sie alle im Rachen des hölliſchen Löwens sind und ruhig schlafen, so schmeicheln sie sich dennoch, daß sie ohne Mühe glücklich entgehen werden. Gerade so, wie wenn der Hirt aus dem Rachen des Löwen zwei Beine oder das Aeußerste eines Ohres entreißt. Amos 3, 12. Könnte es wohl eine Vorbereitung geben, welche der göttlichen Gnade, die zum Beginne des Werkes unseres Heiles unerläßlich erfordert wird, mehr entgegen wäre? Wer vermessen ist, ist stolz, die Vermes-

senheit ist ein Theil von Unehrerbietigkeit, sagt Tertullian de cult. foem. Und diese hohen Berge sollten von der Gnade befruchtet werden, welche bloß die Thäler der Demüthigen zu befruchten pflegt? Sind dieß nicht diejenigen, welche der Herr mit einem wohlgefälligen Auge anblickt. Auf wen werde ich sehen, als auf den Armen, der vor meinen Worten zittert? Is. 66, 2.

Eben so ist diese Art kecker Sünder von Seite ihrer Gefühllosigkeit wenig geeignet, sich zu bekehren. Sie gleichen jenen Völkern, von denen Aristoteles sagt, daß sie wegen ihrer Dummheit nichts fürchten, nicht einmal die Blitze. Wegen der Dummheit fürchten sie nichts. 3. Eth. 7. So setzen auch diese sich allen Blitzen der göttlichen Gerechtigkeit aus und fürchten nicht seine göttlichen Gerichte, welche doch ein Abgrund ohne Boden sind; sie fürchten nicht die furchtbaren Züchtigungen, welche der Herr gar bald den Sündern auflegt, als wären sie gleichsam Gerechte. Es gibt Gottlose, welche so sicher leben, als hätten sie die

Digitized by Google

Werke der Gerechten; doch auch dieſes halte ich für ſehr eitel, ſagt der Herr durch Salomo. Eccl. 8, 14.

Wollen ſich wohl ſolche bekehren, da der Herr bei ihrer Bekehrung gewöhnlich dieſen Weg einſchlägt, daß er ſie durch Furcht erſchüttert, indem er ihnen entweder den nahen Tod oder die Strenge des göttlichen Gerichtes, oder die Ewigkeit der Höllenſtrafen, oder ähnliche Wahrheiten vorhält, welche bisher das Herz aller Büſſer gewannen? Die Furcht rufet uns, die Liebe rechtfertiget uns, ſagt der heilige Bernhard. Habet ihr es mit angeſehen, was vorgeht, wenn ſich der Fürſt in eine Kirche begibt? Bevor er ſich aufmachet, gehet ein Bedienter voraus, und breitet in derſelben Kirche einen ſchönen Teppich aus; dieß iſt das Zeichen, daß der Fürſt bald ankommen wird, und ſo lange man nicht dieſen Diener in der Kirche ſieht, iſt das Volk überzeugt, daß der Fürſt noch nicht anlangt. Siehe, dasſelbe geſchieht auch in unſerem Falle; die Furcht geht der Liebe, der Gerechtigkeit, welche der Herr iſt, voraus. Die Furcht

geht voraus, die Rechtfertigung folgt, sagt der heilige Bernhard; so lange man nun im Herzen eines Sünders noch nicht diese Morgenröthe erblickt, seid versichert, daß die Sonne noch nicht aufgeht. Es bemerkte der heilige Augustin bei jenen, welche sich zu seiner Zeit von der Abgötterei zum christlichen Glauben bekehrten, daß es sehr selten, ja niemals geschah, daß sie aus einem anderen Beweggrunde, als durch die Furcht Gottes dazu bewogen wurden. Sehr selten, ja niemals geschieht es, daß Jemand ein Christ werden wollte, der nicht einigermassen von der Furcht Gottes getrieben wäre. Tract. 9. in ep. Joan. So kann man sagen, daß die Furcht und die Gnade Zwillinge sind. Die Furcht des Herrn wurde den Gläubigen schon bei der Geburt angeschaffen. Eccl. 1, 16.

Dürftet ihr auch glauben, ohne Furcht das Heil beginnen zu können, wie könnet ihr jedoch glauben, in euerem Heile ausharren und es vervollkommnen zu können, ohne sie? Die Vernunft und

der Glaube sind euch entgegen. Denn ist die Furcht die Grundlage des ganzen geistlichen Gebäudes: Der Anfang der Weisheit ist die Furcht Gottes, Eccl. 1, 16., so ist ja offenbar, daß ihr diesen Bau nicht nur nicht anfangen, sondern auch nicht fortsetzen und ihm jene Festigkeit geben könnet, welche nöthig ist, um zu beharren. Darum nennt der Weise, nachdem er die Furcht den Anfang der Weisheit genannt hat, sie gleich darauf die Krone: Die Krone der Weisheit ist die Furcht des Herrn, Eccl. 1, 22., weil die Furcht zu allem dienet, sowohl um der Tugend den Anfang zu geben, als auch dazu, ihr die Beharrlichkeit und Vollendung zu verleihen. Deßhalb sagt der heilige Bernhard, er habe aus Erfahrung gelernt, daß es kein besseres Mittel gebe, um sich zum Empfang der Gnade vorzubereiten, um sie zu bewahren und um sie wieder zu erlangen, wenn man sie verloren hat, als die Furcht Gottes zu jeder Zeit. Ich habe in der That gelernt, daß nichts so wirksam sei, die Gnade zu erwer-

Digitized by Google

ben, zu bewahren und wieder zu erlangen, als wenn du allzeit vor Gott wandelst: nicht hoch von dir denkest, sondern fürchtest. Serm. 54. in Cant. Hier wird auch der Grund offenbar, weil der, welcher fürchtet, sich vor Gefahren in Acht nimmt. Wer fürchtet, hütet sich, um nicht wieder zu sündigen. Aug. tract. 9. in ep. Joan.; wer im Gegentheile nicht fürchtet, setzt sich jeder Gefahr und mithin jeder Art von Fehltritt aus. Wer vermessen ist, fürchtet weniger, ist weniger vorsichtig, ist mehr in Gefahr. Tertull. de cult. foem. c. 2. Dieß kann man an einer Stadt sehen, welche vom Erdbeben erschüttert wird, wenn das Erdbeben aufhört; zur Zeit des Erdbebens hört man nichts als Bitten, Gelübde, Buße; es hören auf die Besuche, die Zeitvertreibe, die Spiele, die Gelage, die Unterhaltungen; diese werden, wenn die erschreckenden Stöße vorüber sind, alle wieder hervorgesucht. Eben so werdet ihr auch in einer Seele, welche von der Furcht, verloren zu gehen, angegriffen ist, sehen,

Digitized by Google

wie sie sich alsobald von weltlichen Vergnügungen zurückzieht, wie sie einen großen Eifer in guten Werken entfaltet, wie sie inständig zum Herrn flehet, nach dem Beispiele jenes heiligen Königs, der sich in Folge seiner Furcht ganz auf Gebete verlegte: Josaphat aber, von Furcht eingenommen, widmete sich ganz dem Gebete. 2. Par. 20, 3. Es ist deßhalb nicht zu verwundern, wenn der Teufel so besorgt ist, diese heilige Furcht aus den Herzen der Sünder zu reißen; es gelang ihm schon anfangs bei der Versuchung der Eva gut; er benahm ihr, wie gesagt, alsobald die Furcht vor der vom Herrn angedrohten Strafe des Todes: Ihr werdet nicht sterben. Gott ist gut, er wird euch nicht wegen einer solchen Kleinigkeit verdammen wollen; mit diesem entzog er ihnen den Grund, er bewirkte ohne Schwierigkeit ihren Fall. Dieß ist denn seine vornehmste Kunst, die er treibt, um die Christen zum Falle zu bringen, dadurch, daß er ihnen die Furcht aus dem Herzen reißt und sie sicher macht: Ihr werdet nicht sterben. Wer

Digitized by Google

ſollte wohl in's Paradies eingehen, wenn nicht die Chriſten? Gott iſt voll Barmherzigkeit; wollte er auf unſere Sünden ſehen, ſo hätte es mit der Welt ein Ende; entweder werden alle ſelig, oder es rettet ſich keiner. Mit ähnlichen Narrheiten, welche unwiſſende Sünder wie die Geheimniſſe der ſchärfſten Weisheit aufnehmen, macht ſie der Verſucher glauben, daß das Seelenheil ein müheloſes Werk ſei, welches keiner Sorge bedarf und das mit einem Wurfe geſchehen ſei, wie gleichſam von ſich ſelbſt. Das Schlimmſte dabei iſt, daß der Teufel, je mehr er ihnen die heilige Furcht benimmt, deſto mehr weltliche Furcht einflößet, welche den Verluſt zeitlicher Güter und Freuden zum Gegenſtande hat. So fürchtet nun ein Solcher das Verlieren in einem Rechtsſtreite mehr, als den Verluſt ſeiner Seele; er fürchtet, wenn er angeſehen iſt, mehr, ſeine Ehre, als das Paradies zu verlieren; er fürchtet als Jüngling mehr den ſcheelen Blick derjenigen, die er liebt, als alle Drohungen eines allmächtigen Gottes gegen die Böſen; gerade ſo

Digitized by Google

wie es Adam machte, der als Feind Gottes durch die Sünde und als Mörder des ganzen menschlichen Geschlechtes nichts fürchtete, als daß er sich nackt erblickte. Ich fürchtete mich, weil ich nackt bin. Gen. 3, 10.

Mittel, dieses Hinderniß zu beheben.

Das erste Mittel ist das, welches für alle unsere Uebel passet, nämlich eine demüthige beharrliche Zuflucht zu Gott mittelst des Gebetes, indem man ihn inständig um diese heilige Furcht bittet, wie es der heilige David gethan: Durchbohre mein Fleisch mit deiner Furcht: vor deinen Geboten fürchte ich mich. Ps. 118, 120. Beachtet in diesen schönen Worten zwei von den Sündern verkannte Wahrheiten; die erste ist die, welche David als Beweggrund anführt, erhört zu werden: Ich habe mich vor deinen Geboten gefürchtet; damit man einsehe, daß die Furcht Gottes keine verächtliche und unwichtige Sache und daß sie keineswegs eine weibische und schimpfliche Leidenschaft, sondern ein Ge-

ſchenk des heiligen Geiſtes ſei, welches die Seele mit tauſend Segnungen erfüllt und ſie der göttlichen Gnade und den göttlichen Einſprechungen zugänglich macht und deßhalb muß man ſich für dieſes große Geſchenk empfänglich machen, ſo, daß die Furcht ein neues Verdienſt werde, in der Furcht zu wachſen. Die andere Wahrheit iſt dieſe, daß man mit dieſer Furcht ſich niemals begnügen, ſondern in derſelben fortſchreiten müſſe, indem man ſie zugleich reinigt und erhöhet. Durchbohre mein Fleiſch mit deiner Furcht, vor deinen Geboten habe ich mich gefürchtet. Die Furcht Gottes iſt alſo nicht bloß eine Sache für Anfänger, da die Heiligen, je mehr ſie in der Erkenntniß der ewigen Dinge fortſchritten, um deſto beſorgter um das glückliche Gelingen waren: Der weiſe Mann fürchtet bei allen Dingen, Eccl. 18, 27., der weiſe Mann fürchtet bei allen Dingen, indem er ſich nie ſicher genug glaubt, bis er den Fuß über die Schwelle des Paradieſes geſetzt hat. Dieß iſt auch die Urſache, warum unſer Erlöſer im Un-

terrichten ſeiner Jünger zweimal wiederholt, die göttliche Gerechtigkeit zu fürchten: Fürchtet den, der, nachdem er getödtet hat, Macht hat, in die Hölle zu werfen; ja ich ſage euch, dieſen fürchtet, Luk. 12, 5., als ob man nie genug fürchten könnte.

Das zweite Uebel iſt hier, wie anderwärts, dieſes, daß man das Uebel mit der Wurzel ausreißt. Die Täuſchung der Sünder entſpringt aus der doppelten Unwiſſenheit, in Folge deren dieſe Thoren weder wiſſen, was die göttliche Barmherzigkeit, noch auch, was die göttliche Gerechtigkeit ſei. Die erſte Unwiſſenheit tadelt der Apoſtel, wo er ſagt: Weißt du nicht, daß die Güte Gottes dich zur Buße leitet? Röm. 2, 4.; die andere wurde vom Erlöſer in ſeiner letzten Rede nach dem Abendmahle hervorgehoben: Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt. Joh. 17, 25. Dieſe doppelte Unwiſſenheit muß hier mit Sorgfalt erklärt werden, um das gewünſchte Heilmittel zu erlangen.

Die erſte Unwiſſenheit der Sünder

Digitized by Google

also bezieht sich auf die Barmherzigkeit Gottes, in Betreff deren sie erstens nicht wissen, was sie sei; zweitens ihre Wirkungen nicht kennen; und endlich den Zweck nicht einsehen, auf den sie hinwirkt.

Jene, welche die Barmherzigkeit Gottes stets im Munde führen und dadurch frecher werden, ihn ungescheut zu beleidigen, wissen sicher nicht, was sie sei. Denn sie stellen sie sich wie ein Nichtbeachten der Sünde vor, so daß sie die Bosheit dieses höllischen Ungeheuers wenig angreift und sie sich auch wenig zur Strafe angeregt fühlt. Dieß sind die verkehrten Gedanken böser Menschen und sie sind von den Gedanken Gottes eben so weit verschieden, als der Himmel von der Erde entfernt ist. Gewiß, obgleich der Herr in allen seinen Vollkommenheiten höchst bewunderungswürdig ist, so scheint er doch in keiner so bewunderungswürdig, als in seiner Geduld. Er selbst scheint darüber zu staunen: Ich bin der Herr und verändere mich nicht; und ihr seid noch nicht vernichtet. Mal. 3, 6. Ist es möglich, daß ihr noch nicht

gezüchtiget seid, da ich ein so großer Gott bin? Das Wohlthun, die Freigebigkeit, die Unterstützung der Elenden ist der Ruhm der Großen, man hält es für die eigene Wirkung ihres hohen Standes; aber das geduldige Ertragen dessen, welcher ihrem Willen entgegen wirkt, scheint eine Tugend, welche sich für ihren Rang nicht schickt. Die Welt staunt allenthalben darüber, daß Philipp der Zweite, König von Spanien, als er die halbe Nacht wachend einen sehr langen Brief eigenhändig an den Papst geschrieben hatte, und der Sekretär ihn, statt mit Streusand, mit Tinte aus Versehen übergoß, nichts anderes sagte, als daß er einen Bogen Papier verlangte, um diesen Brief noch einmal zu schreiben. Nun urtheilt, um wie viel bewunderungswürdiger diese Gelassenheit gewesen sein würde, wenn es der Sekretär absichtlich gethan, wenn er es mehrmal gethan, wenn er es gethan hätte in der Kenntniß, daß der König darüber sehr beleidigt sei. Und doch würden alle diese Umstände, in's Unendliche vergrößert, nicht einmal den Schatten von dem Unrechte ausmachen, welches

Digitized by Google

man Gott durch die Sünde zufügt und jener erhabenen Geduld, welche der Herr übt, indem er uns erträgt. Es scheint, als ob sich alle göttlichen Eigenschaften erheben möchten, um die erlittene Unbild zu rächen und daß es nöthig sei, daß sich die Barmherzigkeit zusammennehmen müsse, um sich zu behaupten, wie der Prophet sagt: Er hat seine Barmherzigkeit verstärkt, Ps. 102, 11., und daß Gott mit der Geduld auch die Stärke übe; die Geduld mit uns, die wir ihn beleidigen, die Stärke mit sich selbst, indem er uns erträgt: Der Herr ist groß und groß ist seine Stärke. Nahum 2, 3. Und dieses schon bei Uebertragung Einer Sünde; nun urtheilet, um wie viel schwerer das Vergeben sei, und zwar das Vergeben nicht etwa einer, sondern unzähliger, welche von den verächtlichsten und undankbarsten Geschöpfen so oft vor seinen Augen wiederholt werden, zu einer Zeit, wo er sich mit einem Winke seines Willens rächen kann. Sehet demnach, ob die Unwissenheit der Sünder sich weiter treiben lasse, welche die Vergebung für Nichts achten,

Digitized by Google

die sie über ihre Vergehungen erlangen, so wie auch das Mitleid, womit der Herr sie aus der Tiefe ihres Elendes herauszieht.

Ihre Unwissenheit nimmt noch zu, da sie nicht wissen, wie oft Gott vergeben will. Obwohl die Güte des Herrn, durch die er sich bewogen fühlt, uns zu verzeihen, unendlich ist, so ist doch die Zahl, wie oft er beschlossen, uns zu verzeihen, endlich und gezählt. Du hast Alles nach Maß, Zahl und Gewicht eingerichtet. Sap. 11, 21. Der Gott, der den Winden ihren Lauf bemessen, und den Wellen des Meeres ihre Grenzen vorzeichnet, unterläßt nicht, auch unseren Leidenschaften den Lauf abzumessen und unseren Sünden die Grenzen vorzuzeichnen, indem er auch zu uns spricht: Bis hieher sollst du kommen, weiter sollst du nicht vorschreiten, hier sollst du deine stolzen Wellen brechen. Job 38, 11. Das ist gewiß, sagt der heilige Augustin, und ist durch das Zeugniß der göttlichen Schrift erwiesen: Daß die Zahl und das Maß der Sünden

festgesetzt sei, ist durch Gottes Zeugniß erwiesen. L. de vita chr. Fraget nun, ob jene Christen bei Verstande sind, welche immer neue Sünden anhäufen, in der Hoffnung, die Barmherzigkeit Gottes nehme kein Ende. Die Barmherzigkeit Gottes hat zwar kein Ende, aber die göttlichen Erbarmungen nehmen ein Ende und wer weiß, wie viel noch sein will, um die Zahl voll zu machen? so, daß der Herr, welcher euch bisher ertrug, euch in Zukunft nicht mehr werde ertragen wollen, wie es bereits anderwärts erklärt worden ist: Ueber drei Laster von Damaskus und über vier will ich ihn nicht mehr bekehren. Amos 1, 3. Die unsinnigen Sünder fahren indessen fort, das Kleid der Unschuld, obwohl mit dem Blute Jesu Christi gewaschen, in Stücke zu zerreißen, in der Hoffnung, auf ihren Wunsch ein anderes neues zu erhalten. Sie häufen Schmutz auf Schmutz in ihrer beklagenswerthen Seele an, in der Hoffnung, daß die Sakramente sie stets davon reinigen werden; sie werfen sich fröhlich in's Meer, in der

Digitized by Google

Hoffnung, ein geeignetes Brett zu erhaſchen, an dem ſie ſich anklammern und das Ufer erreichen können. Sollte ſich jedoch inzwiſchen das Maß euerer Uebertretungen füllen, was ſoll dann aus euch werden? Sehet ihr nicht, wie ſtill eine Uhr mit allen ihren Rädern lauft, bis ſie abgelaufen iſt? Iſt ſie dahin gekommen, ſo ſtehen alle ihre Räder ſtill. So will es auch der Herr machen: Ich habe geſchwiegen, ich habe nie etwas geſagt, ich war geduldig; damit ich wie eine Gebärende rede. Iſ. 42, 14. Daſſelbe gilt auch von den göttlichen Gnaden, welche zur Bekehrung nöthig ſind. Es iſt wahr, daß ſie in ihrem Urſprunge, welcher die göttliche Güte und die Verdienſte Jeſu Chriſti ſind, kein Ende haben, aber in ihren Veräſtungen haben ſie Zahl, Gewicht und Maß. Alles haſt du nach Zahl, Gewicht und Maß beſtimmt. So wenig der Herr geizig ſein kann, ſo wenig kann er auch verſchwenderiſch ſein; darum wägt er jene Gaben ab, die er uns mittheilen will; und weil er nicht blind, ſondern unendlich

Digitized by Google

weise ist, darum wägt er sie ab; und weil er nicht unbesonnen, sondern höchst bedachtsam ist, darum mißt er sie und aus der Unkenntniß dieser Dinge entspringen die Rückfälle der Sünder und sogar die gänzliche Verdammniß. Die letzte Unwissenheit in Bezug auf die Barmherzigkeit Gottes betrifft den Zweck, warum er uns bemitleidet und welcher in der Zerstörung der Sünde besteht. Weißt du nicht, daß dich die Güte Gottes zur Buße ruft? Die Sünde ist der einzige und Hauptfeind Gottes; Gott hasset nichts anderes, als sie und hauptsächlich ihretwillen hasset er den, der sie begehet; darum ist die göttliche Güte bereit, entweder die Sünde in dem Sünder zu verachten, oder den Sünder in der Sünde zu verderben; darum läßt er kein Mittel unversucht, diesen Plan auszuführen. Gleichwie nun Gott in der Eigenschaft eines Erlösers vom Himmel herabgestiegen ist, um die Sünde in den Sündern zu verachten: eben so wird er einstens als Richter herabsteigen, um die Sünder in der Sünde zu verderben; und so unerfaßlich

er sich zeigte, im Gutesthun, so unbegreiflich wird er sich in unserer Bestrafung erweisen. Die Absicht also, warum euch der Herr erwartet, ist nicht, weil das Ende einer Sünde der Anfang der anderen ist, sondern damit ihr die frühere Untreue durch doppelte Treue gut machet. So fragte er den Petrus dreimal, ob er ihn liebe. Petrus, liebst du mich? weil ihn Petrus dreimal verleugnet hatte. Hiemit wollte er allen anderen Sündern zu verstehen geben, daß seine Absicht bei ihrer Ertragung dahin ziele, daß sie das begangene Böse durch eben so großen Eifer wieder gut machen. Weil nun Gott gütig ist, so will er, daß ihr ihn fürchten lernet; denn er würde nicht gut sein, wäre er kein Feind der Bösen; weil er gut ist, will er, daß ihr einsehet, daß euere Schuld sehr schwer war, da ihr seine Wohlthaten mit Undank belohnt habet; weil er gut ist, will er, daß ihr ihn in der Güte nachahmet, so wie auch im Hasse, den er gegen jede Sünde trägt, darum müsset ihr ihn aus eben dem Grunde fürchten, aus dem er euch erträgt, aus dem er

Digitized by Google

verzeiht. Dieß ist die Frucht, welche die Heiligen im Himmel daraus schöpfen, weßhalb sie einstimmig ausrufen, wie es der heilige Johannes gehört hat: Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, da du allein gütig bist. Apoc. 15, 4. Wer sollte nicht Hochachtung tragen vor deiner Größe, o Herr? wer sollte nicht fürchten, dich zu beleidigen, weil du so gütig bist? Dieß ist die Frucht, welche die Heiligen noch auf Erden daraus ziehen. Weil Gott nachsichtig ist, gerade darum lasset uns Buße thun, sagte die heilige Judith 8, 14. Weil uns Gott bisher ertragen hat, daraus wollen wir einen Beweggrund schöpfen, ihn zärtlich zu lieben und recht sehr fürchten, diese Geduld mit neuen Uebertretungen zu reizen, damit sie sich nicht, wie es wohl recht wäre, in Zorn verwandle; denn einen verrathen, welcher verzeiht, ist mehr, als bloß verrathen.

Der Unkenntniß der göttlichen Barmherzigkeit ist in den Sündern die Unkenntniß der göttlichen Gerechtigkeit gleich; sie wissen nicht, was sie ist; sie kennen ihre

Digitized by Google

Wirkungen nicht; sie kennen die Absicht, die sie sich bei ihrem Wirken vorgesetzt hat, nicht.

Man weiß demnach in der Welt nicht, was die göttliche Gerechtigkeit sei. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt. Darum werden die Sünder in der Stunde des Gerichtes über die Fülle derselben, die sich an ihnen offenbaren wird, nachdem sie so lange zurückgehalten worden, erstaunen: Das Gericht wird wie ein Wasser und die Gerechtigkeit wie ein starker Strom offenbar werden. Amos 5, 14. Vor der Hand denkt man sich die göttliche Gerechtigkeit wie einen Haß des Geschöpfes und es ist beinahe so viel, als hielte man sie zur Güte des Herrn für unpassend. Man hält alle göttliche Eigenschaften für liebenswürdig, die Gerechtigkeit ausgenommen; und es scheint, als würden die Sünder einen Gott lieben, der sich an ihnen weder zu rächen wüßte, noch rächen wollte. Dieß sind Finsternisse, in denen sich diese Unglücklichen befinden, und es ist sehr heilsam, sie an's Licht hervorzuziehen.

Digitized by Google

Die göttliche Gerechtigkeit ist kein Haß gegen ihre Geschöpfe, sondern ist eine Liebe des Rechten und Sittlichen, gerade wie bei einem Spieler, welcher eine falsche Saite in Stücke zerreißt, nachdem er sie mehrere Mal vergeblich angespannt und nachgelassen hat; was Zorn zu sein scheint, ist Liebe zur Uebereinstimmung. Die unendliche Heiligkeit des Herrn gestattet ihm nicht, aufzuhören, die Sünde auf's Aeußerste zu verabscheuen; seine unendliche Gerechtigkeit gestattet ihm nicht, die höchste Unordnung der Sünde anzusehen, ohne sie durch Strafe wieder zu ordnen. Wenn demnach der Sünder bei allen Drohungen und bei allen Wohlthaten in der Sünde verharret, dann schreitet, wie ich gesagt, der Herr ein, um den Strafbaren in seinem Vergehen zu vernichten, weil derselbe nicht wollte, daß die Sünde im Strafbaren zerstört werde. Die göttliche Gerechtigkeit ist daher eben so liebenswürdig, als die übrigen göttlichen Vollkommenheiten; und könnte sie Lucifer, der sie unten in der Hölle sehr verabscheut, unverschleiert schauen, so würde er sie mehr

Digitized by Google

lieben, als sich selbst und er würde sogar die Strafe billigen, die sie ihm verursacht. Es ist allerdings wahr, daß sie uns nichts nützt; es ist aber auch wahr, daß sie dem Herrn sehr nützet, indem sie ihm Ehre verschafft, indem sie ihm die von den Sündern geraubte Ehre zurückstellt, indem sie die Zwecke des Schöpfers befördert, welche unendlich wichtiger sind, als das Wohl aller Geschöpfe. Doch sie ist auch uns nützlich, wenn auch nicht den Schuldigen, doch gewiß den Guten: Der die Bösen bestraft, behütet das Heil der Guten, sagt der heilige Lactantius l. de ira Dei c. 17. Wehe den Sündern, wenn er ihnen nie die Wirkung seiner Strenge zeigen möchte, wie würden sie ihre Fehler verbessern? Wenn der Verdorbene gezüchtiget wird, wird der Thor weiser. Prov. 12, 25. Welch ein Wahnsinn ist es also, sich einen Gott zu denken, der nur halb gut ist, der nämlich nur gut ist zum Wohlthun, und nicht auch gut zum Bestrafen des Bösen? Diese Art Güte passet nicht einmal für die Bienenkönigin, welche allein keinen Sta-

Digitized by Google

chel haben soll; es würde sich aber für den König der Könige; dem großen Gott der Heerschaaren nicht schicken, wenn er kein Schwert trüge, oder wenn er es nur zum Schmucke trüge, wie es viele Jünglinge tragen, die dasselbe niemals gebrauchen.

Die Unkenntniß der Sünder ist noch größer beim Erkennen der Wirkungen der göttlichen Strenge, weil sie die geistlichen Strafen, welche die größte Züchtigung sind, für nichts achten. Wenn der Herr eine Pest über das Land schickt, sprechen alle: Gott straft uns; wenn aber der Herr zuläßt, daß die Unsittlichkeit das ganze Land ansteckt, dann sieht Niemand diese Pest der Seele, welche unendlich schlimmer ist, als die Pest des Leibes, für etwas Anderes an, als für ein leichtes Uebel, für eine jugendliche Leidenschaft, für einen Fehltritt, der in unserem Leben auf Erden unausweichlich ist. Da die wirkliche Sünde das größte mögliche Uebel ist, welches uns zustossen kann, welche Strafe könnte größer sein, als wenn Gott zuläßt, daß die Sünde die Grenzen ihres

Digitized by Google

Reiches täglich mehr erweitere? Der erzürnte Gott hält mit Recht den Einfluß seiner Gnade zurück und er entfernt sie von den Herzen vieler Sünder, daher gleichen sie der Erde, wenn sich die Sonne entfernt, dunkel, gefroren, unfruchtbar; böse Gewohnheiten nehmen zu, der Glaube wird matt und dennoch scheut man diese große Verwüstung nicht, weil sie kein Aufsehen macht. Habet die Augen der Christen, habet nicht die Augen der Heiden, muß man hier mit dem heiligen Augustin sagen, in Ps. 56. Oeffnet ein wenig die Augen, oder besser, nehmet die ungläubigen Augen aus der Stirne heraus, die alle Dinge mit den Sinnen bemessen und nehmet statt ihrer christliche Augen an, die alle Dinge nach dem Glauben bemessen und ihr werdet alsogleich erkennen, daß, so wie von der göttlichen Barmherzigkeit die Erde voll ist, sie auch von der göttlichen Gerechtigkeit voll sei. Ja die Wirkungen der göttlichen Gerechtigkeit sind, wenn auch nicht größer, als die der Barmherzigkeit, doch gewiß allgemeiner und erstrecken sich auf mehrere

Digitized by Google

Menschen. Die Zulassung der Sünde, wie bereits gesagt wurde, und die Verdammniß der Seelen sind die zwei Hauptwirkungen des Zornes Gottes und die Befreiung von der Sünde und das ewige Heil der Seelen sind die zwei Hauptwirkungen der Barmherzigkeit. Um wie viel ist nun die Zahl der Sünder größer, als die der Gerechten? um wie viel ist die Zahl der Verworfenen größer, als die Zahl der Auserwählten? Wer erkennt daraus nicht, um wie viel weiter sich die Wirkungen der Gerechtigkeit ausdehnen, als die der Barmherzigkeit? Es ist wohl wahr, daß dieses alles die Schuld der Sünde hervorbringt, und daß sie Gott nicht mit seinem Zorne erfüllt, bevor er sie mit tausend Gütern aus Uebermaß seiner Güte erfüllt hat; es ist aber auch wahr, daß das ewige Verderben der Verworfenen, und die Bestrafung ihrer vorhergehenden Sünden durch Zulassung der folgenden, Schläge von solcher Schwere sind, daß sie in den Seelen dieser Unglücklichen alle von der Barmherzigkeit empfangenen Begünstigungen überwiegen.

Digitized by Google

Wie ſollte man nun nicht einen ſo groſſen Gott fürchten, der ſchon damit, daß er nichts thut, daß er uns keine Wohlthat erweiſet, die wir ſo oft verwirkt haben, daß er uns die Unterſtützung ſeiner Gnade entzieht, uns unendlich mehr Uebles zufügt, als wenn er uns wirklich vernichtete? Wollt ihr denn noch nicht fürchten, ſagt der Herr, und nicht vor meinem Angeſichte bereuen? Jer. 5, 22. Wie iſt es möglich, daß ein Menſch, der ein wenig Staub iſt, den ſeine Thränen zuſammenhalten, nicht vor Furcht vergeht, wenn er bedenkt, daß er über unzählige Beleidigungen einer unendlichen Majeſtät, welche unermeßliche Heiligkeit beſitzt, um ſie zu verabſcheuen, und unermeßliche Macht, ſie zu ſtrafen, ſtrenge Rechenſchaft ablegen muß?

Endlich weiß und verſteht der Sünder die Beweggründe und den Zweck nicht, welche Gott hat, wenn er Strenge anwendet, welche in der Wiederherſtellung des ſeiner Ehre verurſachten Nachtheils beſteht, welchen die Böſen durch den Mißbrauch der Freiheit herbeigeführt haben.

Digitized by Google

Wenn der Mensch sündigt, setzt er seinen eigenen Willen an die erste und den göttlichen Willen an die letzte Stelle. Er benimmt sich so, als wäre er ein Gott, indem er sich zum Mittelpunkte aller seiner Gelüste macht, und Gott behandelt er so, als wäre er ein Geschöpf, indem er verlangt, daß er gleichsam der Verkehrtheit seiner Wünsche diene. Könnte es eine schauderhaftere Verwirrung geben! Welche ungeheuere Verkehrtheit! Eilt nun der Sünder nicht zu rechter Zeit, diese Unordnung durch die Buße wieder gut zu machen, so macht sie die Gerechtigkeit durch Strafen gut. Er macht die Schmach der Sünde durch die Schmach der Rache gut, sagt der heilige Augustin; durch die Schönheit der Züchtigung macht er die Häßlichkeit der Sünde gut. Was glaubt ihr nun, was die Hölle sei?

In Bezug auf die Verdammten ist sie ein Land der Finsterniß und des Elendes, wo ewiger Schrecken wohnt: Ein Land des Elendes und der Finsternisse, wo der Schatten des Todes und keine Ordnung, sondern ewiger

Digitized by Google

Schrecken wohnt. Job 10, 12. In Bezug auf Gott aber ist sie ein prächtiges Theater, zu seinem Ruhme errichtet. Wie viele befinden sich in derselben aus jedem Stande, aus jedem Geschlechte, aus jedem Lande? Eben so viele loben durch ihre Qual die unermeßliche Heiligkeit des Herrn, seine Weisheit, seine Güte und erstatten ihm auf eine glänzende Weise die Ehre, die sie ihm durch die Sünde geraubt haben. Es kömmt euch befremdend vor, daß euch Gott verdammt und warum? Befremdet es euch, daß Gott mehr auf seine Ehre hält, als auf euere? auf sein Recht, als auf euer Uebel? Befremdet es euch, daß, nachdem ihr euch selbst mit offenen Augen das größte Uebel zugefügt, welches möglich ist, welches im Sündigen besteht, er es übernimmt, das begangene Uebel durch euere Strafe wieder zu ordnen? Dieses Alles befremdet die Engel und Heiligen des Paradieses nicht, welche nicht nach der Finsterniß euerer Unwissenheit, sondern im Lichte denken. Sie sehen vom Himmel herab dieses Schauspiel, und frohlocken, befrie-

Digitized by Google

digt durch die Ehre, welche für Gott daraus entspringt und loben ihn ohne Aufhören: Alleluja, Heil, Ruhm und Kraft sei unserem Gotte, der die große Hure gerichtet hat. Und sie sprachen wieder: Alleluja. Apoc. 19, 1—3.

Erfüllet daher euere Seele mit dieser ganz wahren Erkenntniß, fasset eine richtige Vorstellung von der göttlichen Majestät. Jetzt, sprach ein heiliger Mann in der Nähe des Todes, und voll Furcht vor den göttlichen Gerichten, jetzt denken wir uns Gott nach unserer Art, aber dann werden wir ihn ganz anders finden. Thuet jetzt Buße über euere begangenen Sünden und ersetzet sie durch viele gute Werke; denn wenn ihr bei Gott Schulden gemacht habt, so müsset ihr sie bezahlen, es gibt keinen Ausweg, entweder hier durch freiwillige Buße, oder dort drüben durch das Feuer. Der Hand des Allmächtigen werde ich weder lebend noch todt entgehen. 2. Macc. 6, 26. Es ist wahr, daß die Furcht nicht allein sein darf, daß sie von der Hoffnung begleitet

ſein müſſe, denn ſo verlangt es der Herr: Der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten und die auf ſeine Barmherzigkeit hoffen. Pſ. 149, 4. Thuet aber, was jener Heilige gethan, welcher, wenn der Teufel am Gipfel der Leiter ſtand, auf den Boden hinabſtieg, und wenn der Teufel auf den Boden hinabſtieg, auf die Spitze ſtieg. Das heißt, wenn ihn der Teufel mit übertriebener Dreiſtigkeit verſuchte, vertheidigte er ſich mit den Beweggründen der Furcht und der göttlichen Gerichte, und wenn ihn der Teufel im Gegentheile mit Verzweiflung verſuchte, ſo vertheidigte er ſich mit den Beweggründen der Hoffnung und der göttlichen Barmherzigkeit. Im Anfange der Bekehrung iſt es gut, auf die Seite der Furcht hinzuneigen, weil es, ſo wie die Fieber, welche mit Kälte beginnen, eher nachlaſſen und endigen, als jene, welche ganz mit Hitze beginnen, mit den Fiebern, welche die Seele in Folge der Leidenſchaften anfallen, dasſelbe iſt; wenn hier nicht die Furcht vorwaltet, ſo weiß man ſie nicht zu heilen.

Digitized by Google

Wollet ihr ein richtiges Maß dieser Furcht haben, so nehmet dieses: Fürchtet, so viel als hinreicht, um euch vor der Sünde zu bewahren, um in der Kirche Achtung vor Gott zu haben, um euch ihm oft zu empfehlen, und um eine tiefe Verehrung zur seligsten Jungfrau zu fassen, indem ihr sie oft anrufet und zu ihr fliehet, wie es ein Kind macht, wenn es Furcht hat. Leset oft jene Gattung geistlicher Bücher, welche euch die Strafen der göttlichen Gerechtigkeit vor Augen halten, Cartusianus in seinen letzten Dingen, P. Nierembergh in seiner Wage der Zeit und ähnliche. Haltet es für ein Anzeichen, daß ihr selig werden sollet, wenn ihr solche Gedanken oft in euer Herz aufnehmet, wie uns dessen der Herr versichert: Die Gedanken der Gerechten sind das Gericht. Prov. 12, 5. Haltet es im Gegentheil für ein richtiges Anzeichen der Verdammniß, wenn ihr bei großer Züchtigung die Furcht verliert. Es ist eine große Strafe der Sünde, wenn man die Furcht vor dem Gerichte verloren hat.

Aug. serm. 30. de temp. Sonst ist das, was ihr Hoffnung nennet, eine offenbare Vermessenheit, weil sie nicht mit der Furcht vereint ist, und weil sie euch das verheißet, was euch der Herr niemals verheißen hat, nämlich, daß euere Uebertretungen nicht gestraft werden sollen. Die Hoffnung bringt diese ihr eigenthümliche Wirkung hervor, daß sie euch vor der Sünde bewahret, so wie der wahre Balsam die Körper vor den Würmern bewahret. Wer diese Hoffnung hegt, der heiligt sich. 1. Joh. 3, 3.

Letzte Lesung.

Was der Christ Gutes thun soll, nachdem er die Hindernisse des Heiles entfernt hat.

Der Herr befahl dem Jeremias, nachdem er in den Völkern das Böse ausgerottet hatte, das Gute in sie hinein zu pflanzen: Ich habe dich bestellt über die Völker, daß du ausreutest, verwüstest, verstörest, zerstreuest, bauest und pflanzest. Jer. 1, 10. Eine ähnliche Anordnung gibt euch der

Digitized by Google

Herr, damit ihr sie an euch selbst anwendet und darum, nachdem ihr in den vorhergehenden Lesungen die Hindernisse, welche das Heil am meisten hindern, hinweggeräumt habet, ist es gerecht, mehr an das Gute zu denken, welches ihr ausüben müsset, um euch zu retten. Mir gefällt die Gesinnung jener, welche das ganze Leben eines Christen auf drei Dinge zurückführen, welche in diesen drei Worten enthalten sind: Ertrage, enthalte dich, wirke; wir wollen jedes dieser Worte erklären.

Ertrage. Ich bin nicht gesonnen, euch glauben zu lassen, die Tugend eines Christen sei eine weichliche und weibische Tugend und daß am Ende all unser Friede darin bestehe, daß wir nicht zu kämpfen haben. Noch weniger will ich, daß ihr euch überredet, daß, weil wir in den vorhergehenden Lesungen die von eueren Feinden angezettelten Nachstellungen aufgedeckt haben, diese Feinde alle abgestorben seien, oder die Waffen und die Hoffnung, euch zu erobern, weggeworfen haben. Diese Weisung gibt uns der heilige Geist nicht.

Digitized by Google

Mein Sohn, wenn du zum Dienste Gottes herantrittst, so stehe in der Gerechtigkeit und Furcht und bereite deine Seele auf die Versuchung vor. Eccl. 2, 1. Leget die Waffen an, und schicket euch an, mit eueren Feinden zu kämpfen, welche jetzt mehr als sonst gegen euch erbittert sind, da ihr entschlossen seid, ihren Händen zu entgehen; wie es den Israeliten erging, als die Nachricht zu Pharao gebracht wurde, daß sie sich seinem Dienste entzogen haben. Er nahm alle Wägen Aegyptens und das Beste des Heeres zusammen und verfolgte die Söhne Israels. Exod. 14, 7. 8. Es wird daher gut sein, daß ihr zuvor euere Feinde und ihre Waffen kennen lernet und daß ihr daraus die Weise entziffert, wie ihr sie bekämpfen sollet.

Euer erster Feind, wie ihr wisset, ist die Welt, und seine Waffen sind besonders diese zwei: die bösen Beispiele, welche sie gibt, und die verkehrten Gesetze, welche sie ihren Nachfolgern auferlegt, welche sich ganz auf die Liebe der gegenwärtigen und

Digitized by Google

auf die Verachtung der künftigen Güter beziehen. Der zweite Feind ist euer Leib, welcher ein einheimischer Feind und mithin weit mehr zu fürchten ist, weil er euch innerlich angreift und weil seine Waffen in den Lockungen des Vergnügens und in dem Abscheu gegen die Schwierigkeiten bestehen, welche sich der Ausübung der Tugend widersetzen. Der letzte Feind ist der Teufel, der sich mit allen verbindet und sich durch ihre Kräfte verstärkt, und seine Waffen sind die Heftigkeit und die Hinterlist; daher wird er mehrmalen der Drache oder die Schlange genannt; der Drache wegen der Kraft und die Schlange wegen der Verschlagenheit, womit er sich gegen uns aufrichtet. Gehen wir jedoch näher in's Einzelne ein. Die Heftigkeit und Kraft, welche der Teufel anwendet, besteht nicht darin, daß er unserem Willen Gewalt anthut, da dieser stets frei ist und von der Hölle zusammengenommen nicht genöthiget werden kann, sondern darin, daß er unsere Einbildungskraft mit abscheulichen Bildern entzündet und sie mit schrecklichen Versuchungen des Unglaubens

Digitized by Google

und der Läſterung verwirrt, wobei ſich die Unerfahrnen, welche zwiſchen Einbilden und Zuſtimmen nicht zu unterſcheiden wiſſen, für verloren anſehen. Es iſt aber dem Teufel nicht ſo oft geſtattet, dieſe Art von Waffen gegen uns anzuwenden und ſich mit ſolcher Macht zum Drachen zu machen; es iſt ihm für gewöhnlich erlaubt, ſich durch Liſt auf eine von den ſieben folgenden Arten zur Schlange zu geſtalten.

Die erſte beſteht darin, daß er auf einige Zeit von aller Verſuchung abläßt, daß der Menſch ſicher und weniger vorſichtig werde, weil die Sicherheit, wie anderswo geſagt worden, die Mutter der Nachläſſigkeit iſt. Der Jäger macht zuweilen gar kein Geräuſch, damit ſich das Wild lege und wie es liegt, ſchießt er es. So macht es auch der Teufel öfters; er läßt euch in jene Freundſchaft und in jene Gefahr gehen, ohne euch durch irgend eine Einflüſterung zu beunruhigen; ſieht er aber, daß ihr mit Neigung daranklebet, dann ſchleudert er ſeine Pfeile.

Die zweite beſteht darin, daß er mit

mehr Gewalt und Ausdauer denjenigen versucht, der seinen Händen dadurch entgangen ist, daß er sein Leben in jenen Stücken ändert, die er vor seiner Aenderung gethan. Es ist kein Wunder; die Mauern jener Stadt, welche dem Feinde die Thore öffnet und ihm die Schlüssel überreicht, werden nicht beschossen, wohl aber jene, welche sich tapfer vertheidigen. Jene vernachlässigt der Feind, welche er nach ungestörtem Rechte zu besitzen meint, sagt der heilige Gregor l. 14. moral. c. 12.

Die dritte besteht darin, daß er mit Wenigem beginnt, womit er sich den Weg bahnet, Vieles, oder wohl auch Alles zu gewinnen, wenn es ihm gelingt. Der Teufel, sagt der heilige Franz, verlangt zuweilen nur ein Haar; aber wehe euch, wenn ihr es ihm gewähret, denn er macht alsbald einen groben Strick daraus, euch zu fesseln. Vom David verlangte er anfänglich nichts Anderes, als einen bloßen Blick, und selbst diesen nur von weitem, nicht absichtlich, sondern zufällig; konnte er von einem heiligen Mann, geschaffen

Digitized by Google

nach dem Herzen Gottes, so hoch begabt, theilhaftig der göttlichen Geheimnisse, weniger verlangen? Dennoch war dieses Wenige dem Versucher so viel, als ein ganzes Magazin von Waffen und Maschinen, um den größten Heiligen, der vielleicht damals auf der Welt war, zu Boden zu werfen.

Die vierte besteht in der Ueberredung, daß man den geistlichen Vater bei Versuchungen nicht um Rath fragt, und daß man sich ihm nicht entdeckt. So, sagt der heilige Ignaz, macht es ein verkehrter Mensch, welcher ein unvorsichtiges Mädchen verführen will. Vor allem Anderen macht er sie aufmerksam, daß sie der Verabredungen und Reden, die zwischen ihnen zweien gepflogen werden, keine Erwähnung thue. Auch aus diesem Grunde nennt man die Macht des Teufels die Macht der Finsternisse, weil, wenn es an's Licht kömmt, er alle Macht einbüßt.

Die fünfte besteht darin, daß er euch überredet, ihr wäret bereits gefallen, wenn es gleich nicht wahr ist; damit ihr den Muth verlieret, damit ihr nicht wider-

Digitized by Google

ſtehet und die Waffen wegwerfet. Seid ihr nun feſt entſchloſſen, in die böſen Gedanken nicht einzuwilligen; betheuert ihr öfters das Gegentheil; empfehlet ihr euch öfters dem Herrn; wenn es euch vorkommt, daß ihr niemals mit kaltem Blute und offenen Augen eine ſolche Sünde begehen würdet: ſo ſeid gutes Muths, weil dieſe Anzeichen die Beweiſe vom Siege, nicht aber der Niederlage ſind. Abt Iſidor ſagte einmal: Es ſind bereits vierzig Jahre, daß ich gegen ein Laſter ſtreite, aber niemals habe ich eingewilliget. Es iſt aber nicht ſo leicht, das Gefühl der Verſuchung von der Zuſtimmung zu unterſcheiden; daher gewinnt der Teufel bei Anfängern mit dieſer Art Liſt ſehr viel, wenn ſie nicht auf ihrer Hut ſind.

Die ſechste beſteht darin, daß er euch überredet, daß, wenn ihr einmal fallet, die Verſuchung aufhöre und der Krieg endige. Dieß iſt eine offenbare Lüge, obwohl dadurch mehr als Einer ſich täuſchet; weil es gewiß iſt, daß, wenn wir widerſtehen, die gute Fertigkeit wächst, wenn wir aber nachgeben, in uns die

Digitized by Google

böse Neigung und die ungezügelte Leidenschaft wächst; läßt man daher eine Uebertretung zu, so öffnet man vielen die Thüre. Jerusalem hat eine Sünde begangen, darum ist es unstät geworden, sagt der Prophet Thren. 1, 8.; das heißt so viel: Weil ich sündige, werde ich schwach zum öftern Sündigen. Hat der Löwe einmal Blut geschmeckt, so wird seine Zähmung immer schwerer gelingen.

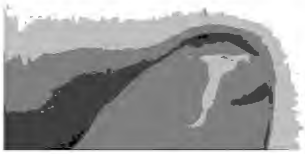
Die siebente besteht in der Ueberredung, der Streit werde durch das ganze Leben währen, ja er werde sich immer verstärken. Und doch ist gerade das Gegentheil wahr. Der Herr erklärt, daß er die Seele auf den Weg der Tugend führen werde, auf welchem, wenn die erste Schwierigkeit am Anfange überwunden ist, sie weder Aengsten noch Schwierigkeiten finden wird. Ich will dich führen auf den Pfaden der Billigkeit; sobald du sie betreten haben wirst, werden deine Schritte nicht beengt sein und du im Laufe keinen Anstoß finden. Prov. 4, 11. Wenn ihr ein Pferd bändiget, so würdet

ihr denjenigen auslachen, der da sagen wollte, daß dieses Pferd immer widerspenstiger werden wird; weil ihr wohl wisset, daß, wenn das erste Toben vorüber sein wird, es sich gerne das Gebiß anlegen lassen und im Schritte gehen und daß der Schatten der Gerte genügen werde, um es zu leiten. So ist auch unser Leib, den man am Ende bezähmt und gehorsam macht, nachdem die ersten Widerspenstigkeiten bei der Aenderung des Lebens vorüber sind. Die Sünder finden in ihrem Lebenslaufe allerdings stets mehr Hindernisse, ihre Wege sind stets beschwerlich; denn, weil ihre Sünden anwachsen, wächst auch die Furcht vor der Zukunft und die Vorwürfe der Gegenwart, deßhalb ermüden sie desto mehr, je weiter sie in der Sünde fortleben. Wir sind ermattet auf dem Wege der Sünde. Sap. 5, 7.

Sehet, hiemit wurden euch eure Feinde mit allen ihren furchtbaren Waffen vor die Augen gestellt; erschrecket ihr etwa darüber? Die Heiligen thaten dieses nicht, sie erfreuten sich vielmehr darüber, wegen der großen Vortheile, welche ihre Seele

daraus zog. Haltet es für lauter Freude, meine Brüder, wenn ihr in allerlei Versuchungen gerathet, sagt der heilige Jakobus K. 1, 2. Diesen Vortheil kann man auf zwei Punkte zurückführen, nämlich: daß die Versuchungen sehr dienlich sind, den alten Menschen auszuziehen und den neuen Menschen anzuziehen. Vorzüglich tödten die Versuchungen unsere Leidenschaften stark ab. Fänden die reißenden Thiere in Afrika nach Verlangen Saufen und Fressen, so wären sie unbezwingbar; aber Durst und Hunger machen sie so schwach, daß die Jäger sie müde machen und erschießen. Wehe uns, wenn unsere Leidenschaften alles haben könnten, was sie verlangen; wer würde sie je bändigen? wer würde insbesondere die Hoffart bändigen? Ihr könnt wohl glauben, um wie viel nöthiger die Versuchungen uns sind, die wir ein Rohr sind, das jedes Lüftchen beweget, wenn sie schon einem so erhabenen Heiligen, wie der heilige Paulus war, nothwendig wurden, um wegen seiner Tugend und seinen Offenbarungen nicht übermüthig

zu werden. Durch Versuchungen rufet uns Gott zu sich zurück, wenn wir von ihm abgewichen sind, auf eben die Art, wie das Ungewitter den Jonas zum Gehorsam zurückbrachte. Fülle ihr Angesicht mit Schmach, Herr, und sie werden deinen Namen suchen. Ps. 82, 17. Sind wir zurückgekehrt, so bewirkt sie, daß wir uns nicht wieder entfernen. Es ist gut für mich, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechtfertigung lerne. Ps. 118, 71. Macht man die Kinder furchtsam, so bewirkt man, daß sie sich desto enger an den Busen ihrer Mütter schmiegen und desto mehr fürchten, von ihnen entfernt zu werden. Auf ähnliche Weise stärken die Versuchungen den neuen Menschen. Je mehr die Aegypter das hebräische Volk plagten, desto mehr nahm es zu und wurde zahlreicher. Dasselbe wird auch euch begegnen; werdet ihr euere Versuchungen gut zu benützen wissen, so werden sie euch in der Tugend bestärken. Es wird euer Glaube erstarken, wenn er durch die Lügen des Teufels angegriffen



Digitized by Google

wird; es wird euere Keuschheit durch seine unreinen Einflüsterungen wachsen; es wird euere Liebe durch die Bitterkeiten, welche in eueren Herzen angeregt werden, zunehmen, und am Ende werden euch die Teufel, die euch versuchen, wie die Bienen umgeben: Sie werden mich wie die Bienen umgeben. Ps. 117, 12.; denn während euch die Bienen durch einen leichten Stich einen vorübergehenden Schmerz verursachen, bringen sie sich selbst eine tödtliche Wunde bei. Ihr sehet daraus, daß man ohne Versuchung die Tugend nie gewinnt, daß man sie wenigstens nicht bedeutend vervollkommnen würde. Wehe dem Golde, wenn es kein Feuer gäbe: Warum fürchtest du das Feuer, wenn du Gold bist? sagt der heilige Augustin, tract. 5. de diversis. Statt sie also übertrieben zu fürchten, muß man vielmehr die Weise begreifen, wie man sie benützen soll, damit man in diesem Streite die Oberhand behält.

Um bei anderen Kriegen Sieger zu bleiben, wird eben so viel Stärke als Kunst erfordert; mit der bloßen Kunst

Digitized by Google

wird matt gestritten, und mit der bloßen Kraft wird thöricht gestritten; wird aber die eine mit der anderen vereint, so kämpft man als großer Krieger und man sieget in den Schlachten des Geistes sicher.

Was in unserem Falle die Kraft anbelangt, so ist das keine Kraft des Armes, wie ihr wisset, sondern des Geistes und des Herzens. Zuerst fasset den Entschluß, niemals eueren Feinden glauben zu wollen. Glaube deinen Feinden in Ewigkeit nicht, Eccl. 12, 10., sagt der Herr. Schmeichelt euch die Sinnlichkeit mit Verheißung des Vergnügens, versucht sie euch durch Vorspiegelung von unübersteiglichen Bergen von Schwierigkeiten abzuschrecken, so müsset ihr diese Wahrheit bei euch festhalten, daß die Berge Nebel und die Vergnügen leer sind, daß sie kurz, schmutzig und kaum der Thiere würdig sind. Glaube deinem Feinde in Ewigkeit nicht. Will euch die Welt mit ihren Grundsätzen, welche alle auf das gegenwärtige Gut gerichtet sind, oder mit den Beispielen Anderer eueres Gleichen, welche anders leben, als ihr, vom

Digitized by Google

guten Pfade ablenken: so müsset ihr in diesem Glauben fest verharren, daß die Grundsätze der Welt die Gesetze eines Feindes Gottes, Gesetze eines Narren sind, ganz entgegengesetzt der unerschaffenen Weisheit, Gesetze eines Verbannten und von den Geboten Jesu Christi Ausgeschlossenen und daß der, der sie befolgt, sich in alle Ewigkeit als einen Unsinnigen darstellt. In Bezug auf die Beispiele, daß es der Auserwählten wenige, der Verworfenen viele gibt, muß man mit den Wenigen leben und nicht mit den Vielen, um in die Zahl der Auserwählten und nicht in die der Verworfenen einzugehen. Glaube deinem Feinde in Ewigkeit nicht. Noch weniger dürfet ihr dem Teufel glauben, welcher ein unversöhnlicher Feind, ein ewiger Feind ist, ein Feind, der euch so viel Böses zufügen will, als er Gott selbst zufügen will und deßhalb müsset ihr euch ebenfalls entschließen, euch stets über das lustig zu machen, was er euch einflüstert und mit gleichmüthigem Herzen müsset ihr stets zu ihm sagen: Nein. Was kann er euch jemals Uebles thun,

Digitized by Google

da er nichts Uebles zufügen kann, außer dem, der es so haben will? Er besiegt nur den, der es so haben will, sagt der heilige Bernhard. Philipp, König von Macedonien, begehrte von den Athenienſern den Durchzug ſeines Heeres durch ihr Land; ſie aber ſchickten ihm als Antwort ein Blatt, welches von oben bis herunter mit dieſen vier, aber Fuß langen Buchſtaben beſchrieben war: Nein. Ein ähnliches Nein müſſet auch ihr auf alle Verſuchungen erwidern, und ihr werdet in jeder Gefahr Sieger ſein.

Dieſe Anſtrengung verlangt nicht nur, daß ihr Nein ſaget, ſondern auch, daß ihr viele entgegengeſetzte Akte verrichtet. Stellt euch euere Sinnlichkeit verbotene Freuden vor, ſo betheuert, daß, wenn ihr dießfalls alle Freuden Salomons genießen könntet, ihr gern dem Gekreuzigten damit ein Opfer bringen würdet. Gegen die Welt betheuert mit den Makkabäern, daß, wenn ſich alle Menſchen entſchlößen, nach ihren Geſetzen zu handeln und ſich nach ihren Grundſätzen zu richten, ihr doch niemals einem anderen Geſetze gehorchen würdet, als dem

des Herrn. Versucht der Teufel eueren Glauben, so betheuert, daß ihr eueren Glauben mit euerem Blute unterschreiben würdet, wie es der heilige Peter, der Martyrer, that, der auf den Tod verwundet, mit dem Blute aus seinen Wunden vor dem Hinscheiden diese Worte auf die Erde schrieb: Ich glaube. Versucht er euch mit Mißtrauen, so betheuert mit dem heiligen Job, daß, wenn euch der Herr mit dem Schwerte in der Hand entgegen ginge, um euch zu durchbohren, ihr dennoch auf ihn hoffen würdet: Wenn er mich auch umbrächte, so will ich doch auf ihn hoffen, Job. 13, 15.; und so sprechet auch von den übrigen Versuchungen des Teufels. Das heißt den Teufel in der Schlinge fangen, die er uns gelegt hat. In eben der Schlinge, welche sie gelegt, hat sich ihr Fuß gefangen. Ps. 9, 16. Das heißt auf dem Wasser schwimmen, wie die Arche, statt unterzusinken; das heißt durch Kälte ein Chrystall werden: Durch den Frost wurde ich ein Chrystall.

Der Anstrengung muß die Kunst an

die Seite treten, welche darin beſteht, daß man gleich am Anfange widerſteht. Beim Beginne der Verſuchung iſt die Seele noch ſtark, der Feind ſchwach; zögert ihr aber, ſo werdet ihr durch Nachläſſigkeit ſchwach und der Feind wird durch den beginnenden Sieg ſtark. Um wie viel ſchwieriger iſt es, die Stürmenden zurückzuſchlagen, wenn ſie bereits die Fahne auf dem Wall aufgepflanzt haben, als es geweſen wäre, zu verhindern, daß ſie nicht ſo weit kämen? Selig, der deine Kleinen hält und ſie an den Felſen zerſchmettert, Pſ. 136, 9., lehrt uns der Prophet David. Er will ſagen: ſobald in euch ein Trieb gegen das Geſetz Gottes entſteht, ſo wartet nicht, bis er erſtarkt, ſondern ſo ſchwach, als er noch iſt, ergreift ihn im herzhaften Widerſtande, und ſchleudert durch einen entgegengeſetzten Akt dieſe verfluchte Brut an einen Felſen, alsdann könnet ihr euch wegen der ſicheren Hoffnung auf die ewige Krone ſelig preiſen. Selig, der deine Kleinen hält und ſie an den Felſen zerſchmettert. Einige thun dieſen Mißgeburten

anfangs schön; was Wunder also, wenn sie besiegt werden, wenn der Feind groß geworden ist? Man fängt an, mit der Versuchung zu unterhandeln, der Vertrag kommt nicht zu Stande, man beschließt mit der Uebergabe.

Dieß ist jedoch noch nicht die ganze Kunst in diesem Streite; man muß sich auch dem Herrn zu empfehlen wissen, um für unsere Schwäche Hilfe zu erlangen. Diese Erinnerung gab der große Diener Gottes und große Geisteslehrer Johannes Avila seinen Schülern. „Die Versuchung zu dir," pflegte er zu sagen, „und du zu Gott." Ja diese Zuflucht hat uns mit größerem Ansehen unser Erlöser hinterlassen: Wachet und betet zu Gott, wenn ihr die Versuchung überwinden wollet. Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Matth. 26, 41. Er that so, nicht aus Nothwendigkeit, sondern uns zum Vorbilde, und insbesondere vor dem Beginne seines Leidens. Eben so sind auch die Psalmen, welche uns so ausdrücklich den Weg des Heiles lehren, voll von wiederholten Gebeten zum

Digitized by Google

Herrn um Erlangung der Hilfe und voll der Danksagungen für die Erlangung derselben. Nach diesem Muster müsset ihr euere Waffen schmieden und dann wird euch die Versuchung zum Nutzen gereichen. Er wird der Versuchung einen Ausgang geben, 1. Cor. 10, 13., und euere Vorsätze werden wie die Geburten im kalten Winter sein, welche, wie die Aerzte sagen, kräftiger und lebhafter sind.

Man muß sich nicht nur zum Ertragen, sondern auch und noch mehr zur Enthaltsamkeit anstrengen: Ertrage, enthalte dich. Diese Enthaltsamkeit, welche zweitens erfordert wird, um das Heil sicher zu stellen, heißt nicht nur, sich von dem enthalten, was offenbar Sünde ist, weil man in Bezug auf dieses voraussetzt, daß ihr fest entschlossen seid, lieber tausendmal das Leben zu verlieren, als die Freundschaft des Herrn einzubüssen. Unter dieser Enthaltsamkeit wird verstanden, sich von solchen Dingen enthalten, welche, wenn sie auch ihrer Natur nach nicht streng unerlaubt sind, uns doch zur Gelegenheit und zur Anreizung zur Sünde

Digitized by Google

werden. Da ich euch über diesen Gegenstand gut unterrichten möchte, so nehmt an, daß uns die ergötzlichen Dinge auf zweierlei Art zur Sünde verleiten; zuweilen setzen sie uns häufig jener Gefahr aus, zuweilen nur selten. Setzen sie uns häufig der Gefahr aus, so heißen sie die nächste Gelegenheit und müssen um des Gebotes willen strenge vermieden werden. Führen sie uns selten zur Sünde, oder bereiten sie uns nur von weitem dazu vor, so heißen sie entfernte Gelegenheiten, welche nicht nothwendig wegen des Gebotes, sondern aus Klugheit und als Richtschnur einer guten Leitung in Dingen des Seelenheiles vermieden werden müssen.

Wir nehmen an, ihr wäret bisher von einer sündhaften Freundschaft so sehr bestrickt worden, daß ihr durch öftere Unterhaltung, durch Unterhaltung einer wechselseitigen Mittheilung, sei es durch Briefe oder Geschenke, oder Besuche oft in schwere Sünden fielet und euer Seelenführer habe euch genügend unterwiesen über die Verpflichtung, euch nicht neuerdings dieser

Gefahr auszusetzen. Ich habe darum nichts Anderes zu thun, als diese Unterweisung in's Gedächtniß zurückzurufen und euch zu erinnern, daß das Gebot, welches euch verbindet, nicht in die Sünde zufallen, euch auch verbinde, nicht in jenes Haus zu gehen, oder wenigstens nicht mehr allein hinzugehen, nicht mehr solche Briefe zu schicken, nicht mehr dergleichen Geschenke zu senden; weil das Gesetz, welches die Sünde verbietet, auch die nächste Gefahr zu dieser Sünde verbietet.

Wäre die Schlinge der Gelegenheit so unvermeidlich, daß es euch moralisch unmöglich wäre, ihr auszuweichen, so wird euch euer Führer auch für diesen unglückseligen Fall die Pflicht erklärt haben, dieser unvermeidlichen Gelegenheit durch innere Akte wenigstens das Gefährliche zu benehmen, durch öfteres Flehen zum Herrn, durch öfteren Empfang der Sakramente, durch Vermehrung der guten Werke; gleich demjenigen, der auf schlüpfrigem Wege nicht gehen kann und sich auf einen Stock stützet, um sich zu erhalten, oder gleich dem, welcher der Natter die Zähne aus-

Digitized by Google

hebt, wenn er ihren Kopf nicht zerquetschen kann. Ich halte dafür, daß ihr in diesen Wahrheiten gut unterrichtet seid, weil das zu einer guten Beichte gehört, und wehe euch, wenn ihr in diesem Stücke nicht fest entschlossen wäret! Euere Genesung würde nur scheinbar, oder kurz sein. Was von Krankheiten zurückbleibt, pflegt den Rückfall herbeizuführen. Diese Ueberbleibsel der alten Neigung zur Sünde würden euch bald zur Sünde führen. Was würde hier die Hoffnung nützen, nicht mehr zurückzufallen? Dieß wäre keine Hoffnung, sondern Vermessenheit, weil sie sich auf etwas stützt, was Gott niemals versprochen hat, nämlich den mit seiner Hilfe zu unterstützen, der sich der Gefahr freiwillig aussetzt; da er im Gegentheil den Fall solcher verworfenen Menschen vorausgesagt hat. Wer die Gefahr liebt, wird in derselben zu Grunde gehen, Eccl. 3, 27.; da er auch betheuert, mit solchen kein Mitleid zu haben: Wer wird sich dessen erbarmen, der die Schlange beschwört und von

ihr gebissen wird und aller derer, die sich den reißenden Thieren nahen?

Dieß ist ein Streitpunkt, von dem man nicht glauben kann, daß ihn euer Führer unentschieden gelassen habe. Gehen wir daher zu dem über, was wir noch zu sagen haben, nämlich zu den Gelegenheiten, die man die entfernten nennt, weil sie selten zu bösen Handlungen verleiten und die Seele nur von Ferne zur Sünde vorbereiten, den Schanzgrabern gleich, welche nicht kämpfen, nicht schießen, nicht tödten, sondern dem Heere bloß den Weg bahnen, welches streitet und Alles mit Eisen und Feuer verwüstet. Von dieser Art sind die Spiele, unsittliche, weltliche Bücher, Besuche, Schmeicheleien, allzu kostbarer und gezierter Anzug und andere Ergötzungen, welche wir vorhin getadelt haben. Ueberdieß wünschte ich, daß ihr besonders in zwei Dingen auf Enthaltsamkeit bedacht wäret, nämlich in der Ungebundenheit des Blickes und in der Wahl des Umganges. Was sind denn euere Augen, die ihr an der Stirne habet? es sind

zwei Verräther, welche sich öfters mit eueren Feinden verbinden, um euch ihren Händen zu überliefern. Die, welche die Gestalt eines fremden Weibes betrachteten, wurden verworfen, Eccl. 9, 11., so belehrt uns der heilige Geist; viele, welche das Gesicht eines Weibes betrachteten, das nicht ihnen gehörte, verloren Seele und Seligkeit, nicht plötzlich, sondern nach und nach. Dem Anschauen folgt das Andenken, dem Andenken das Wohlgefallen, dem Wohlgefallen der Beifall, dem Beifalle das Werk, dem Werke die Gewöhnung, der Gewöhnung die Nothwendigkeit, der Nothwendigkeit die Verzweiflung, der Verzweiflung die Verdammniß, sagt die Glosse. So erhebt sich das, was anfangs ein dünner Dunst war, in die Höhe und fällt von da als Regen herab, verhärtet sich dabei zu Eis, und wird fest wie Stein. Glaubet ihr denn, daß, wenn dieses nicht mehr als einmal so vorgefallen wäre, die Heiligen so wachsam gewesen wären, ihr Leben zu

hüten? Der heilige Ludwig Gonzaga scheute sich, der Marquisin, seiner Mutter, in's Gesicht zu schauen. Der heilige Bischof Hugo, welcher vermöge seines Amtes vierzig Jahre lang mit seinem Nächsten umgehen mußte, sah auch nicht Einmal einem Weibe in's Gesicht; und der heilige Thomas von Aquin, obgleich er vom Herrn mit der Gabe der Keuschheit ausgerüstet war, vermied stets mit solcher Sorgfalt das Anschauen der Frauen, daß er ein Feind derselben zu sein schien. Ihr werdet einwenden: Wie ist es möglich, in der Welt zu leben, mit Frauen umzugehen und zu verkehren, ohne sie jemals anzusehen? Ihr erwäget nicht die obigen Worte des heiligen Geistes, daß Viele verdammt wurden, nicht weil sie die Frauen flüchtig anblickten, sondern weil sie solche mit Muße betrachteten und ihre Schönheit bewunderten. Viele, welche die Gestalt eines fremden Weibes betrachteten, wurden verworfen. Ihr müsset daher euere Augen, welche auf einen gefährlichen Gegenstand fallen, alsogleich abwenden und sie nicht darauf

Digitized by Google

heften. Unter allen Thieren, welche aus dem Nile trinken, sind bloß die Hunde vor dem Krokodile sicher, weil sie trinken und fliehen, während andere Thiere, welche nicht so vorsichtig sind, ihre Beute werden.

Die andere Gelegenheit, von welcher ihr euch enthalten müsset, ist die Ungebundenheit in dem Umgange. Ich rede nicht von solchen Gesellschaften, welche verkehrt und sündhaft sind, kraft welcher die Gesellschaften das Gift, welches sie eingesogen haben, Anderen leicht durch ihren verpesteten Hauch mittheilen. Böse Reden verderben gute Sitten. 1. Cor. 15, 33. Ich rede nur von solchem Umgange, welcher zwar nicht allzu frei, wohl aber allzu lange dauert. Wie wollt ihr die guten Gesinnungen der Seele erhalten, wenn ihr den ganzen Tag in Gesellschaften hinbringet? Ein Backofen mit einer zu weiten Oeffnung hält die Hitze nicht lange beisammen. Ein wenig Zurückgezogenheit, ein wenig Stillschweigen, ein wenig Sorgfalt, wenn ihr wünschet, daß euch Gott zum Herzen rede. Ich will sie in die Einsamkeit führen und

ihr zu Herzen reden. Ose. 2, 14. Das Erste, was die Natur thut, wenn sie die Frucht im Leibe der Mutter bildet, ist die Auswirkung der Häute, innerhalb deren sie sich befindet. Dieß muß auch euer vorzügliches Augenmerk sein, daß ihr einige Zeit vom Tage abgewinnet, in der ihr mit euch selbst umgehet, und mit Gott, indem ihr euch erforschet, euch ihm empfehlet, und ein gutes Buch leset. Euere Kameraden werden sich freilich über euch lustig machen und werden euch roh und düster heißen. So machten sich die Zeitgenossen über Noe lustig und über die Arche, welche er baute, um sich darin zu verschließen; als aber hernach die Fluth hereinbrach, wünschten sie einen Platz darin zu haben, riefen laut, aber vergeblich, ihm zu und streckten die Hände nach ihm aus, um Einlaß zu erlangen.

Die letzte Weisung endlich, um sich auf dem Wege des Heiles zu erhalten, besteht darin, daß man sich der Uebung der guten Werke ergibt: Erdulde, enthalte dich, wirke. Der Weg, welcher nicht befahren wird, verwächst bald mit

Gebüsch; das Wasser, welches nicht rinnt, verdirbt von sich selbst; das Schwert, welches nicht gebraucht wird, verrostet von sich selbst; das Instrument, welches nicht gespielt wird, verstimmt von sich selbst; das Haus, welches nicht bewohnt wird, stürzt von sich selbst ein. Dieß wird auch euerer Seele widerfahren, wenn sie von der Uebung guter Werke abläßt. Gebet euch Mühe, eueren Beruf und euere Auserwählung durch gute Werke gewiß zu machen; wenn ihr das thut, werdet ihr niemals sündigen. 2. Pet. 1, 10. Befleißet euch, euere Beharrlichkeit im Guten und die Verwirklichung der Absicht, welche Gott in Betreff eueres Seelenheiles vorhat, durch viele gute Werke zu erreichen, ohne jemals zu sagen: es ist genug; befleißet euch. Nicht, als ob man die Beharrlichkeit durch gute Werke würdig verdienen könnte, sonst wäre sie keine Gnade, sondern weil der Herr jene, welche mit mehr Eifer wirken, mit größerer Hilfe zu unterstützen pflegt und die ausgezeichnetste Gnade demjenigen mittheilt, welcher der

Digitized by Google

bereits verliehenen Gnade entspricht. Damit wir, wenn wir uns der guten Werke befleißen, durch den Schutz deiner Kraft beschützt zu werden verdienen mögen. Or. fer. 6. hebd. 1. quadrag. Unterdessen ist es ein guter Rath, unter den guten Werken einige zu wählen, welche ihr ausüben könnet und eueren Beichtvater zu bitten, daß er sie euch zur Buße auferlege, um euere Trägheit auf jede Weise zu spornen und den Werken selbst mehr Werth zu geben.

Von welcher Art müssen aber diese Werke sein, welche uns so viel Gutes verschaffen sollen? Ihr wisset bereits, daß unsere Schuld dreifach ist: gegen Gott, gegen den Nächsten, gegen uns selbst. In Bezug auf uns müssen wir die Uebung einer äußerlichen Buße auf uns nehmen, eine Enthaltsamkeit, ein Fasten, eine Züchtigung, irgend eine andere Art von Strenge, welche die bösen Gewohnheiten schwächt und für unsere guten Vorsätze einen Zaun bildet. Wo kein Zaun ist, wird die Besitzung beraubt. Eccl. 36, 27. Eben so wird irgend eine Uebung der

Liebe gegen den Nächsten erfordert, indem man entweder einen Kranken besucht, oder einen Nothleidenden unterstützt, oder ihn bemitleidet, oder ihn entschuldigt, oder ihm hilft, wenigstens dadurch, daß man für ihn betet, oder indem man ihm die christliche Lehre erklärt, oder indem man seine Hausleute unterweiset oder mit Liebe zurechtweiset. Ueber dieses Alles muß man bestimmen, was man gegen Gott thun soll; welches Andenken an das Leiden des Herrn, welchen Dank für seine göttlichen Wohlthaten, welche Verehrung gegen die heiligste Jungfrau, unsere Herrin, welche Andachten gegen die Heiligen, welchen Besuch der Kirchen, welches Anhören des erhabenen Meßopfers. Insbesondere müsset ihr das Augenmerk auf diese zwei Dinge richten, welche mehr als alles Andere euch zu einem guten Leben verhelfen würden: das eine besteht im öfteren Empfange der heiligsten Sakramente, das andere im Gebete.

In Betreff des öfteren Empfanges der heiligen Sakramente hat Gott schon im irdischen Paradiese den Baum des Le-

bens gepflanzt; damit die Menschen davon essen und nicht sterben, eben so hat er auch im Paradiese der Kirche einen anderen weit schätzbareren Baum des Lebens, das göttliche Abendmahl gepflanzt, damit die durch die Gnade erweckten Seelen nicht mehr sterben möchten. So wie es aber nicht hinreichte, das leibliche Leben zu erhalten, wenn man nur selten im Jahre von den Früchten des Baumes des Lebens aß, sondern nöthig war, oft davon zu essen; so geht es auch bei der Erhaltung des geistlichen Lebens. Es genügt nicht, statt hundert, nur einmal den Herrn zu empfangen, sondern man muß so oft nahen, als es sich mit unserm Zustande verträgt und als uns der Beichtvater rathet. Die Erfahrung wird euch lehren, wie wunderbar die Wirkungen dieser göttlichen Speise sind, wenn man sie oft und mit der gebührenden Vorbereitung empfängt. Die Hasen auf den höchsten Alpen sind weiß, weil sie sich häufig im Schnee aufhalten und davon genießen; viele Vögel auf den Malukken verderben weder, noch verfaulen sie, wenn sie todt

sind, weil sie gewöhnlich von den würzigen Früchten des Landes leben. Darum sinnet der Teufel darauf, uns von dieser Nahrung des Paradieses abzuhalten, um mit einem Schlage alle Güter zu vereiteln und uns so zu schwächen, daß er uns besiege, ohne zu kämpfen. Diesen Rath gab er dem Holofernes, um Bethulien einzunehmen, er sollte nämlich, nachdem er die Wasserleitung, welche das Wasser in die Stadt leitete, abgeschnitten, sie auch verhindern, zu den Quellen zu gelangen, welche umher waren.

Das letzte Mittel, um die Standhaftigkeit im Guten zu erlangen, nothwendig und kräftiger, als jedes andere, ist das Gebet, sowohl das, welches in der Betrachtung der göttlichen Geheimnisse, als auch das, welches in der Bitte um die göttliche Hilfe besteht. Der Herr verheißet uns mehr als an einem Orte, insbesondere beim Ecclesiasticus, diese Standhaftigkeit, wenn wir sein Gesetz und die durch dasselbe geoffenbarten Wahrheiten betrachten. Habe deine Gedanken bei den Geboten Gottes und sei

fleißig in ſeinen Befehlen; und er wird dir ein Herz geben. 6, 37. Halte deine Gedanken mit der Betrachtung des Geſetzes des Herrn beſchäftigt und denke unabläſſig über ſeine Gebote und Geheimniſſe nach, und er wird dir ein Herz voll göttlicher Kraft geben, um jedes Hinderniß zu überwinden. Anderswo noch deutlicher: Gedenke, ſagt der Herr, an dein Ende und du wirſt in Ewigkeit nicht ſündigen. Eccl. 7, 40. Die Urſache iſt die, weil der Teufel kein anderes Mittel hat, uns für die Sünde einſtimmen zu machen, als daß er durch die Gegenwart und durch die Vergegenwärtigung verbotener Gegenſtände euere Leidenſchaften erreget, ſo daß ihr euch, wenn der Verſtand verwirrt iſt, überredet, es ſei beſſer, Gott zu verlieren, um ſich bei einer ſolchen Gelegenheit zu befriedigen. Die Betrachtung der ewigen Wahrheiten deckt aber die ſchreckliche Täuſchung auf, welche bei dieſer Einflüſterung ſtatt findet; und auf dieſe Weiſe ſtimmt der Wille niemals zu und man wählt lieber den Tod, als die Sünde. Wenn

nicht dein Gesetz meine Betrachtung wäre, so wäre ich vielleicht in meiner Niedrigkeit schon umgekommen. Ps. 118, 92. Die Versuchung würde mich gar zu leicht zur Erde geworfen haben, hätte mich nicht die Betrachtung aufrecht erhalten.

Der andere Theil des Gebetes, welcher in der Bitte besteht, ist für die Beharrlichkeit noch nothwendiger. Sie ist nämlich so nothwendig, als die Gnade selbst nothwendig ist. Die Ursache ist, weil, nachdem uns Gott mit seiner ersten Gnade zuvorgekommen ist, daraus nicht nothwendig folgt, daß die Unterstützung seiner Hilfe fortdauern müsse, wenn wir ihn nicht darum bitten und nicht zu ihm uns wenden mit Glauben, Demuth und mit Beharrlichkeit in unseren Bitten. Darum gibt es keinen Sünder, dem, wenn ihm jede andere Gnade mangelt, auch die Gnade des Bittens mangeln möchte; es gibt auch keinen Sünder, der, wenn er mit Demuth, mit Vertrauen und mit der bereits erwähnten Beständigkeit zum Herrn fliehet, nicht erhört und in

Digitized by Google

einen guten Zustand zurückversetzt werden sollte; weil der Herr beschlossen hat, daß das Gebet ein allgemeines Mittel zur Verwirklichung der Pläne seiner Vorsehung sein solle, um alle unsere Schwächen zu heilen und uns alles Gute zu verschaffen. Um auf die Uebung zu kommen, so lasset euch von keiner Versuchung Furcht einjagen, entsetzet euch nicht, weder über die Fehltritte, noch über die durch sie angenommenen bösen Gewohnheiten, sondern entschließet euch, euch dem Herrn jemehr und mehr zu empfehlen und ihr werdet die Wirkung sehen: Sei dem Herrn ergeben und bitte ihn und er wird es machen. Ps. 36, 6. Des Morgens gleich beim Aufstehen empfehlet euch ihm, eben so des Abends, bevor ihr zu Bette gehet, des Tages über beim Eintritt in die Kirche; empfehlt euch ihm nicht nur in der Versuchung, sondern schon vor der Versuchung; empfehlt euch ihm im Wohlsein und in Widerwärtigkeiten; mit einem Worte: empfehlet euch ihm immer, wie der Herr sagt: Man muß immer beten und nicht ab-

Digitized by Google

lassen, Luk. 18, 1., und ihr werdet sehen, wie auf euer Gebet die göttliche Barmherzigkeit folgen werde. Das Gebet steigt empor und die Erbarmung Gottes steigt herab. So thaten es die alten Mönche der Wüste, wie Cassianus bezeugt; sie hatten stets die Worte im Munde: Herr, eile zu meiner Hilfe herbei. Mit diesen fingen sie den Tag an, mit diesen beschlossen sie ihn, diese wiederholten sie bei allen ihren Gebeten, sie wiederholten sie selbst beim Erwachen; denn, weil sie sich stets der göttlichen Hilfe bedürftig erkannten, so wußten sie, daß es kein anderes kräftigeres Mittel, sie zu erlangen, gebe, als den Herrn stets darum zu bitten. Besonders seid zur Zeit der heiligen Messe beflissen, euch zu empfehlen, denn diese ist die für die göttliche Barmherzigkeit geeignete Zeit, in welcher unsere Gebete nie verschmäht werden, da sie mit den Bitten und Verdiensten des Erlösers, der eben in diesem Opfer dem ewigen Vater zur Erlangung alles Guten dargebracht wird, vereinigt sind.

Digitized by Google

Zum Schluß sage ich, daß davon, wenn ihr thut, was ihr vermöget, und das verlanget, was ihr nicht vermöget, euere Beharrlichkeit abhängt, wie es der heilige Augustin sagt und wie es das hochheilige Concil von Trient bestätigt: Gott befiehlt nichts Unmögliches, sondern, indem er befiehlt, ermahnt er dich, zu thun, was du vermagst und um das zu bitten, was du nicht vermagst.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Einleitung	5
I. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches die Mattigkeit des Glaubens dem Seelenheile bereitet	7
II. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches die Sünde im Vertrauen auf die Beichte dem Heile bereitet	41
III. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches die Geringachtung der Sünden der Unſittlichkeit dem Heile bereitet	71
IV. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches die Hoffart dem Heile bereitet	102
V. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches der Müſſiggang und die übertriebene Geſchäftigkeit dem Heile bereitet	131
VI. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches die unordentliche Liebe zu den Vergnügungen dem Heile bereitet	154
VII. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches die unordentliche Liebe zum Vermögen dem Heile bereitet	183
VIII. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches die Härte gegen den Nächſten dem Heile bereitet	215
IX. Leſung. Ueber das Hinderniß, welches der Mangel an Gottesfurcht dem Heile bereitet	244
Letzte Leſung. Was ein Chriſt Gutes thun ſoll, nachdem er die Hinderniſſe des Heiles aus dem Wege geräumt hat	281

Digitized by Google

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Betrachtungen über die **vornehmsten Wahrheiten** der **christkatholischen Religion** in Predigtform. Von einem Geistlichen des Erzbisthums Freiburg. 1te Reihe: Begründung des Christenthums und der katholischen Kirche. 8. geh. 54 kr. od. 18 sgr.

Calderon de la Barca, D. P., die **geistlichen Ritterorden.** Auto sacramental. Zum Andenken an den 8. Dezember 1854 übers. von Fr. Lorinser. 12. geh. 36 kr. od. 12 sgr.

Vorstehendes allegorische Festspiel, welches zum erstenmale übersetzt erscheint, nimmt unter Calderon's wunderbaren Schöpfungen einen der ersten Plätze ein, und scheint auch für die gegenwärtige Lage der Kirche ganz passend geschrieben zu sein.

Chalippe, P. C., das **Leben** des h. **Franziskus** von **Assisi.** Nach der neuesten Ausgabe deutsch bearbeitet von C. B. Reiching. Mit 1 Stahlstiche. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 21 sgr.

Digitized by Google

Vorstehendes Werk ist, wie Chavin de Malan sagt, welcher ebenfalls das Leben des Heiligen beschrieben hat, das einzige einigermaßen vollständige Werk, das wir über den heiligen Patriarchen besitzen. Die demselben zu Grunde liegenden Forschungen sind gewissenhaft, der Styl einfach und fließend. — Was das Buch besonders auszeichnet, ist seine praktische Seite. Der Verfasser knüpft häufig kürzere oder längere Reflexionen an den Faden der Geschichte, welche sehr geeignet sind, den frommen Leser zu erbauen und zu unterrichten. Dieser praktische Werth des Buches hat auch einen Priester aus dem Oratorium des heiligen Philippus Neri in London bewogen, dasselbe im Jahre 1852 in einer englischen Uebersetzung herauszugeben.

Egger, Pfr. S., das **heilige Meßopfer**, wie es der Priester darbringt. Ein Gebetbuch für Katholiken. Mit Morgen-, Abend-, Beicht-, Communion- u. a. Gebeten und einer Kreuzwegandacht. Mit 1 Stahl- u. 24 Holzstichen. 12. geh. 36 kr. od. 12 sgr.

Hansen, J. A. J., Lebensbeschreibung des heil. Hirten, Einsiedlers und Abtes **Wendelinus**, eines Königs-

sohns aus Schottland, mit einer Andacht, Litanei und verschiedenen Gebeten zu diesem Heiligen, wie auch mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Communion- u. a. Andachten und Gebeten neu bearbeitet. Mit bischöfl. Trier'scher Approbation. Mit Titelkupfer. gr. 12. (452 Seiten) geh. 45 kr. od. 13 1/2 sgr.

Hausen d. G. J., W., der **gute Christ** in seinen vornehmsten Pflichten durch **Sittenlehren** kurz und klar unterrichtet. Ein katholisches Hausbuch für Geistliche und Familien. Neu herausg. von Pfr. A. **Rauscher.** 1r Thl. Von der Vermeidung der Sünden. (21 1/2 Bogen.) 8. geh. 1 fl. od. 18 sgr.

Der Herausgeber sagt u. A. in der Vorrede: „Das Werk ist eine Art **Religionshandbuch** zur Belehrung und Erbauung für Geistliche und Laien. Es eignet sich ganz vorzüglich zu einem religiösen Hausbuch für christliche Familien und bietet dem Geistlichen trefflichen Stoff für seine öffentlichen **Religionsvorträge** und enthält nebenbei noch Manches, was in andern derartigen neuern

Werken nicht so kurz und klar gefunden wird. Was die neue Bearbeitung betrifft, so wurde der **ganze Inhalt** gelassen, wie er vorlag, und um die Eigenthümlichkeit und Naivetät der Schreibart nicht zu verwischen, beschränkte der Herausgeber die Verbesserungen auf die Ersetzung veralteter, weniger verständlicher Wörter durch neue, unserm Sprachgebrauche mehr angemessenere Ausdrücke und auf die Reconstruktion mancher durch ihre Wortstellung unverständlicher Sätze."

Jerome, A., Lebensgeschichte des sel. Andreas **Bobola,** Priesters der Gesellschaft Jesu, gemartert für den Glauben von den Schismatikern i. J. 1657. Aus dem Französ. von einem Pfarrer aus der Diöcese Trier. Mit 1 Stahlstiche. gr. 8. 1 fl. 12 kr. od. 22 ½ sgr.

Mislin, J., die heiligen Stätten. Pilgerreise nach Jerusalem durch Oesterreich, Ungarn, Slavonien, die Donaufürstenthümer, über Konstantinopel, den Archipel, den Libanon, Syrien, Alexandria, Malta, Sizilien und Marseille. Aus dem Franz. 4 Bände. Mit Stahlst. 8. geh. à 1 fl. 12 kr. od. 22 ½ sgr.

Digitized by Google

Theresia von **Jesus**, der heiligen, **Briefe**. Aus dem spanischen Originale übers. von L. Clarus. 2r Thl. Enth. **die später aufgefundenen, bisher nie übersetzten Briefe**. gr. 8. geh. 3 fl. od. 1 Thlr. 24 sgr.

(Bildet auch den V. Bd. der Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker. Aus dem Urterte übersetzt.)

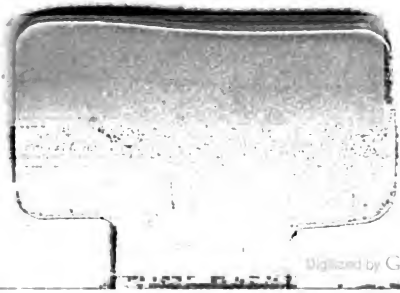
Trost im Kreuze. Betrachtungen und Gebete nach Pinamonti und Boulangé. Von M(aria) T(rost.) Mit 1 Stahlstiche. 12. geh. 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

Erfahrung und Schrift waren die Bücher, aus denen vorstehendes Werk zusammengestellt wurde, und es ist in demselben der besonnene Verstand mit dem fühlenden Gemüthe innigst vermählt, und darum hat es bei seiner lieblichen Klarheit auch stärkende Salbe, die lehrt, die erquickt und tröstet.

Wiseman, Cardinal, **Fabiola**, oder die **Kirche** der **Katakomben**. Aus dem Engl. von C. B. Reiching. Mit Abbildungen. 8. geh. 1 fl. 30 kr. od. 27 sgr.

Vorzügliche Uebersetzung!

Digitized by Google


Digitized by Google